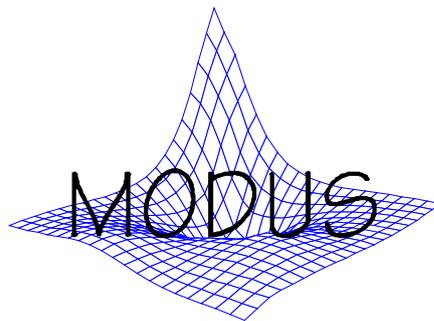


Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Bad Kissingen

Teilbericht 2: Ergebnisse der repräsentativen Seniorenbefragung



**MODUS - Institut für angewandte
Wirtschafts- und Sozialforschung**

Schillerplatz 6, 96047 Bamberg
Tel.: (0951) 26772, Fax: (0951) 26864
Email: info@modus-bamberg.de
Internet: <http://www.modus-bamberg.de>

Auftraggeber:

Landkreis Bad Kissingen

Projektleitung:

Dipl.-Pol. Edmund Görtler
MODUS Sozialforschung

Verfasser:

Dipl.-Soz. Manfred Zehe und Dipl.-Soz. (Cand.) Simone Kiessling

Unter Mitarbeit von:

Ute Köller M.A., Dipl.-Kfm. Sebastian Haas, Jessica Weimann und Dipl. Ing. (FH) Cornelia Lumpe

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde weitgehend auf eine Differenzierung der beiden Geschlechter verzichtet, ohne dass damit eine Diskriminierung von Frauen verbunden ist.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
1.1 Zielsetzung der Seniorenbefragung	1
1.2 Methodisches Vorgehen	2
1.2.1 Grundsätzliches	2
1.2.2 Fragebogeninhalte im Überblick	2
1.2.3 Auswahl der Untersuchungsgesamtheit und Stichprobengröße	5
1.2.4 Ausschöpfungsquote der Erhebung	6
1.2.5 Repräsentativität der Befragungsergebnisse	7
2. Darstellung der Ergebnisse der Seniorenbefragung	9
2.1 Soziodemographische Merkmale der Senioren	9
2.1.1 Vorbemerkung	9
2.1.2 Haushaltsstrukturen der Senioren	9
2.1.3 Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der Senioren	16
2.2 Wohnsituation und Wohnwünsche der Senioren	22
2.2.1 Vorbemerkung	22
2.2.2 Wohndauer	22
2.2.3 Eigentumsverhältnisse	24
2.2.4 Kosten für den Wohnraum	26
2.2.5 Seniorengerechte Ausstattung der Wohnung	27
2.2.6 Zufriedenheit mit der Wohnung und Umzugsbereitschaft	30
2.2.7 Bekanntheit und Beurteilung von altengerechten Wohnformen für ältere Menschen	34
2.3 Versorgungssituation der älteren Menschen	37
2.3.1 Vorbemerkung	37
2.3.2 Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe.....	37
2.3.3 Beurteilung der Versorgung des Landkreises Bad Kissingen mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe	39
2.3.4 Potentielle Ansprechpartner älterer Menschen im Bereich der Senioren- hilfe und Notwendigkeit von Beratungsstellen auf regionaler Ebene	42

2.4	Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren	45
2.4.1	Vorbemerkung	45
2.4.2	Die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bad Kissingen	45
2.4.3	Die Rolle von Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bad Kissingen.....	48
2.4.4	Sonstige Freizeitaktivitäten der Senioren im Landkreis Bad Kissingen	54
2.4.5	Zusammenfassung der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten	58
2.4.6	Fehlende Freizeitangebote in den Gemeinden	61
2.5	Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren	63
2.5.1	Vorbemerkung	63
2.5.2	Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur in den Gemeinden des Landkreises	64
2.5.3	Beurteilung der Nahversorgungsstruktur in den Gemeinden des Landkreises	68
2.5.4	Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden des Landkreises	74
2.5.5	Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfeleistungen in den Gemeinden des Landkreises	77
2.5.6	Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik ...	80
2.5.7	Zusammenfassung der Beurteilungen durch die Senioren.....	83
3.	Zusammenfassung der Befragungsergebnisse	84
3.1	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Wohnen“ ..	84
3.2	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Versorgungssituation der Senioren“	87
3.3	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren“.....	89
3.4	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren“	91
Anhang	96

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1.1: Ausschöpfungsquote der Erhebung	6
Abb. 2.1: Haushaltsgröße der älteren Menschen ab 65 Jahren	10
Abb. 2.2: Haushaltsstrukturen der Senioren in Mehrpersonenhaushalten	11
Abb. 2.3: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Altersgruppen	12
Abb. 2.4: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Geschlecht	13
Abb. 2.5: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Versorgungsregionen	14
Abb. 2.6: Räumliche Entfernung der Kinder zum Elternhaus	15
Abb. 2.7: Erwerbstätigkeit der Senioren nach Umfang ihrer Erwerbstätigkeit	16
Abb. 2.8: Erwerbstätigkeit nach Alter und Geschlecht	17
Abb. 2.9: Ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach Alter	18
Abb. 2.10: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Alter und Geschlecht	19
Abb. 2.11: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Bereichen	20
Abb. 2.12: Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement	21
Abb. 2.13: Bisherige Wohndauer der Senioren in ihrer Gemeinde und in ihrer jetzigen Wohnung	23
Abb. 2.14: Wohneigentumsquote nach Alter	24
Abb. 2.15: Wohneigentumsquote nach Versorgungsregionen	25
Abb. 2.16: Monatliche Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum	26
Abb. 2.17: Vorhandene Sicherheits- und Hilfseinrichtungen in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Bad Kissingen.....	28
Abb. 2.18: Seniorengerechte Grundausstattung der Wohnungen nach Altersgruppen ...	29
Abb. 2.19: Zufriedenheit der älteren Menschen mit ihrer Wohnung	30
Abb. 2.20: Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung	31
Abb. 2.21: Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft	32
Abb. 2.22: Bevorzugte Umzugsmöglichkeiten der älteren Menschen	33
Abb. 2.23: Bekanntheit von alternativen Wohnformen für ältere Menschen	34
Abb. 2.24: Interesse der Senioren an alternativen Wohnformen	35
Abb. 2.25: Bevorzugte Eigentumsform bei alternativen Wohnformen	36
Abb. 2.26: Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe	38
Abb. 2.27: Beurteilung der Versorgung mit Senioren- und Pflegeheimen sowie ambulanten Diensten	40
Abb. 2.28: Fehlende Einrichtungen der Seniorenhilfe nach Einschätzung der Senioren .	41
Abb. 2.29: Potentielle Ansprechpartner der älteren Menschen	42
Abb. 2.30: Ausreichende Möglichkeiten für seniorengerechte Information und Beratung	44

Abb. 2.31: Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Seniorenclubs und Seniorenkreise	46
Abb. 2.32: Gründe für die fehlende Inanspruchnahme von Seniorenclubs bzw. Seniorenkreisen	47
Abb. 2.33: Mitgliedschaft der Senioren in Vereinen und Verbänden	48
Abb. 2.34: Vereine und Verbände im Einzelnen	49
Abb. 2.35: Nutzungshäufigkeit der Vereine und Verbände	50
Abb. 2.36: Gesamtinanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten durch die Mitglieder ab 65 Jahren	51
Abb. 2.37: Zusammenfassende Übersicht zum Engagement der Senioren in Vereinen und Verbänden	52
Abb. 2.38: Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, nach Altersgruppen	53
Abb. 2.39: Überblick über das Angebot und die Nutzung der wichtigsten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Senioren	55
Abb. 2.40: Nutzungshäufigkeit einzelner Freizeitgestaltungsmöglichkeiten	56
Abb. 2.41: Gesamtinanspruchnahme von verschiedenen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten	57
Abb. 2.42: Zusammenfassung der außerhäuslichen Aktivitäten	58
Abb. 2.43: Zusammenhang zwischen dem außerhäuslichen Aktivitätsniveau und dem Alter der Senioren	60
Abb. 2.44: Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden	61
Abb. 2.45: Fehlende Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen	62
Abb. 2.46: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur	64
Abb. 2.47: Beurteilung der „Radwege“ nach Versorgungsregionen	65
Abb. 2.48: Beurteilung der „Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel“ nach Versorgungsregionen	67
Abb. 2.49: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur	68
Abb. 2.50: Beurteilung der „Gaststätten“ nach Versorgungsregionen	69
Abb. 2.51: Beurteilung der „Einkaufsmöglichkeiten“ nach Versorgungsregionen	71
Abb. 2.52: Beurteilung der „Postdienstleistungen“ nach Versorgungsregionen	72
Abb. 2.53: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten für Senioren	74
Abb. 2.54: Beurteilung der „Bildungsangebote für Senioren“ nach Versorgungsregionen	75
Abb. 2.55: Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung	77
Abb. 2.56: Beurteilung der „Besuchsdienste“ nach Versorgungsregionen	78
Abb. 2.57: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik	80
Abb. 2.58: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten nach Versorgungsregionen...	81
Abb. A.1: Aufteilung des Landkreises Bad Kissingen in drei Versorgungsregionen	97

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1: Vergleich der relativen Häufigkeitsverteilungen der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit (in Prozent)	8
---	---

1 Einleitung

1.1 Zielsetzung der Seniorenbefragung

Im Rahmen der Seniorenhilfeplanung für den Landkreis Bad Kissingen wurde auch eine repräsentative Seniorenbefragung durchgeführt. Das Ziel der Befragung bestand darin, ein realitätsgetreues Bild der Lebensverhältnisse der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen zu erhalten, um eventuell vorhandene Problemlagen sichtbar machen zu können. Das einzige Mittel, das sich zur Erreichung dieses Zieles eignet, ist eine Befragung der betreffenden Population. Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung, dass aus der Befragung Ergebnisse resultieren, die auf die Gesamtheit der Senioren im Landkreis Bad Kissingen übertragbar sind. Dies ist nur mit Hilfe einer Repräsentativerhebung zu erreichen.

Im Einzelnen standen bei der Seniorenbefragung folgende Forschungsfragen im Mittelpunkt:

- Wie stellt sich die Wohnsituation und die Wohnzufriedenheit der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen dar?
- Inwieweit sind die älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen über alternative Wohnformen, wie Mehrgenerationenwohnen oder (ambulant betreute) Wohngemeinschaften, informiert und wie beurteilen sie diese?
- Wie bekannt sind die vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe, inwieweit werden sie genutzt und wie werden sie beurteilt?
- Wie gut sind die Senioren über die Seniorenhilfe im Landkreis Bad Kissingen informiert und an wen würden sie sich wenden, um bei Bedarf Informationen einzuholen?
- Welche Freizeitaktivitäten werden von den Senioren im Landkreis Bad Kissingen genutzt und wie werden die vorhandenen Freizeitmöglichkeiten im Landkreis Bad Kissingen beurteilt?
- Wie bekannt sind die im Landkreis Bad Kissingen vorhandenen Begegnungsstätten und Seniorenclubs und welchen Stellenwert nehmen sie im Bereich der Freizeitgestaltung ein? (Was sind die Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme derartiger Einrichtungen?)
- An welchen zusätzlichen Freizeitangeboten sind die Senioren im Landkreis Bad Kissingen interessiert?
- Wie beurteilen die Senioren die Infrastruktur in ihrer Gemeinde?

Bevor die Ergebnisse der Seniorenbefragung dargestellt und hinsichtlich der Beantwortung der zentralen Forschungsfragen diskutiert werden, soll das methodische Vorgehen beschrieben werden, um dem interessierten Leser die Gelegenheit zu bieten, einen Einblick in die wissenschaftlichen Grundlagen der durchgeführten Untersuchung zu erhalten.

1.2 Methodisches Vorgehen

1.2.1 Grundsätzliches

Die Sozialwissenschaft kennt verschiedene Möglichkeiten, sich über die Lebensverhältnisse und Problemlagen von Populationen zu informieren. Die am häufigsten verwendete Methode stellt die Befragung dar. Es kann hierbei grundsätzlich zwischen der schriftlichen und der mündlichen Befragung unterschieden werden.

Wie aus der Umfrageforschung hinlänglich bekannt ist, sind schriftliche Befragungen zwar weniger aufwändig und daher wesentlich kostengünstiger als die Methode des mündlichen Interviews, die Ausfallquote liegt bei schriftlichen Befragungen jedoch weit aus höher. Eine mündliche Befragung, die dem Anspruch der Repräsentativität genügen soll, erfordert allerdings einen höheren personellen sowie zeitlichen Aufwand und ist deshalb mit erheblichen Kosten verbunden. Aus diesem Grund entschied man sich im Landkreis Bad Kissingen, eine schriftliche Befragung der Senioren durchzuführen. Insgesamt sollten mindestens 5% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen befragt werden. Durch eine Seniorenbefragung in dieser Größenordnung können zwar repräsentative Ergebnisse für den Gesamtlandkreis erzielt werden, nicht jedoch für die einzelnen Gemeinden. Bei einer differenzierten Stichprobenauswahl und einer gezielten Rücklaufkontrolle können allerdings auch repräsentative Ergebnisse für die einzelnen Versorgungsregionen erreicht werden (vgl. Kap. 1.2.5).

1.2.2 Fragebogeninhalte im Überblick

Der Fragebogen für die Seniorenbefragung im Landkreis Bad Kissingen wurde von MODUS erstellt. Die Auswahl der Fragestellungen für die Seniorenbefragung war dabei primär nicht darauf ausgerichtet, eine angemessene Repräsentanz der in der Fachliteratur angesprochenen Problembereiche zu erreichen. Stattdessen basieren die ausgewählten Fragen auf einem Kompromiss zwischen der praxisbezogenen Themenstellung der Seniorenhilfeplanung und der Intention, ein umfassendes und repräsentatives Bild über die älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen zu liefern. Auf dieser Grundlage wurde der Fragebogen in folgende Themenbereiche gegliedert:

- Angaben zur Person
- Wohnsituation und Wohnumfeld
- Versorgungssituation
- Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
- Beurteilungen

Grundlage jeder Befragung stellt die Erfassung der soziodemographischen Merkmale dar, um eventuelle Zusammenhänge mit den anderen abgefragten Bereichen analysieren zu können. In Anbetracht der Länge des Fragebogens wurden die Fragen zu den soziodemographischen Merkmalen an das Ende des Fragebogens gestellt. Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt darin, dass diese Fragen relativ einfach zu beantworten sind und auch bei eventueller Ermüdung der Senioren durch die Bearbeitung des Fragebogens noch eher beantwortet werden als schwierigere Fragenkomplexe.

An den Anfang des Fragebogens wurde der Themenbereich „Wohnsituation und Wohnumfeld“ platziert. Es geht hierbei zum einen um die bisherige Wohndauer in der jetzigen Wohnung und zum anderen um die Wohndauer in der jeweiligen Gemeinde im Landkreis Bad Kissingen. Danach wurden unter anderem Informationen zu den Kosten der Wohnung sowie zu den Eigentumsverhältnissen abgefragt. Nach diesen allgemeinen Informationen wurde festgestellt, ob der Befragte alleine oder mit anderen Personen zusammen wohnt. Aus den detaillierten Angaben hierzu kann die Haushaltsgröße ermittelt werden. Diese stellt einen wichtigen Faktor zur Beurteilung des häuslichen Unterstützungspotentials der Senioren dar und wird für die kleinräumige Bedarfsermittlung benötigt.

Der zweite Teil des Fragenkomplexes zum Thema „Wohnen“ beginnt mit einer Abfrage der Wohnzufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung. Anschließend wurden die Gründe abgefragt, die die Senioren zur Aufgabe ihrer jetzigen Wohnung veranlassen könnten. Danach wurde eruiert, wohin sie in diesem Fall ziehen würden. Weiter sollten sich die Senioren dazu äußern, inwieweit sie an alternativen Wohnformen für ältere Menschen interessiert sind. Zum Abschluss des Fragenkomplexes wurden schließlich noch der finanzielle Aspekt und die gewünschten Eigentumsverhältnisse bezüglich der alternativen Wohnformen beleuchtet.

Im Abschnitt „Versorgungssituation“ standen zunächst der Bekanntheitsgrad sowie die Nutzung von stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Befragung. Danach wurde die Meinung der Senioren eingeholt, ob der Landkreis Bad Kissingen in beiden Bereichen ausreichend versorgt ist. An dieser Stelle wurde den Befragten auch die Möglichkeit gegeben, in einer offenen Frage anzugeben, welche Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen in ihrer Region noch fehlen würden.

Anschließend wurde abgefragt, an wen sich die Senioren wenden würden, wenn sie Informationen zu den einzelnen Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe bräuchten, und ob es im Landkreis Bad Kissingen genug Möglichkeiten gibt, sich über altersrelevante Themen zu informieren.

Der dritte große Themenabschnitt des Fragebogens „Freizeitmöglichkeiten“ beginnt mit der Operationalisierung des Bekanntheitsgrades, der Nutzungshäufigkeit und der Gründe für eine fehlende Inanspruchnahme von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs. Da es neben diesen Einrichtungen noch zahlreiche andere Freizeitmöglichkeiten gibt, wurde anschließend untersucht, in welchen Vereinen und Verbänden die Senioren im Landkreis Bad Kissingen im Einzelnen aktiv sind und welche anderen Freizeitmöglichkeiten darüber hinaus noch genutzt werden. Durch die Informationen, die durch diese Fragen eingeholt wurden, sollten die bei den Gemeinden erhobenen Bestandsdaten zum Bereich „offene Seniorenhilfe“ ergänzt werden. Zum Abschluss des Themenkomplexes „Freizeitmöglichkeiten“ sollten sich die Senioren noch dazu äußern, ob es ihrer Meinung nach in ihrer Gemeinde genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt.

Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die wichtigsten infrastrukturellen Aspekte bezogen auf die eigene Gemeinde anhand einer Notenskala zu beurteilen. Im Einzelnen wurden hierbei folgende Bereiche vorgegeben:

1. Verkehrsinfrastruktur
2. Nahversorgungsstruktur
3. Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
4. Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung
5. Mitbestimmungsmöglichkeiten und Seniorenpolitik

Die Ergebnisse dieser Beurteilungsskalen wurden auch dazu genutzt, die Gemeinden Elfershausen und Fuchsstadt, die eine Zusatzbefragung in Auftrag gegeben haben, anhand des Benchmarking-Systems mit dem Landkreisdurchschnitt vergleichen zu können.

Um die Auswertung der Befragungsergebnisse zu erleichtern, wurde der Fragebogen weitgehend standardisiert. Es wurden also nicht nur Frageformulierungen, sondern auch Antwortkategorien vorgegeben. Um dennoch alle Informationen ausschöpfen zu können, wurde bei den meisten Fragen die Kategorie „sonstiges, und zwar ...“ hinzugefügt. Einzelne Fragen, insbesondere im Bereich der „offenen Seniorenhilfe“, wurden aber aufgrund der zahlreichen Antwortmöglichkeiten „offen“ abgefragt.

1.2.3 Auswahl der Untersuchungsgesamtheit und Stichprobengröße

Die wichtigste Grundlage für eine repräsentative Auswahl stellt eine Zufallsstichprobe dar. Die Auswahl der Untersuchungsgesamtheit darf also nicht bewusst herbeigeführt werden, sondern muss ausschließlich dem Zufall überlassen werden. Nur so kann das Ziel der Repräsentativität, dass jedes Element der Grundgesamtheit die gleiche (berechenbare) Chance hat, in die Stichprobe zu gelangen, realisiert werden.

Je mehr Einheiten dabei aus der Untersuchungsgesamtheit ausgewählt werden, desto genauer sind die Ergebnisse der Erhebung. Andererseits steigen mit der Stichprobengröße aber auch die benötigten personellen und zeitlichen Kapazitäten und somit die Kosten für die Untersuchung. Es gilt deshalb bei der Festlegung der Stichprobengröße ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den statistischen Erfordernissen an eine repräsentative Auswahl und den gegebenen ökonomischen Bedingungen zu erreichen.

Es wurde deshalb eine Befragungsgesamtheit von 5% der älteren Menschen ab 65 Jahren angestrebt. Die Grundlage für die Zufallsstichprobe stellten die Einwohnermeldedateien der einzelnen Gemeinden dar. Die festgelegte Grundgesamtheit der Bevölkerung des Landkreises Bad Kissingen ab dem 65. Lebensjahr bestand zum Erhebungszeitpunkt aus insgesamt 23.575 Personen, so dass die „5%-Stichprobe“ eine Befragungsgesamtheit von 1.179 Menschen ab 65 Jahren darstellt.

Da die Teilnahme an derartigen Befragungen grundsätzlich freiwillig ist, kommt es nicht selten vor, dass die ausgewählten Personen die Fragebögen nicht zurückschicken. Auch andere Gründe (wie z.B. Umzug oder bei Seniorenbefragungen auch verstärkt krankheitsbedingte Ausfälle) führen dazu, dass nicht alle ausgewählten Personen einen Fragebogen ausfüllen (können). Aus diesem Grund müssen generell wesentlich mehr Adressen aus der Einwohnermeldedatei entnommen werden, um letztlich die festgelegte Zahl von auswertbaren Fragebögen zu erhalten. Da der Rücklauf bei schriftlichen Befragungen aus den genannten Gründen oft nur zwischen 25% und 35% beträgt, hätte für die Seniorenbefragung im Landkreis Bad Kissingen also eine Zufallsstichprobe von 3.300 bis 4.800 Personen gezogen werden müssen.

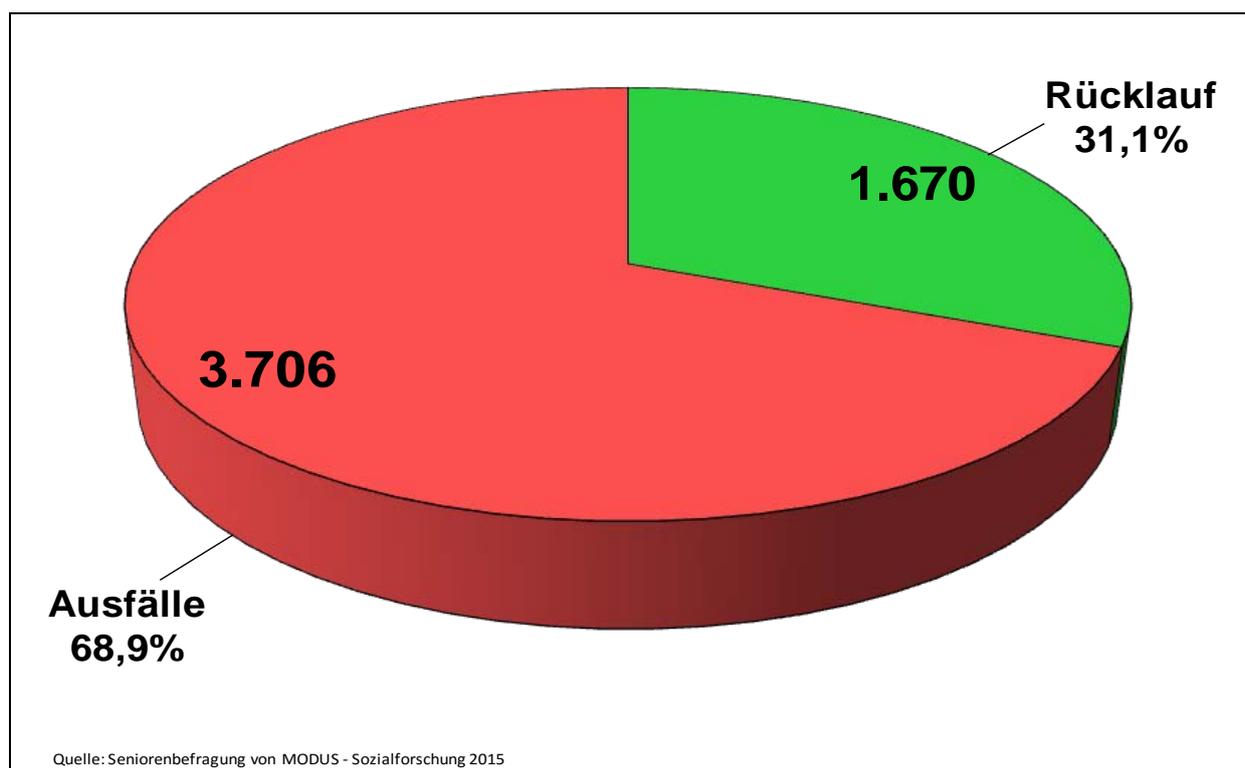
Nach Abwägung der Gegebenheiten im Landkreis Bad Kissingen wurde einschließlich der Zusatzbefragungen eine Zufallsstichprobe von 5.376 Personen gezogen. Um Verzerrungen, die sich auf die Repräsentativität auswirken könnten, zu vermeiden und um nicht unnötigerweise zu viele Fragebögen zu verschicken, wurden fortlaufend die zurückkommenden Fragebögen nach Alter, Geschlecht und Region überprüft. Zudem wurden bereits im Vorfeld überproportional viele hochbetagte Senioren angeschrieben, da anzunehmen war, dass gerade bezüglich der Altersverteilung zwischen der Grundgesamtheit und der Befragtengesamtheit Abweichungen auftreten würden, die auf den mit steigendem Alter zunehmenden Pflegebedürftigenanteil zurückzuführen sind.

Die kontinuierliche Auswertung des Rücklaufs bezüglich der Altersverteilung bestätigte die Vorgehensweise. Wohl aufgrund der hohen Zahl angeschriebener Personen zeigt sich, dass die Hochaltrigen trotz ihres tendenziell schlechteren physischen und psychischen Zustandes nur etwas seltener in der Lage waren, an der Befragung teilzunehmen. Auch hinsichtlich der Geschlechterverteilung konnte keine wesentliche Verzerrung der Stichprobe festgestellt werden. Zusätzlich wurde eine in Kap. 1.2.5 beschriebene Repräsentativgewichtung durchgeführt, um eventuell vorhandene Abweichungen auszugleichen. Die Überprüfung der Repräsentativität lässt sich ebenfalls in Kap. 1.2.5 nachlesen. Zuvor sollen jedoch noch einige Anmerkungen zur Ausschöpfungsquote erfolgen.

1.2.4 Ausschöpfungsquote der Erhebung

Die folgende Übersicht zeigt die Ausschöpfungsquote der Seniorenbefragung.

Abb. 1.1: Ausschöpfungsquote der Erhebung



Insgesamt ergibt sich eine Rücklaufquote von 31,1%, was einer absoluten Fallzahl von 1.670 auswertbaren Fragebögen entspricht. In Anbetracht der Tatsache, dass bei schriftlichen Befragungen üblicherweise zwischen 25% und 35% erreicht werden, kann die erzielte Rücklaufquote als befriedigend bezeichnet werden.

1.2.5 Repräsentativität der Befragungsergebnisse

Der Landkreis Bad Kissingen entschied sich, eine Befragung in Auftrag zu geben, die sowohl auf Landkreisebene als auch für die einzelnen Versorgungsregionen repräsentative Ergebnisse erbringt.

Als repräsentativ können Befragungsergebnisse dann bezeichnet werden, wenn davon ausgegangen werden kann, dass sie die realen Verhältnisse in der Grundgesamtheit widerspiegeln. Die grundsätzliche Voraussetzung, nämlich die Ziehung einer ausreichend großen Zufallsstichprobe, war bei der Seniorenbefragung im Landkreis Bad Kissingen gegeben. Je geringer die Abweichung bestimmter Werte der Stichprobe von denen der Grundgesamtheit ist, desto eher sind Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zulässig.

Die Überprüfung der Repräsentativität von Befragungsergebnissen wird in der Regel anhand des Vergleichs der soziodemographischen Merkmale Alter und Geschlecht in der Befragungsgesamtheit und der Grundgesamtheit durchgeführt. Denn eine Über- bzw. Unterrepräsentation einzelner Merkmalsausprägungen bei den genannten Merkmalen würde zu Verzerrungen führen und somit die Repräsentativität der Befragungsergebnisse in Frage stellen.

Anhand der folgenden Gegenüberstellung der Verteilungen der genannten Merkmale in der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit können Abweichungen bei einzelnen Merkmalsausprägungen erkannt und so die Repräsentativität der Ergebnisse überprüft werden.

Um überprüfen zu können, inwieweit repräsentative Ergebnisse für die einzelnen Versorgungsregionen erzielt werden konnten, werden in folgender Tabelle zusätzlich zu den wichtigsten demographischen Merkmalen zur Repräsentativitätsprüfung die entsprechenden Verteilungen der Bevölkerung ab 65 Jahren in den einzelnen Versorgungsregionen ausgewiesen.

Tab. 1: Vergleich der relativen Häufigkeitsverteilungen der Grundgesamtheit und der Befragungsgesamtheit (in Prozent)

Merkmal	Merkmalsausprägung	Grundgesamtheit	Befragungsgesamtheit
Geschlecht	männlich	43,7	45,4
	weiblich	56,3	54,6
Alter	65 bis unter 75 Jahre	49,4	50,4
	75 Jahre und älter	50,6	49,6
Versorgungsregion	Nordwest	17,4	19,8
	Südwest	23,5	23,7
	Ost	59,1	56,5

Quelle: MODUS-Sozialforschung auf der Grundlage der Gemeindedaten 2015

Aus dem Verteilungsvergleich bezüglich des Merkmals Geschlecht ist abzulesen, dass die Frauen in der Befragungsgesamtheit um 1,7%-Punkte unterrepräsentiert und die Männer dementsprechend überrepräsentiert sind. Bezüglich des Merkmals „Alter“ ist aus der Übersicht zu erkennen, dass die disproportionale Schichtung dazu geführt hat, dass es ebenfalls nur eine relativ geringe Abweichung bei den Altersgruppen gibt. So sind die jüngeren Senioren in der Befragungsgesamtheit nur um 1%-Punkt überrepräsentiert und die älteren Senioren dementsprechend unterrepräsentiert. Die Abweichung hinsichtlich der Versorgungsregionen ist aufgrund der geringeren Teilnahme in der Region Ost etwas größer. Um die vorhandenen Abweichungen vollständig auszugleichen, wurde zusätzlich eine Gewichtung hinsichtlich der Merkmale Geschlecht, Alter und Zugehörigkeit zur Versorgungsregion durchgeführt. Bei der Gewichtung wird die Abweichung der Befragungsgesamtheit von der Grundgesamtheit ausgeglichen, also die leicht überrepräsentierten Merkmale mit einem etwas unter 1 liegenden Wert korrigiert. So wird zum Beispiel bei den Versorgungsregionen die Region Nordwest, die in der Befragungsgesamtheit etwas überrepräsentiert ist, mit einem Wert von $17,4/19,8=0,879$ multipliziert und geht somit mit dem Anteil von 17,4%, den sie auch in der Grundgesamtheit hat, in die Analyse ein. Analog wird auch mit den anderen relevanten Merkmalen verfahren, so dass sich insgesamt eine vollständig repräsentative Stichprobe ergibt.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass durch das Verfahren der disproportionalen Schichtung mit anschließender Gewichtung eine vollständig repräsentative Befragung bezüglich der Merkmale „Alter“, „Geschlecht“ und „Versorgungsregionen“ erreicht werden konnte. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass durch die Befragung ein realitätsgetreues Bild der Senioren im Landkreis Bad Kissingen wiedergegeben wird.

2 Darstellung der Ergebnisse der Seniorenbefragung

2.1 Soziodemographische Merkmale der Senioren

2.1.1 Vorbemerkung

Eine Darstellung der soziodemographischen Merkmale Alter und Geschlecht der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen erübrigt sich an dieser Stelle. Hierzu kann auf die amtlichen Daten des *Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung* verwiesen werden, die den Charakter einer Vollerhebung haben, weshalb sie den Daten der Seniorenbefragung vorzuziehen sind. Zu den Bereichen Haushaltsstruktur sowie Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen liegt dem *Landesamt* jedoch kein differenziertes Datenmaterial vor. Die diesbezüglichen Repräsentativergebnisse sollen deshalb im Folgenden kurz dargestellt werden.

2.1.2 Haushaltsstrukturen der Senioren

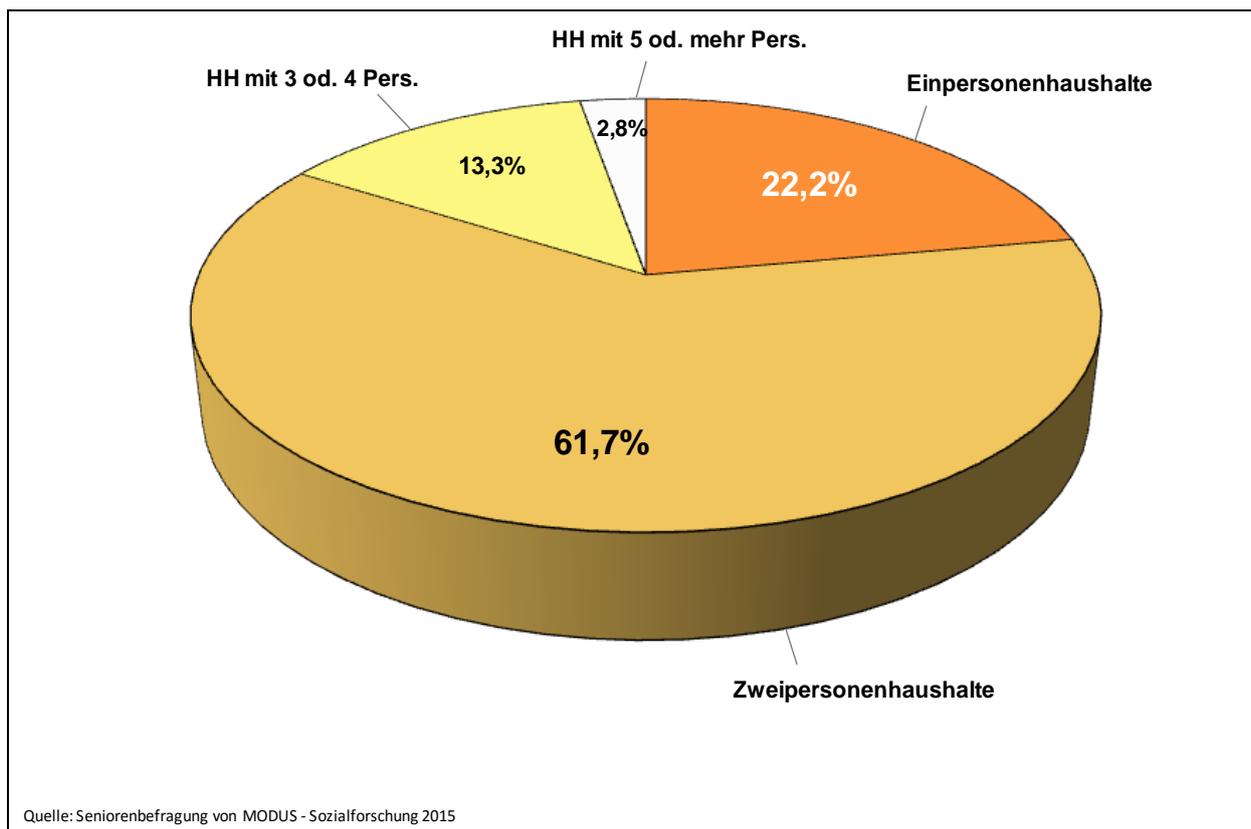
Die Analyse der Haushaltsstruktur ist zur Beurteilung der Lebenslage älterer Menschen von besonderer Bedeutung. Es ist davon auszugehen, dass ältere Menschen, die mit ihren Kindern oder sonstigen Verwandten in einem gemeinsamen Haushalt leben, seltener als alleinlebende Personen auf fremde Hilfe angewiesen sind, wenn es um die Versorgung im Pflege- oder Krankheitsfall oder um andere praktische Hilfeleistungen geht.

Die sozialstrukturelle Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland ist allgemein dadurch gekennzeichnet, dass sich die familiären Bindungen immer mehr auflösen. Diese Entwicklung ist am stetigen Rückgang der Anzahl der Mehrgenerationen-Haushalte abzulesen, wodurch sich die durchschnittliche Haushaltsgröße ständig verringert. Aufgrund ihres höheren Hilfebedarfs sind ältere Menschen besonders von dieser Entwicklung betroffen. Dennoch zeichnet sich ab, dass ältere Menschen trotz dieser Tatsache ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der eigenen Wohnung immer häufiger präferieren. Dieser Trend, der in der Soziologie mit dem Begriff „Innere Nähe durch äußere Distanz“ umschrieben wird, kommt somit nicht nur der jüngeren Generation entgegen, sondern entspricht gleichermaßen auch den Bedürfnissen der älteren Menschen.

In der einschlägigen Fachliteratur wird häufig die Gruppe der alleinstehenden älteren Menschen als Hauptzielgruppe der Seniorenhilfe bezeichnet. Diese Aussage ist jedoch nicht ganz richtig, denn auch ältere Menschen, die vom Familienstand als „alleinstehend“ zu bezeichnen sind, leben des Öfteren in einer häuslichen Gemeinschaft mit Geschwistern, Kindern oder einem Partner.

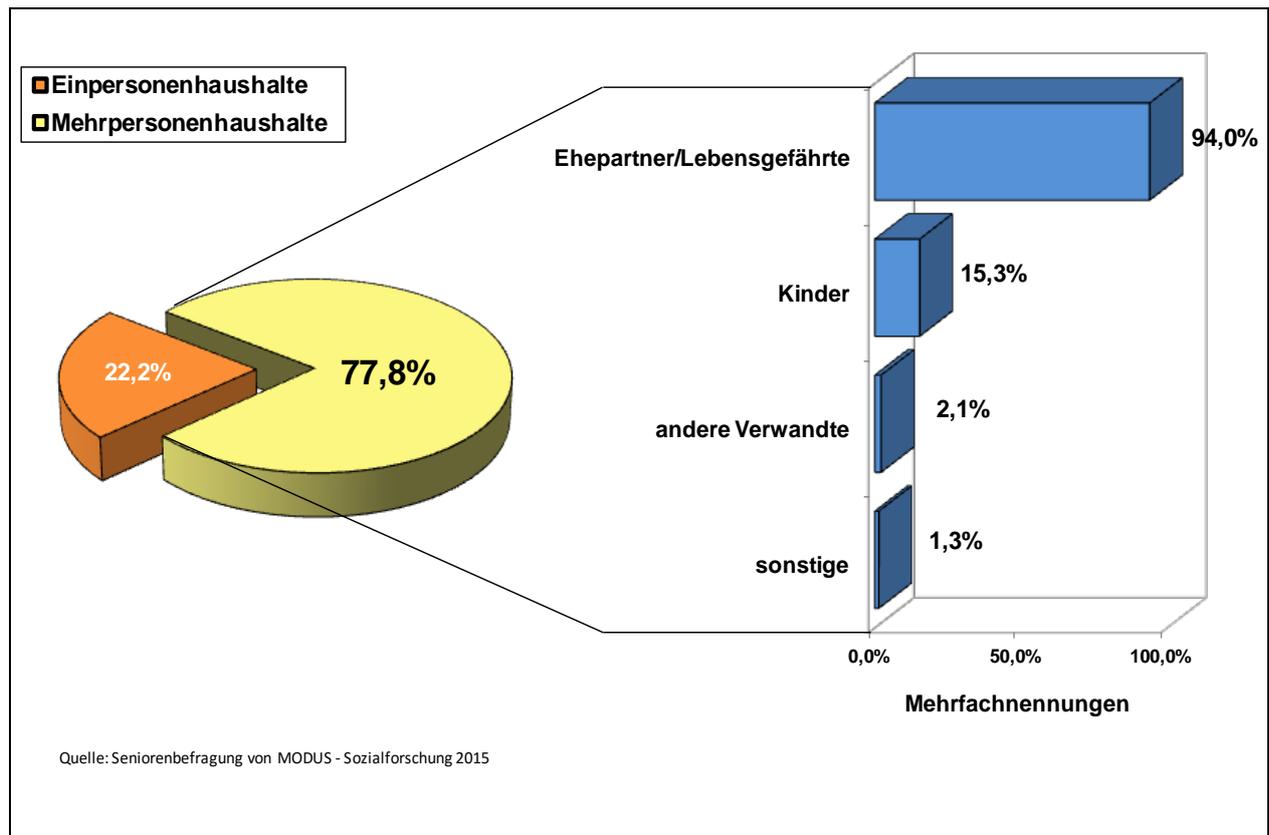
Der Begriff „alleinstehend“ ist deshalb nicht mit dem Begriff „alleinlebend“ gleichzusetzen, der wohl besser geeignet ist, um die Hauptzielgruppe der Seniorenhilfe zu charakterisieren. Anstatt der Daten zum Familienstand sind somit die Haushaltsstrukturen der älteren Menschen zu betrachten, um genaueren Aufschluss über das zur Verfügung stehende häusliche Pflegepotential zu bekommen. In folgender Abbildung sind zunächst die Ergebnisse bezüglich der Haushaltsgröße dargestellt.

Abb. 2.1: Haushaltsgröße der älteren Menschen ab 65 Jahren



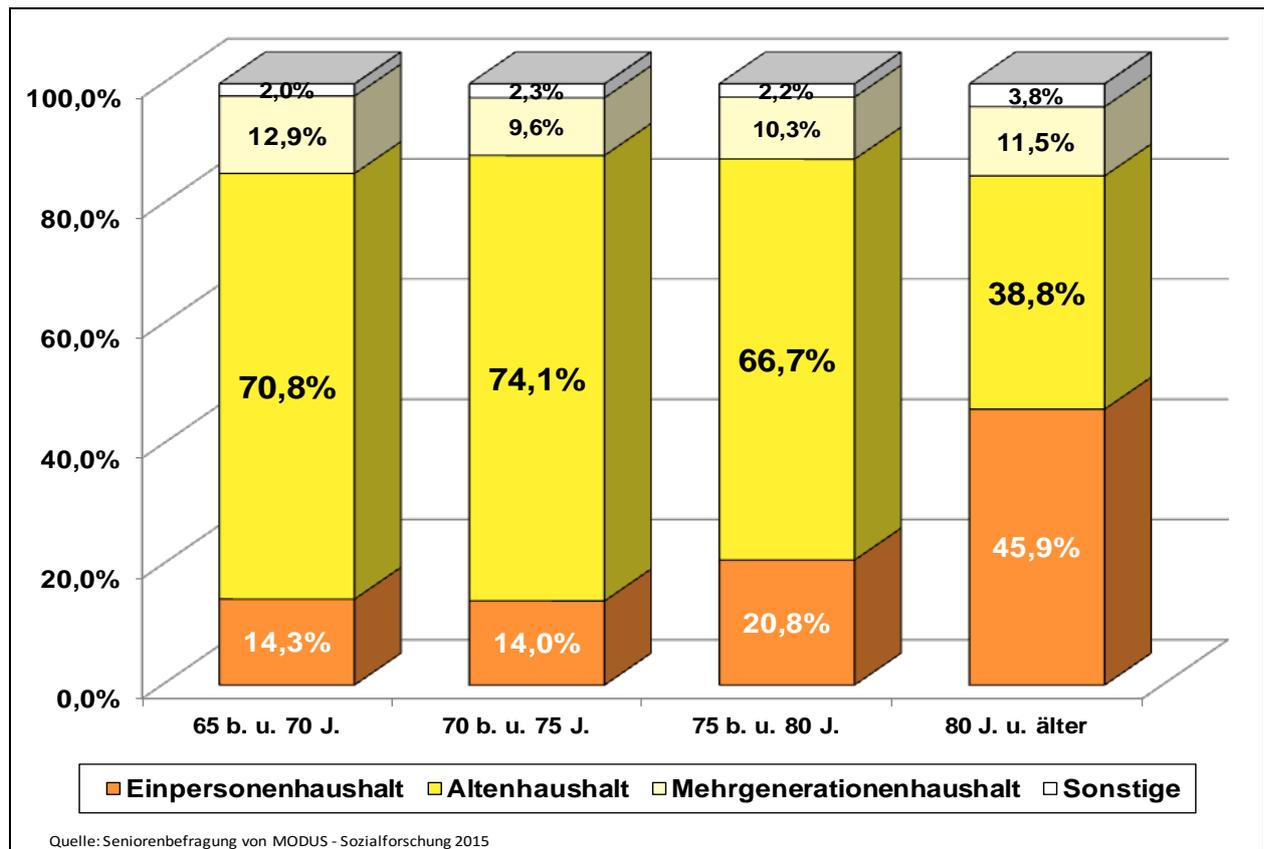
Wie die Abbildung zeigt, wohnen knapp 62% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen in Zweipersonenhaushalten. Die zweitgrößte Gruppe stellen mit einem Anteilswert von gut 22% die Einpersonenhaushalte dar. Die Haushalte mit drei oder vier Personen erreichen einen Anteil von rund 13%. Das Zusammenleben von 5 oder mehr Personen stellt mit nur weniger als 3% die Minderheit im Landkreis Bad Kissingen dar.

Da im Rahmen der Seniorenbefragung auch die Personen abgefragt wurden, mit denen die Senioren in der häuslichen Gemeinschaft leben, können die Haushaltsstrukturen noch differenzierter dargestellt werden.

Abb. 2.2: Haushaltsstrukturen der Senioren in Mehrpersonenhaushalten

Aus der Abbildung wird deutlich, dass mit einem Anteilswert von 94% die meisten älteren Menschen in Mehrpersonenhaushalten mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammenleben. Mit einem Anteilswert von etwa 15% wohnt allerdings auch rund ein Siebtel der Senioren in Mehrpersonenhaushalten mit ihren Kindern zusammen. Mit „anderen Verwandten“ oder „sonstigen Personen“ leben hingegen nur rund 3% der Senioren in Mehrpersonenhaushalten zusammen.

Da bei dieser Frage Mehrfachnennungen zugelassen waren, können aus den Angaben der Senioren die verschiedenen Haushaltskonstellationen abgeleitet werden. Für die folgenden Auswertungen wurden deshalb die Kategorien „Altenhaushalte“ (Personen, die mit ihrem Ehepartner oder Lebensgefährten zusammen leben) und „Mehrgenerationenhaushalte“ (Personen, die mit ihren Kindern zusammen leben) gebildet, um die Haushaltsstrukturen der Senioren im Landkreis Bad Kissingen einschließlich der Einpersonenhaushalte nach den wichtigsten Merkmalen Alter, Geschlecht und Versorgungsregionen darstellen zu können. Diejenigen Haushalte, in denen die Befragten mit sonstigen Verwandten oder Bekannten zusammenleben, wurden in die zusätzliche Kategorie „sonstige Haushaltsformen“ eingeordnet.

Abb. 2.3: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Altersgruppen

Wie die Abbildung zeigt, nimmt der Anteil der alleinlebenden Senioren mit steigendem Lebensalter deutlich zu. So leben unter den jüngeren Senioren zwischen 65 und 75 Jahren jeweils nur rund 14% in einem Einpersonenhaushalt, bei den Senioren zwischen 75 und 80 Jahren sind es schon fast 21%, während bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren bereits knapp 46% alleine leben.

Der geschilderte Verlauf hängt meist damit zusammen, dass die Männer aufgrund der niedrigeren Lebenserwartung früher sterben und die Frauen anschließend alleine im Haushalt leben. Dementsprechend ergibt sich bei der nach Geschlecht getrennten Untersuchung unter den Frauen ein höherer Anteil an Einpersonenhaushalten als bei den Männern (vgl. nachfolgende Abb. 2.4).

Der Anteil der „Altenhaushalte“ nimmt dementsprechend mit steigendem Lebensalter ab. Macht die Gruppe derjenigen, die mit ihrem Partner zusammenleben, bei den 65- bis unter 70-Jährigen noch fast 71% aus, so liegt dieser Anteil bei den hochbetagten Senioren ab 80 Jahren nur noch bei rund 39%.

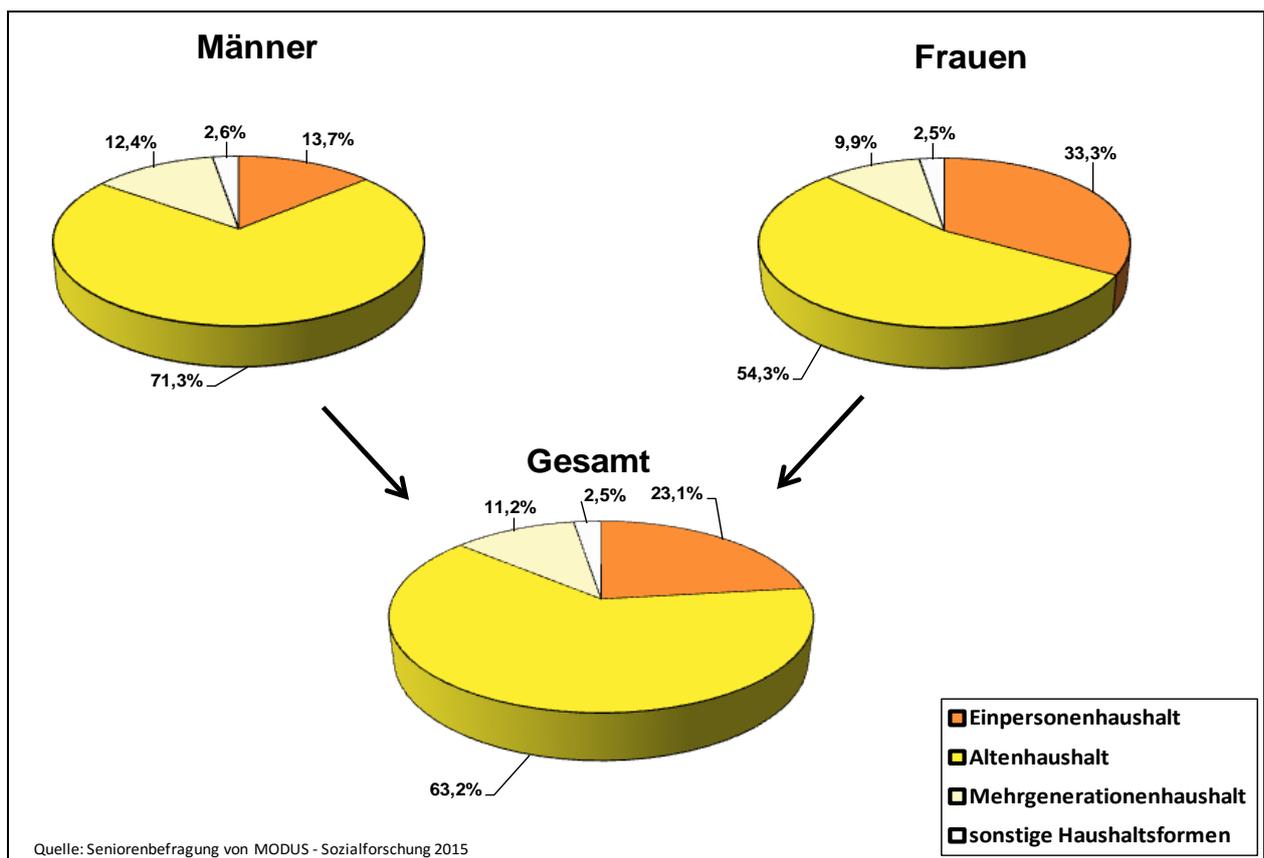
Das Zusammenleben von mehreren Generationen unter einem Dach stellt im Landkreis Bad Kissingen in allen Altersgruppen lediglich eine kleine Minderheit dar. Hierbei sind auch kaum Unterschiede erkennbar.

Während in der Gruppe der jüngsten Befragten, der 65- bis 70-Jährigen, immerhin rund 13% in einem Mehrgenerationenhaushalt leben, sinkt dieser Wert mit steigendem Alter nur geringfügig auf etwa 10% bei den 75 bis 80-Jährigen. In der Gruppe der über 80-Jährigen allerdings steigt der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte mit 11,5% wieder leicht an.

Diese Entwicklung lässt sich meist darauf zurückführen, dass die Senioren mit zunehmendem Alter und damit meist einhergehender sinkender Selbstständigkeit wieder mit ihren Kindern zusammenziehen, die dann häufig Hilfe- oder Pflegeaufgaben übernehmen.

In der folgenden Graphik wurden die Haushaltskonstellationen nach Geschlechtern getrennt untersucht.

Abb. 2.4: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Geschlecht



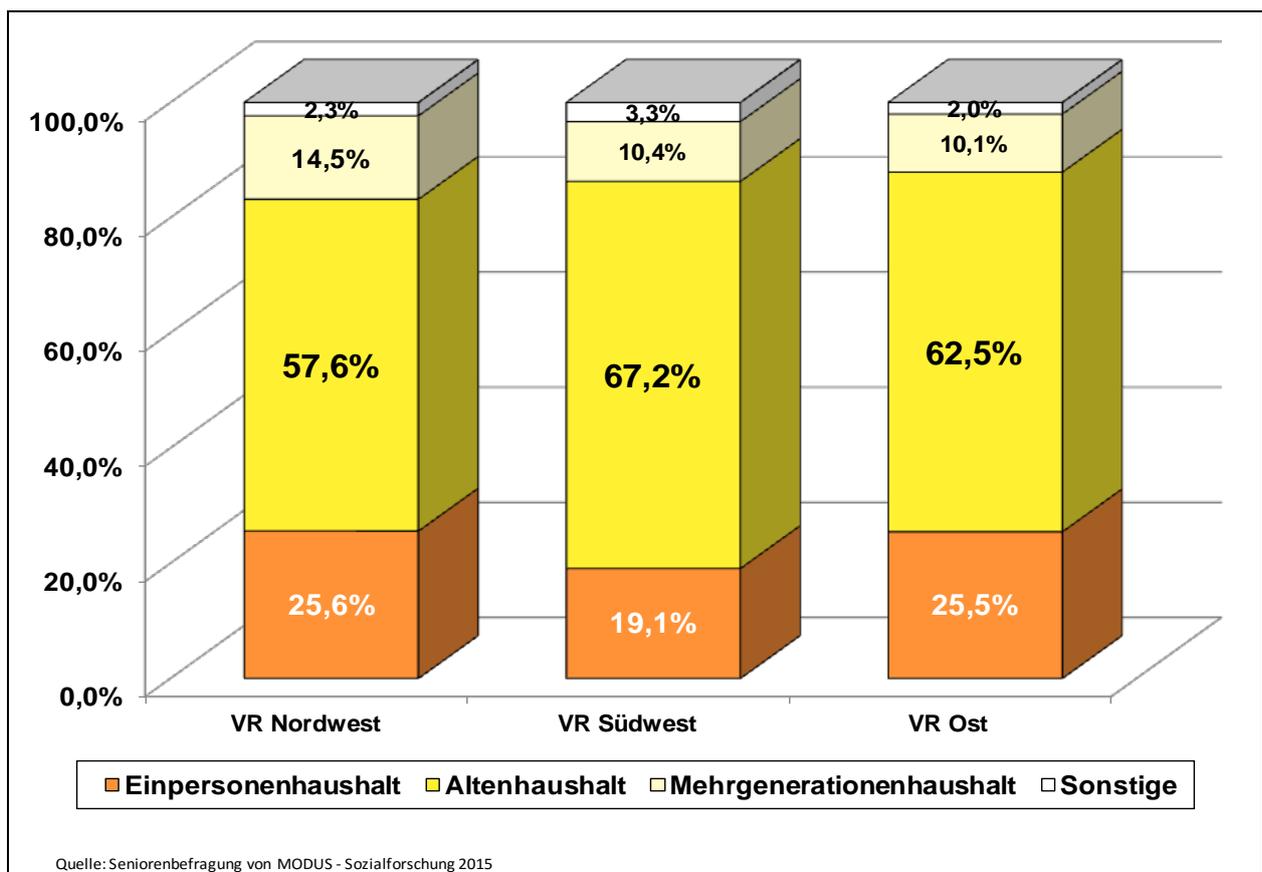
Die Abbildung zeigt, dass im Gegensatz zu den Mehrgenerationenhaushalten, die nur leichte geschlechtsspezifische Differenzen aufweisen, der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 33,3% bei den Frauen mehr als doppelt so hoch ist wie bei den Männern mit 13,7%. Es ist deshalb davon auszugehen, dass insbesondere ältere Frauen häufiger auf außerhäusliche Unterstützung angewiesen sind.

Dies zeigt sich auch bei der Bestandsaufnahme der ambulanten Dienste (vgl. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Bad Kissingen, Teilbericht 1: Bestands- und Bedarfsermittlung nach Art. 69 Abs. 1 AGSG).

Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass in Regionen, in denen der Anteil der Einpersonenhaushalte höher ist als in anderen Regionen, auch der Bedarf an außerhäuslicher Unterstützung höher sein muss. Dieser Aspekt wird bei der Bedarfsermittlung durch das Indikatorenmodell insofern berücksichtigt, als in Landkreisen, die i.d.R. einen niedrigeren Anteil an Einpersonenhaushalten unter den Senioren aufweisen als Städte, eine niedrigere Versorgungsquote angesetzt wird.

Durch die Ergebnisse der Seniorenbefragung kann dieses Modell noch verfeinert werden, indem untersucht wird, inwieweit sich in den verschiedenen Versorgungsregionen unterschiedliche Anteile an Einpersonenhaushalten unter den Senioren ergeben.

Abb. 2.5: Haushaltsstrukturen der Senioren nach Versorgungsregionen



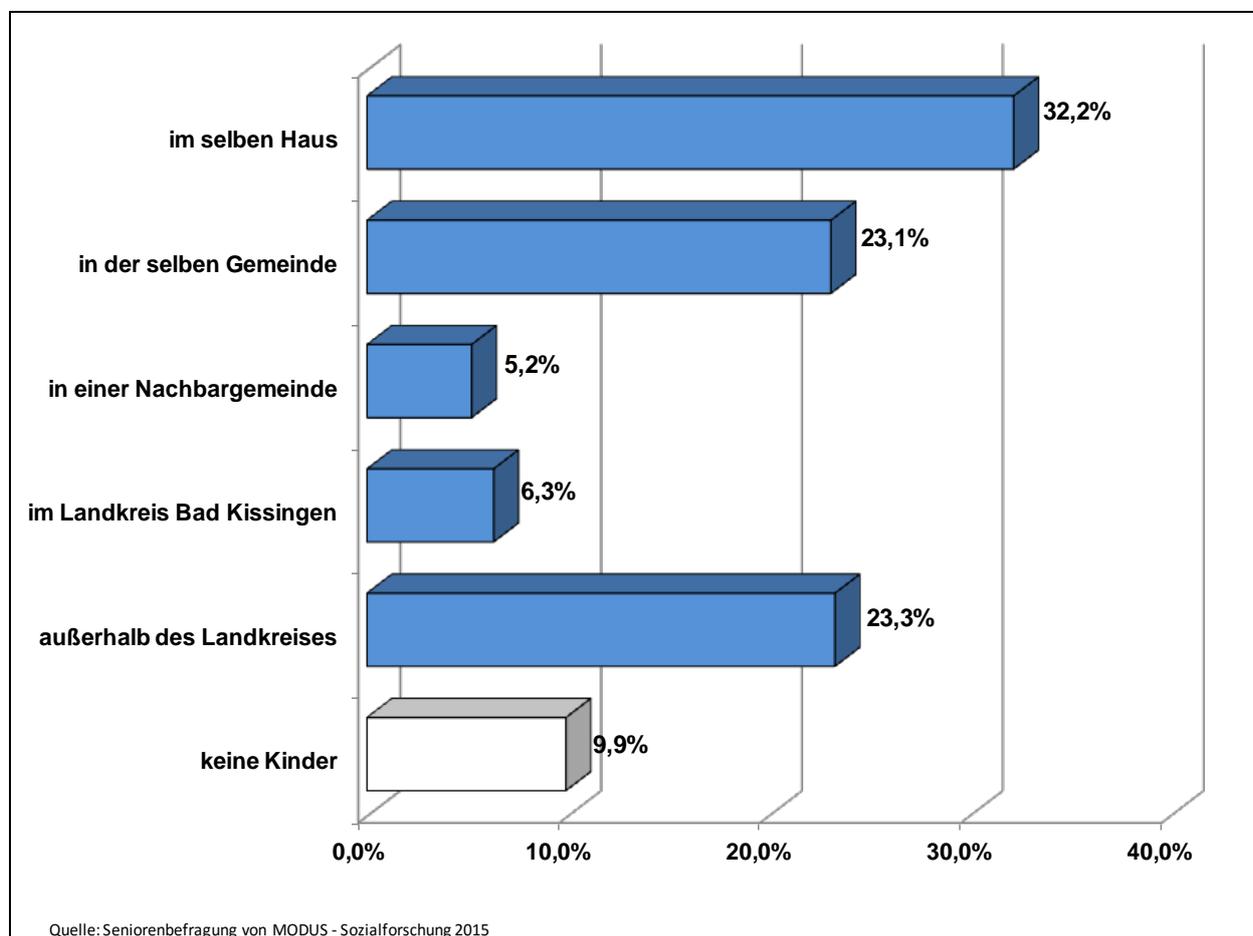
Wie die Abbildung zeigt, sind in den Versorgungsregionen durchaus Unterschiede bezüglich der Haushaltsstrukturen der Senioren festzustellen. So ergibt sich unter der Bevölkerung ab 65 Jahren in der Versorgungsregion Südwest mit rund 19% der eindeutig niedrigste Anteil an Einpersonenhaushalten.

Die Versorgungsregionen Nordwest und Ost sind mit 25,6% bzw. 25,5% nahezu gleichauf. Es ist deshalb davon auszugehen, dass in den Versorgungsregionen Nordwest und Ost ein höheres außerfamiliäres Unterstützungssystem benötigt wird als in der Versorgungsregion Südwest.

Zur endgültigen Beurteilung des Unterstützungspotenzials ist neben dem häuslichen Pflegepotential auch das außerhäusliche Pflegepotential in die Betrachtung einzubeziehen. Hier spielt das Vorhandensein von Kindern die größte Rolle. Im Durchschnitt haben die älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen zwei Kinder, wobei allerdings 9,9% der Senioren kinderlos sind. Es ist nach den Befragungsergebnissen also davon auszugehen, dass mehr als 90% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen Kinder haben. Ob diese als potentielle Helfer im Bedarfsfall in Frage kommen, ist jedoch entscheidend von der räumlichen Entfernung ihres Wohnortes zum Elternhaus abhängig.

Da von der Annahme auszugehen ist, dass in der Regel nur dasjenige Kind, welches die geringste Entfernung zum Elternhaus hat, am ehesten bereit und in der Lage ist, seine Eltern durch verschiedene Hilfeleistungen zu unterstützen, wird in folgender Auswertung nur das jeweils räumlich nächste Kind berücksichtigt.

Abb. 2.6: Räumliche Entfernung der Kinder zum Elternhaus



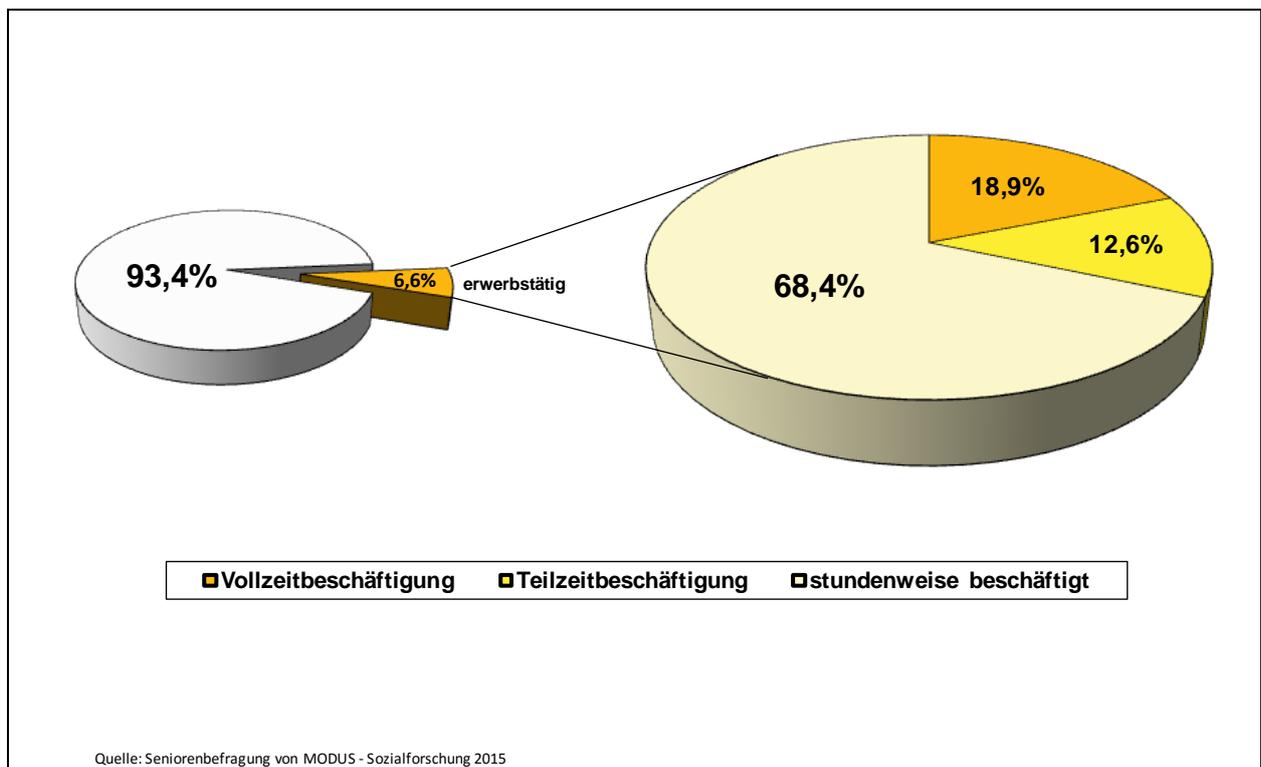
Mit einem Anteilswert von knapp 23% hat knapp ein Viertel der Befragten mindestens ein Kind, das in derselben Gemeinde lebt. Bei rund einem Drittel der Befragten wohnt ein Kind sogar mit im selben Haus. Bei diesen Personen ist das familiäre Pflegepotential als relativ hoch einzuschätzen. Weitere rund 5% der Senioren geben an, mindestens ein Kind in einer Nachbargemeinde zu haben. Auch diesen Menschen sollten in der Regel Hilfeleistungen durch ihre Kinder zur Verfügung stehen.

Als problematisch ist jedoch die Tatsache anzusehen, dass knapp ein Drittel der befragten Senioren Kinder nur in größerer Entfernung oder gar keine haben. Da diese Personen über kein bzw. nur ein geringes familiäres Pflegepotential verfügen, sind sie im Bedarfsfall besonders auf Einrichtungen der Seniorenhilfe angewiesen.

2.1.3 Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Betätigung der Senioren

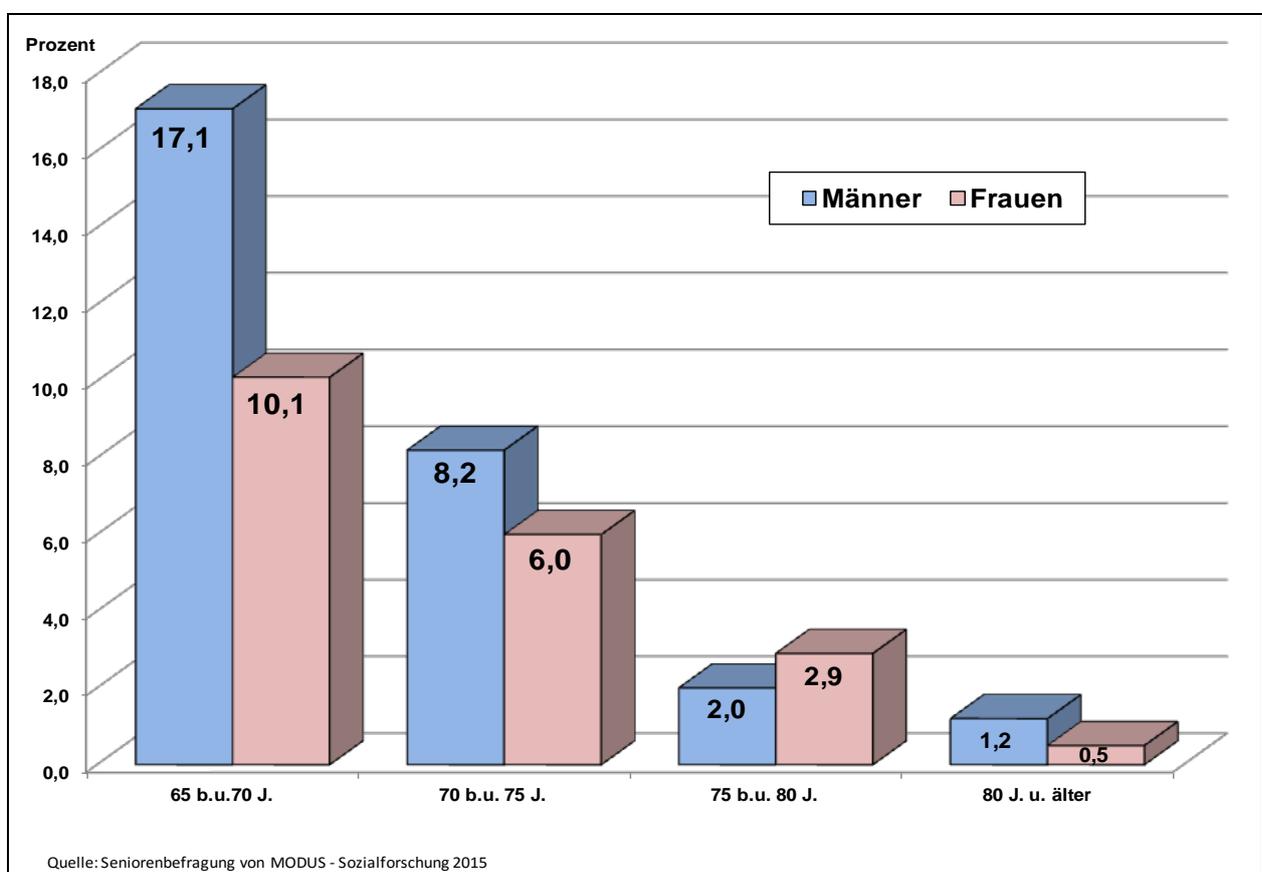
In der Regel gehen Erwerbstätige zwischen dem 65. und 67. Lebensjahr in den „Ruhestand“. Insbesondere bei Selbstständigen kommt es jedoch auch häufiger vor, dass sie weit über dieses Alter hinaus im Erwerbsleben stehen. Die folgende Abbildung informiert darüber, wie viele Senioren im Landkreis Bad Kissingen in welchem Umfang noch aktiv am Erwerbsleben teilnehmen.

Abb. 2.7: Erwerbstätigkeit der Senioren nach Umfang ihrer Erwerbstätigkeit



Unter den Senioren ab 65 Jahren im Landkreis Bad Kissingen sind 6,6% noch erwerbstätig. Wie der rechte Teil der Abbildung zeigt, handelt es sich bei mehr als zwei Dritteln um eine „stundenweise Beschäftigung“, die meist auf einer 450-€-Basis ausgeübt wird. Einer Teilzeitbeschäftigung gehen rund 13% der erwerbstätigen Senioren nach, während fast 19% noch in Vollzeit erwerbstätig sind. Auf die Gesamtheit der Senioren ab 65 Jahren im Landkreis Bad Kissingen übertragen, ergeben sich damit 1,2% Vollzeit-, 0,8% Teilzeitbeschäftigte und 4,6% stundenweise Beschäftigte. Doch nicht nur nach dem Alter, sondern auch nach dem Geschlecht ergeben sich Unterschiede bezüglich der Erwerbstätigkeit, wie folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.8: Erwerbstätigkeit nach Alter und Geschlecht

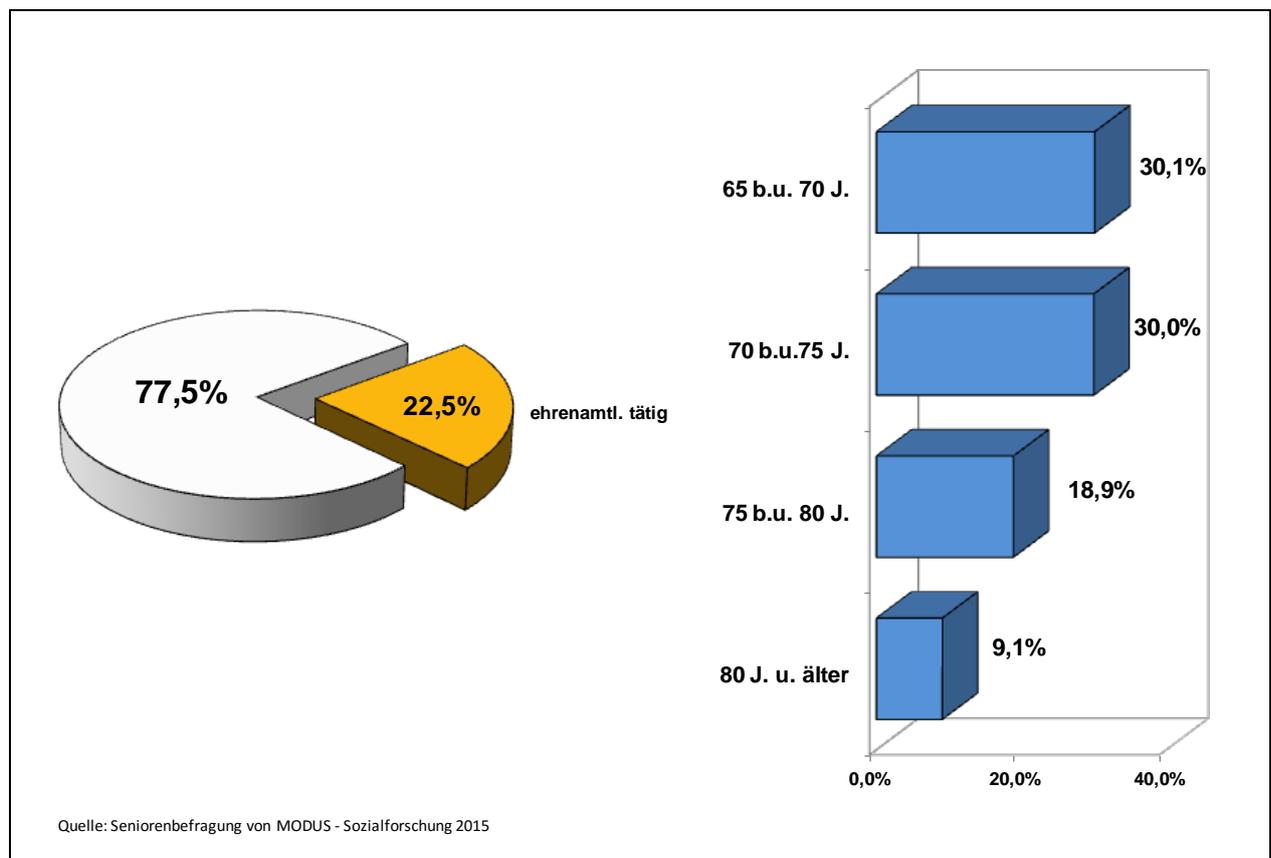


Die Abbildung verdeutlicht, dass mit steigendem Lebensalter der Anteil der erwerbstätigen älteren Menschen abnimmt. Männer sind im Landkreis Bad Kissingen insgesamt häufiger erwerbstätig als Frauen, insbesondere in der Altersgruppe von 65 bis 70 Jahren. Immerhin mehr als jeder sechste Mann ist hier noch erwerbstätig, während dies bei den Frauen gerade einmal auf jede zehnte Person zutrifft. Die einzige Altersklasse, in der mehr Frauen als Männer arbeiten, ist die Gruppe der 75- bis 80-Jährigen. Erwartungsgemäß fällt die Erwerbsquote der Senioren mit steigendem Alter rapide ab.

In der Gruppe der Hochbetagten ab 80 Jahren beteiligt sich nur noch ein sehr geringer Anteil am Erwerbsleben. Hier sind nur noch 0,5% der Frauen erwerbstätig, während mit 1,2% mehr als doppelt so viele Männer in der höchsten Altersklasse noch einem Beruf nachgehen.

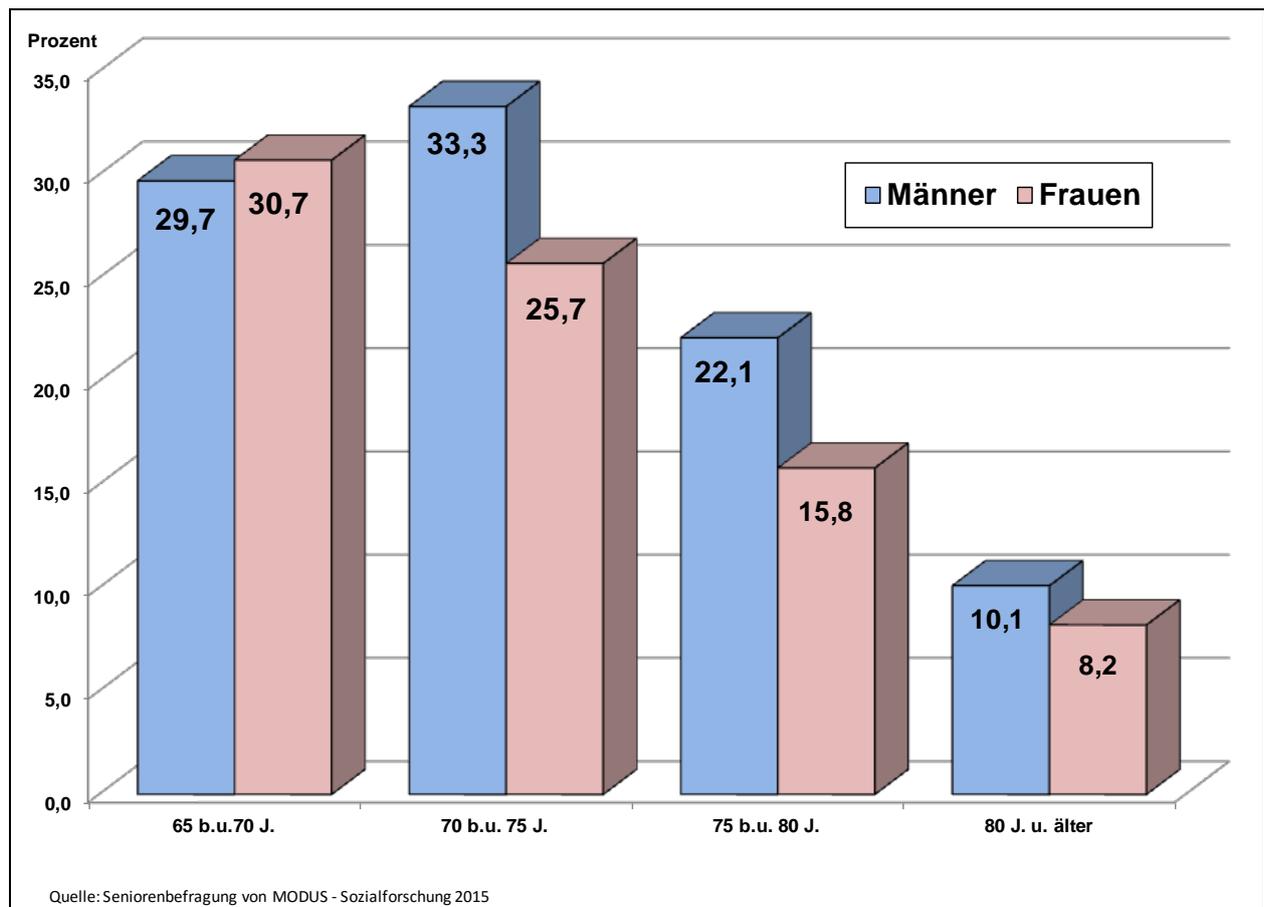
Doch auch wenn viele Senioren nicht mehr aktiv am Erwerbsleben teilnehmen, engagiert sich mehr als ein Fünftel im ehrenamtlichen Bereich, wie folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.9: Ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach Alter



Wenn man die ehrenamtliche Tätigkeit der Senioren nach einzelnen Altersgruppen getrennt betrachtet, lässt sich feststellen, dass sowohl im Alter von 65 bis unter 70 Jahren rund 30% der Senioren ehrenamtlich engagiert sind als auch bei den 70- bis 75-Jährigen. Bei den Befragten zwischen 75 und 80 Jahren sind es noch knapp 19% und selbst bei den Senioren ab 80 Jahren liegt der Anteil der ehrenamtlich Engagierten noch bei gut 9%.

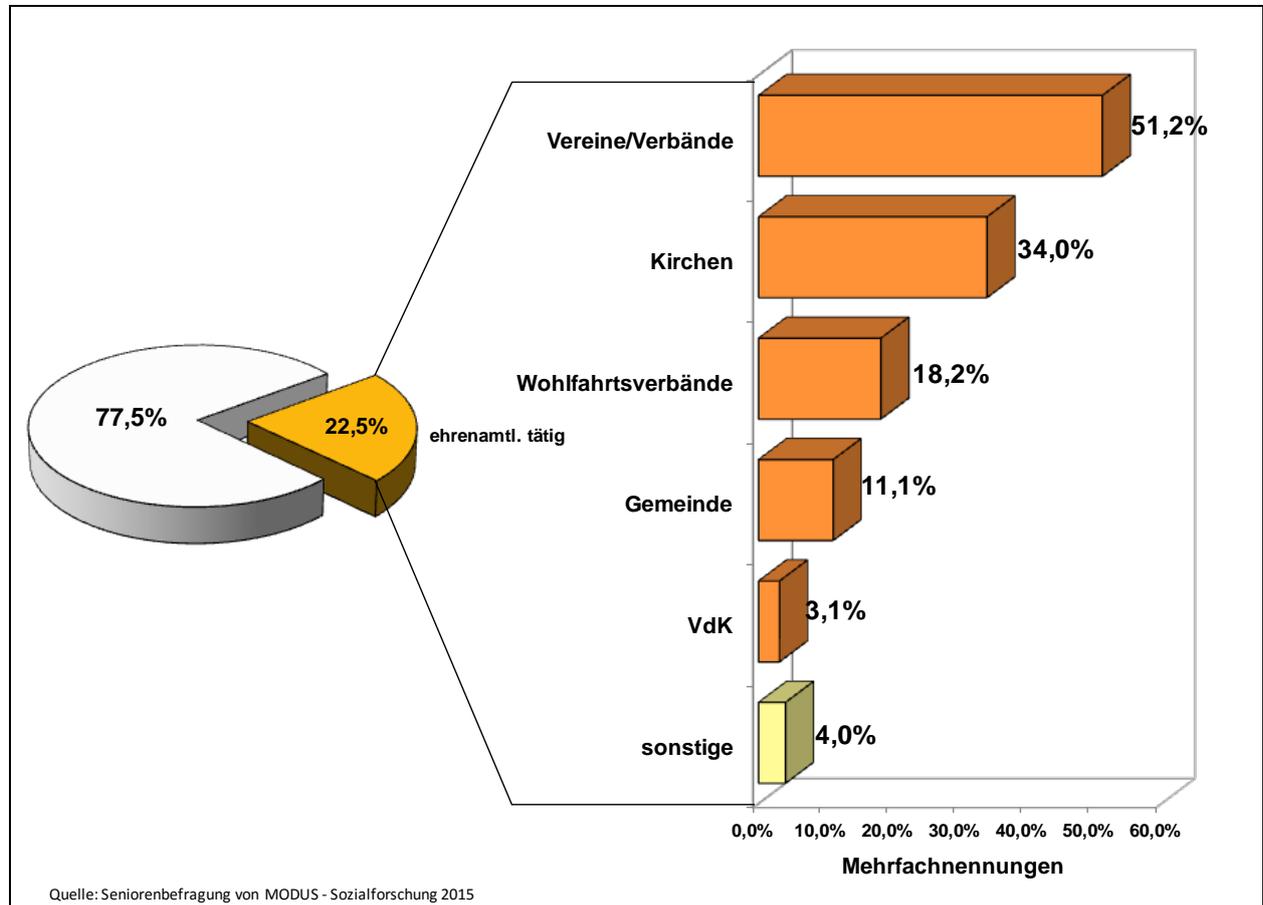
In der folgenden Abbildung wird untersucht, ob es in den jeweiligen Altersgruppen Unterschiede zwischen Männern und Frauen bezüglich der ehrenamtlichen Tätigkeit gibt.

Abb. 2.10: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Alter und Geschlecht

Wie die Abbildung zeigt, ist der Anteil der ehrenamtlich Tätigen unter den Männern meist höher als unter den Frauen, wobei gerade in den mittleren Gruppen recht große Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen sind. Im Alter von 70 bis 75 Jahren ist ein Drittel der Männer ehrenamtlich engagiert. Bei den Frauen sind es mit etwas über einem Viertel deutlich weniger. Die Differenz sinkt danach bei den 75- bis 80-jährigen Männern nur leicht. Hier gehen etwa 16% der Frauen einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach, während es bei den Männern 22% sind. Auch in der Gruppe der ab 80-Jährigen ist der Anteil der ehrenamtlich engagierten Männer noch höher als bei den Frauen. Allerdings liegt die Differenz hier nur noch bei knapp zwei Prozentpunkten. Ein höherer weiblicher Anteil an Ehrenamtlichen ist lediglich in der jüngsten Seniorengruppe vorhanden, wobei der Anteil der Männer mit 29,7% lediglich einen Prozentpunkt darunter liegt.

Die folgende Abbildung zeigt, in welchen Bereichen die Senioren ehrenamtlich tätig sind.

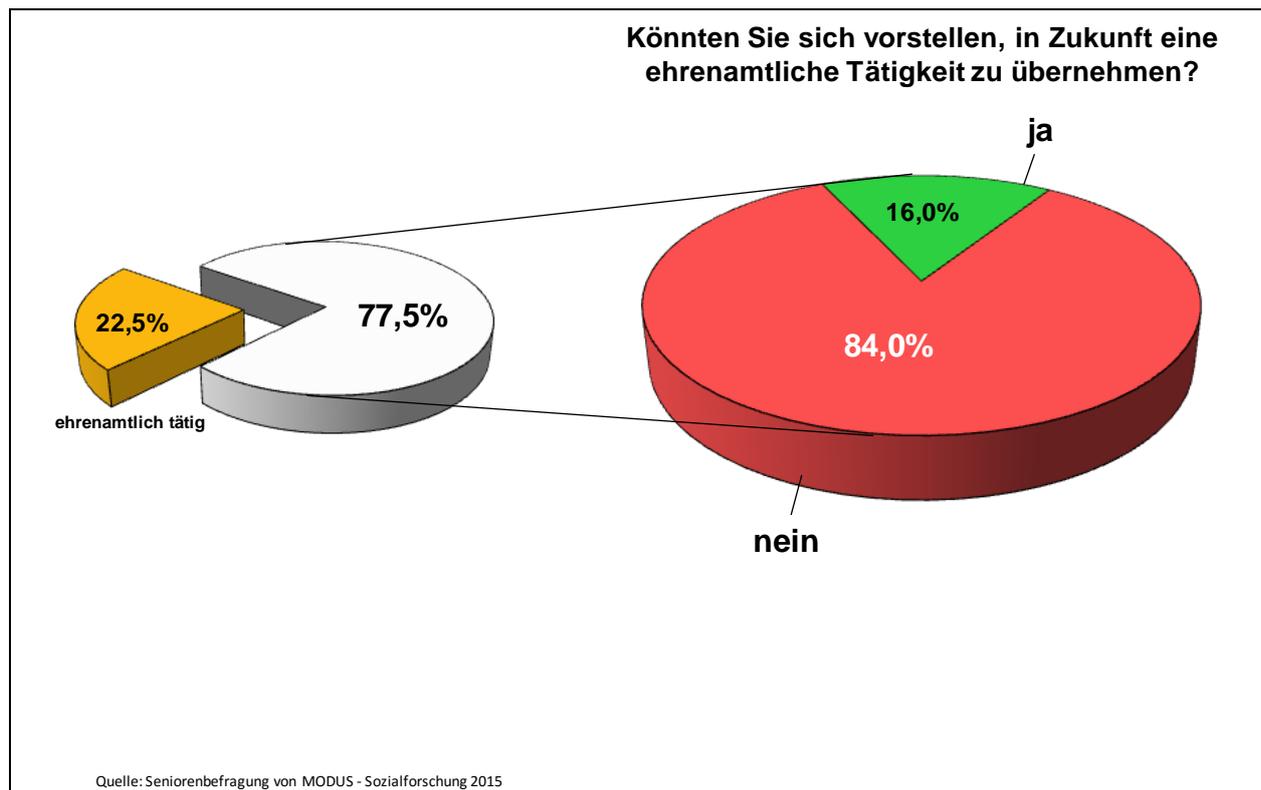
Abb. 2.11: Ehrenamtliche Tätigkeit nach Bereichen



Die Senioren sind vor allem in Vereinen bzw. Verbänden oder der Kirche ehrenamtlich aktiv. Für diese beiden Bereiche ergibt sich ein Anteilswert von rund 52% beziehungsweise 34%. Dahinter rangieren mit gut 18% die Wohlfahrtsverbände, gefolgt von den Gemeinden mit rund 11%. Beim Sozialverband VdK sind dagegen lediglich 3,1% tätig.

Differenziert man die Bereiche, in denen die Ehrenamtlichen tätig sind, nach Geschlecht, zeigen sich deutliche Unterschiede. So sind Frauen überwiegend in der Kirche und bei den Wohlfahrtsverbänden engagiert, während die Männer vor allem in verschiedenen Vereinen aktiv sind.

Den Senioren, die angaben, nicht ehrenamtlich tätig zu sein, wurde die Zusatzfrage gestellt, ob sie sich vorstellen könnten, in Zukunft eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Betrachtet man den Anteil der Befragten, die diese zusätzliche Auskunft gaben, ergibt sich folgendes Bild.

Abb. 2.12: Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement

Nahezu jeder sechste Befragte, der noch nicht ehrenamtlich tätig ist, kann sich vorstellen, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Anhand dieser Angaben lässt sich im Landkreis Bad Kissingen somit auf ein großes, noch nicht genutztes Potential im Bereich des Ehrenamtes schließen.

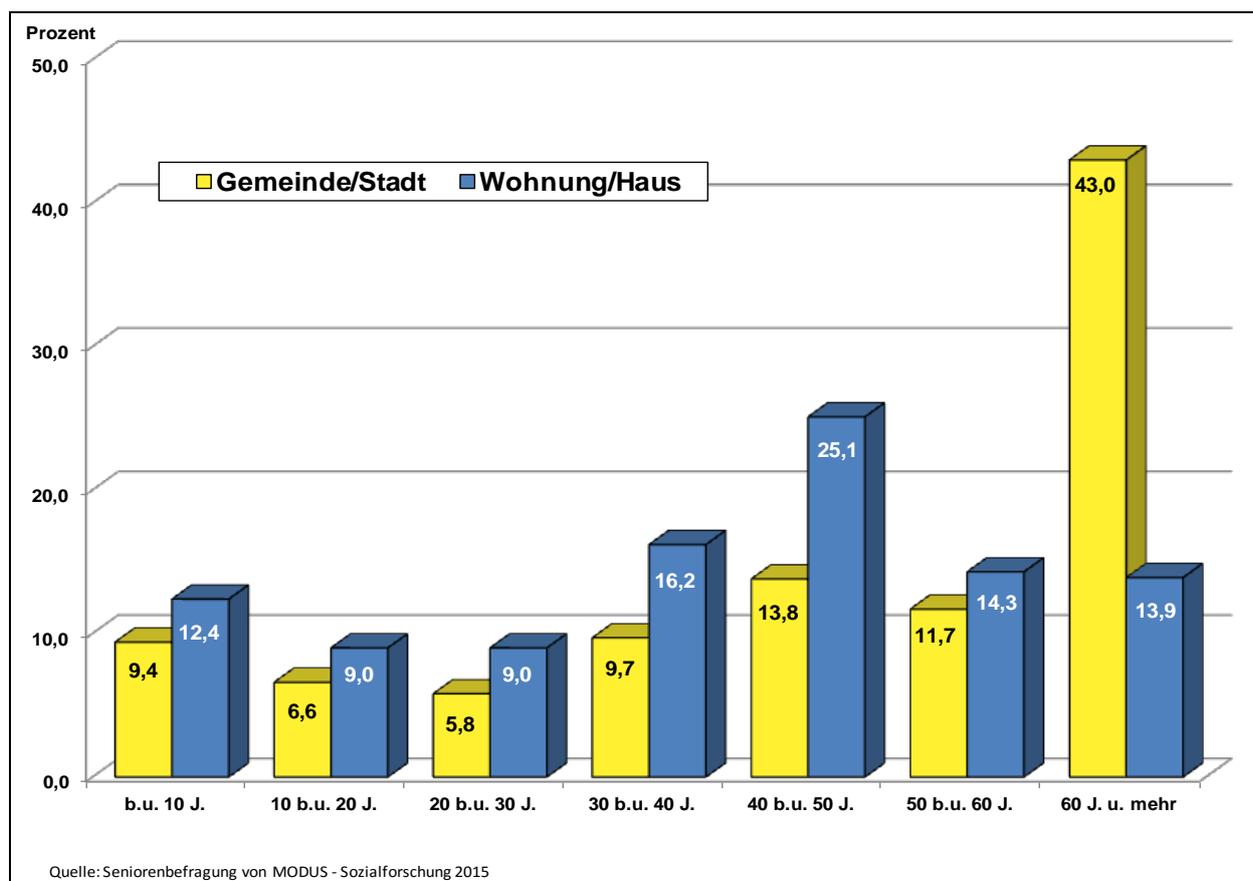
2.2 Wohnsituation und Wohnwünsche der Senioren

2.2.1 Vorbemerkung

Der Themenbereich „Wohnen“ gewinnt mit steigendem Lebensalter zunehmend an Bedeutung. Es wurde deshalb im Rahmen der Seniorenbefragung einer der Schwerpunkte auf diesen Bereich gelegt. Dabei wurden Informationen einerseits zur bisherigen Wohndauer in der jetzigen Wohnung und andererseits zur Wohndauer in der jeweiligen Gemeinde des Landkreises Bad Kissingen eingeholt. Danach wurden unter anderem Angaben zu Kosten der Wohnung sowie den Eigentumsverhältnissen erfasst, bevor die seniorengerechte Ausstattung der Wohnung und die Wohnzufriedenheit abgefragt wurden. Anschließend wurden die Gründe eruiert, die die Senioren zur Aufgabe ihrer jetzigen Wohnung veranlassen könnten, und wohin sie in diesem Fall ziehen würden. Zum Abschluss des Fragenkomplexes „Wohnen“ sollten sich die Senioren noch dazu äußern, inwieweit sie an den Wohnformen des „Betreuten Wohnens“, der „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ und des „Mehrgenerationenwohnens“ interessiert sind. Dabei wurden auch der finanzielle Aspekt und die gewünschten Eigentumsverhältnisse thematisiert.

2.2.2 Wohndauer

Die Seniorenbefragung wurde eingeleitet mit einer Frage zur bisherigen Wohndauer in der Gemeinde und in der jetzigen Wohnung. Aus der ersten Frage können wichtige Erkenntnisse zu den Wanderungsbewegungen von älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen gewonnen werden, die zweite Frage gibt Aufschluss über das Umzugsverhalten von älteren Menschen innerhalb der einzelnen Gemeinden. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Befragungsergebnisse in beiden Bereichen.

Abb. 2.13: Bisherige Wohndauer der Senioren in ihrer Gemeinde und in ihrer jetzigen Wohnung

Die Abbildung zeigt, dass der überwiegende Teil der älteren Menschen schon sehr lange in den jeweiligen Gemeinden des Landkreises lebt. Insgesamt wohnen rund 78% der älteren Bevölkerung schon mindestens 30 Jahre in der gleichen Gemeinde im Landkreis Bad Kissingen und 43% leben sogar schon mindestens 60 Jahre in ihrer Gemeinde. Die zugezogenen älteren Menschen machen dementsprechend einen geringeren Anteil aus. In den letzten 10 Jahren waren es etwa 9% und in den letzten 20 Jahren nur 16% der älteren Menschen, die in den einzelnen Gemeinden zugezogen sind.

Während sich bezüglich der Wohndauer im Landkreis Bad Kissingen aufgrund des hohen Anteils der älteren Menschen, die schon ihr ganzes Leben lang in derselben Gemeinde leben, ein relativ hoher Durchschnittswert von etwa 51 Jahren ergibt, fällt die Wohndauer bezüglich der jetzigen Wohnung unter den Senioren mit einem Durchschnittswert von rund 40 Jahren deutlich niedriger aus.

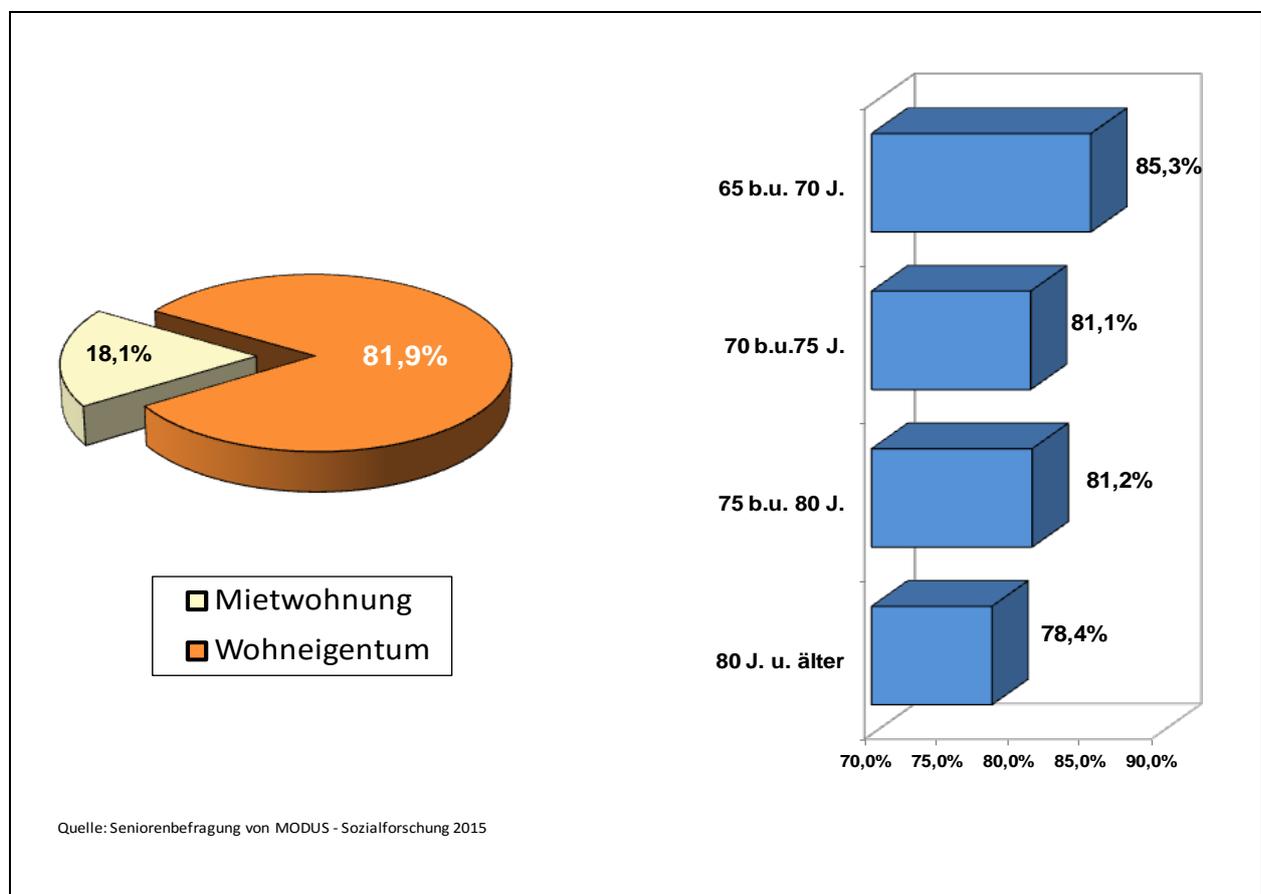
Wie obige Abbildung auch zeigt, leben rund 28% der Senioren schon 50 Jahre oder länger in der jetzigen Wohnung. Etwas mehr als 41% der älteren Menschen lebt zwischen 30 und 50 Jahre in der derzeitigen Wohnung. Nur ein Anteil von ungefähr 30% der älteren Menschen hat innerhalb der letzten 30 Jahre die Wohnung gewechselt.

2.2.3 Eigentumsverhältnisse

Es ist bekannt, dass sich die Eigentumsverhältnisse bezüglich des Wohnraums in ländlichen Regionen von städtischen Gebieten sehr stark unterscheiden. In der Regel sind in Landkreisen deutlich mehr Eigentümerhaushalte und damit auch eine wesentlich höhere „Wohneigentumsquote“ festzustellen als in Städten.

Inwieweit dies auch auf die Senioren im Landkreis Bad Kissingen zutrifft, zeigt die folgende Abbildung, die zudem noch nach den einzelnen Altersstufen differenziert.

Abb. 2.14: Wohneigentumsquote nach Alter

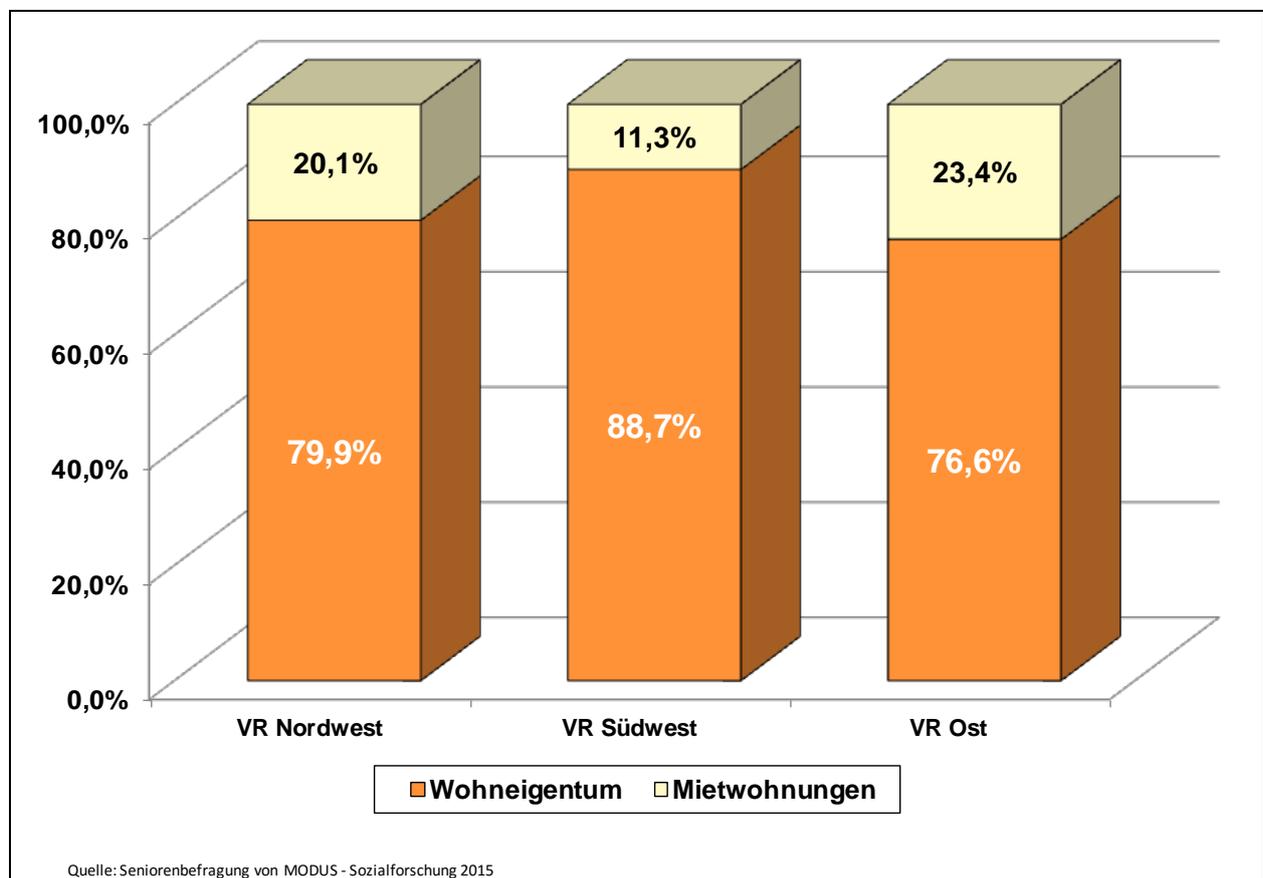


Die Befragungsergebnisse zeigen, dass insgesamt fast 82% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen über Wohneigentum verfügen. Die Wohneigentumsquote der Senioren im Landkreis liegt damit wesentlich höher als der Durchschnittswert für den Landkreis Bad Kissingen. Dieses Ergebnis ist allerdings auch plausibel, da Wohneigentum in der Regel erst nach längerer Berufstätigkeit erworben werden kann und sich somit generell bei älteren Menschen eine höhere Wohneigentumsquote ergibt als bei jüngeren Menschen.

Wie aus der Abbildung hervorgeht, sind die Wohneigentumsquoten mit steigendem Alter rückläufig, wobei die Anteile bei den 70- bis unter 75-Jährigen bzw. den 75- bis unter 80-Jährigen nahezu gleich hoch sind. Beim Übergang in die höchste Altersklasse ist allerdings nochmals ein deutlicher Rückgang an Wohneigentum festzustellen. Diese Beobachtung könnte darauf zurückgeführt werden, dass die Senioren mit zunehmendem Alter wieder vermehrt bei ihren Kindern oder in Senioren- bzw. Pflegeheimen wohnen.

Doch nicht nur in den einzelnen Altersgruppen, auch in den einzelnen Versorgungsregionen ergeben sich Unterschiede bezüglich der Wohneigentumsquote, wie folgende Abbildung zeigt.

Abb. 2.15: Wohneigentumsquote nach Versorgungsregionen

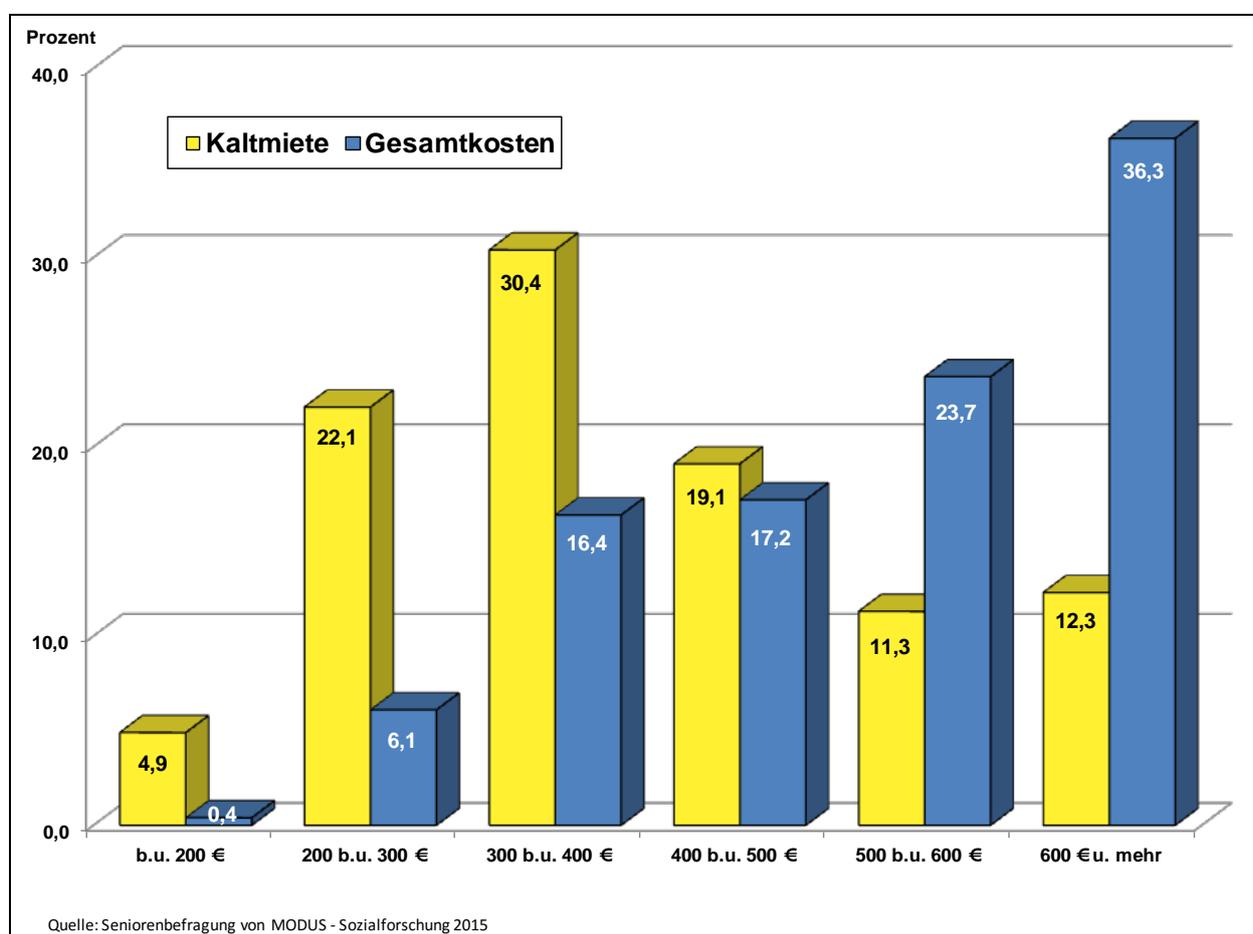


Die abgebildete Graphik macht deutlich, dass sich in der Versorgungsregion Südwest mit fast 89% eine überdurchschnittliche Wohneigentumsquote unter der Bevölkerung ab 65 Jahren ergibt, wohingegen sie in der Versorgungsregion Nordwest nur knapp 80% und in der Versorgungsregion Ost weniger als 77% beträgt.

2.2.4 Kosten für den Wohnraum

Durchschnittlich zahlen die Senioren im Landkreis Bad Kissingen für ihren Wohnraum inklusive Nebenkosten rund 476,- €. Bei diesem Betrag gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass hier auch diejenigen Senioren enthalten sind, die ein eigenes Haus oder eine Eigentumswohnung besitzen. Filtert man die Teilgesamtheit der älteren Menschen mit Wohneigentum heraus und betrachtet nur diejenigen, die zur Miete wohnen, ergibt sich für die monatliche Kaltmiete ein Durchschnittswert von rund 417,- € und einschließlich der Nebenkosten ein Durchschnittsbetrag von knapp 599,- €. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die monatlichen Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum.

Abb. 2.16: Monatliche Aufwendungen der Mieterhaushalte für ihren Wohnraum



Aus der Abbildung geht hervor, dass nur 6,5% der in Miete wohnenden Senioren unter 300,-€ einschließlich der Nebenkosten für ihren Wohnraum bezahlen. Bei fast 34% der älteren Mieter im Landkreis Bad Kissingen ergibt sich eine monatliche Belastung zwischen 300,- € und 500,- €, bei fast 24% der Senioren eine Belastung von 500,- € bis 600,- € und bei rund 36% und somit dem größten Anteil übersteigen die Gesamtmietkosten 600,- €.

Eine sehr geringe Kaltmiete von weniger als 200,- € zahlen knapp 5% der in Miete wohnenden Senioren im Landkreis Bad Kissingen. Ein Anteil von rund 22% bezahlt zwischen 200 € und 300,- €, fast ein Drittel der älteren Bevölkerung des Landkreises Bad Kissingen muss zwischen 300 € und 400,- € aufbringen. Mehr als 30% haben eine Kaltmiete in der Höhe von 400,- € bis 600,-€ zu tragen. Eine vergleichsweise hohe Kaltmiete von mindestens 600,- € zahlen mehr als 12% der älteren Mieter im Landkreis Bad Kissingen.

2.2.5 Seniorengerechte Ausstattung der Wohnung

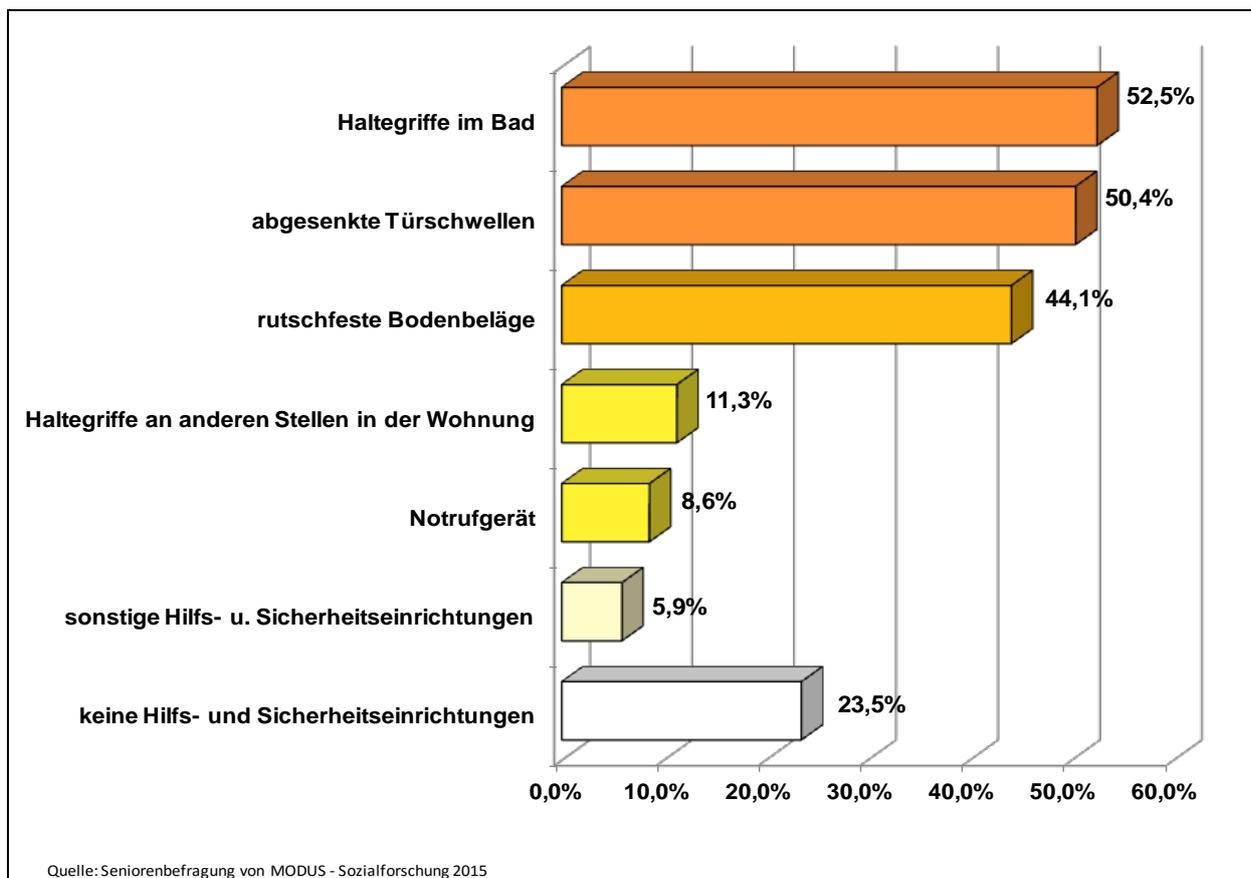
Eine seniorengerechte Wohnungsausstattung gewinnt im Alter zunehmend an Bedeutung. Um einen Überblick zu bekommen, inwieweit die älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen in seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen leben, wurde dieses Thema im Rahmen der Seniorenbefragung anhand zweier Fragen beleuchtet.

Zunächst wurden die älteren Menschen allgemein danach gefragt, ob sie ihre Wohnung als seniorengerecht ausgestattet einschätzen, so dass sie ihnen auch bei einer eventuell eintretenden Hilfsbedürftigkeit noch als Wohnraum geeignet erscheint.

Mit einem Anteilswert von fast 54% zeigen sich über die Hälfte der Senioren davon überzeugt, dass ihre Wohnung seniorengerecht ausgestattet sei.

Bei Beantwortung der zweiten Frage, bei der nach den konkret in der Wohnung vorhandenen Sicherheits- und Hilfseinrichtungen gefragt wurde, stellte sich jedoch heraus, dass eine vollständig seniorengerechte Ausstattung nur in relativ wenigen Wohnungen vorhanden ist. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die einzelnen Sicherheits- und Hilfseinrichtungen, die in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Bad Kissingen vorhanden sind.

Abb. 2.17: Vorhandene Sicherheits- und Hilfeeinrichtungen in den Wohnungen der Senioren im Landkreis Bad Kissingen

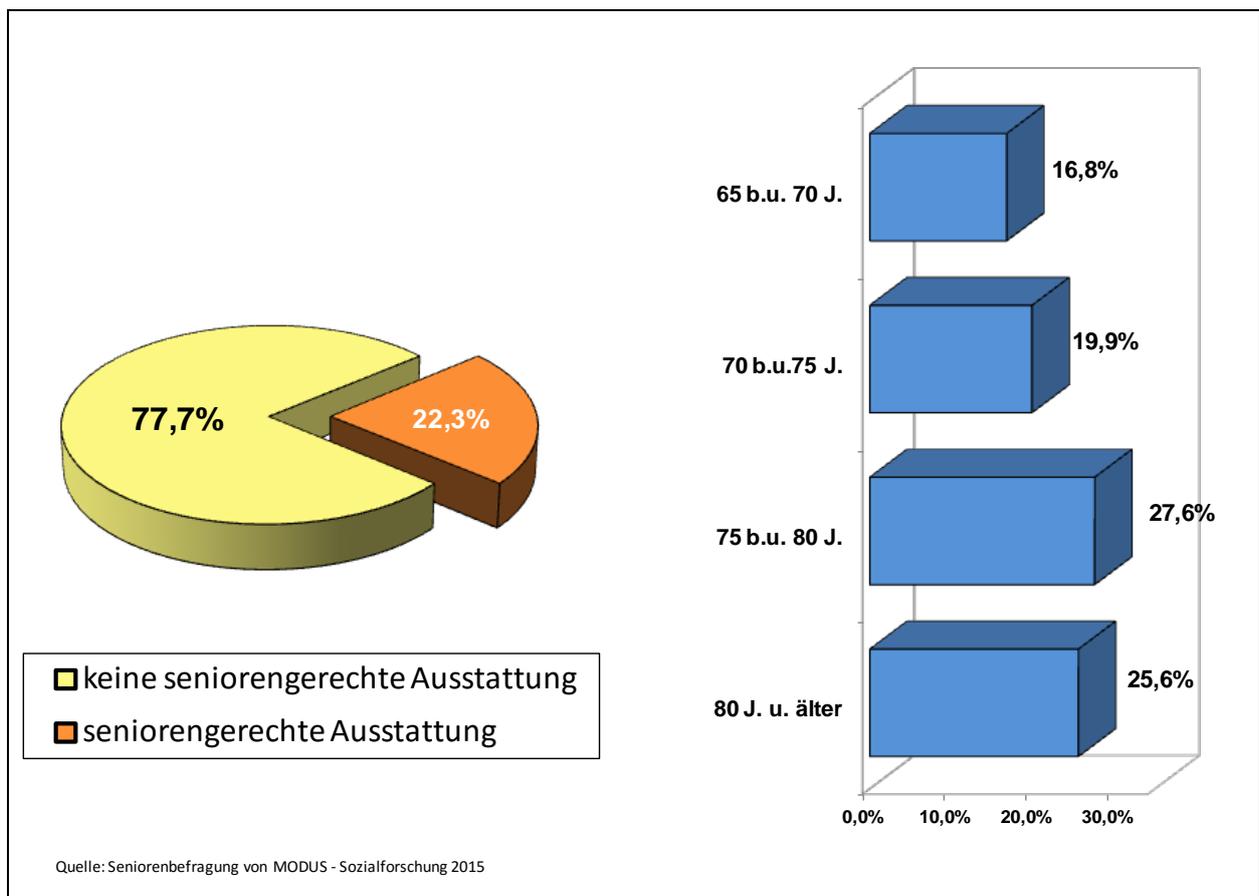


Haltegriffe im Bad sind mit fast 53% noch relativ oft in den Wohnungen vorhanden, während sich an anderen Stellen der Wohnung nur bei rund 11% der Senioren Haltegriffe befinden. Mit abgesenkten Türschwellen sind etwa 50% der Wohnungen ausgestattet und über rutschfeste Bodenbeläge verfügen rund 44% der Wohnungen. Notrufgeräte sind in 8,6% und sonstige Sicherheits- und Hilfeeinrichtungen in 5,9% der Wohnungen vorhanden. Hier werden von den Senioren meist Ausstattungen im Badezimmer wie Badewannenlift oder behindertengerechte Dusche genannt, aber auch Aufzüge und Treppenlift werden relativ oft erwähnt.

Insgesamt sind nur 0,8% der Wohnungen mit allen aufgeführten Sicherheits- und Hilfeeinrichtungen ausgestattet. Mit einem Anteil von knapp 24% ist dagegen in fast einem Viertel der Wohnungen keine einzige der genannten Einrichtungen vorhanden. Mindestens über eine Hilfeeinrichtung verfügen jedoch immerhin rund 76%. Dabei handelt es sich meist um eine der drei am häufigsten genannten Einrichtungen: Haltegriffe im Bad, abgesenkte Türschwellen oder rutschfeste Bodenbeläge. Gleichzeitig sind diese drei Hilfeeinrichtungen lediglich in rund 22% der Wohnungen vorhanden. Es kann somit festgestellt werden, dass nur etwas mehr als jede fünfte Wohnung über eine senioren-gerechte Grundausstattung verfügt.

Die Mehrzahl der älteren Menschen hat also für den Fall der Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit noch keine ausreichenden Vorsorgemaßnahmen in ihrer Wohnung getroffen. Häufig werden entsprechende Maßnahmen erst nach eingetretener Hilfebedürftigkeit durchgeführt. Da der Anteil der Hilfebedürftigen mit steigendem Alter zunimmt, müsste sich also bei den betagten Senioren ein höherer Anteil an seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen ergeben als bei den jüngeren. Inwieweit dies auf die Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bad Kissingen zutrifft, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.18: Seniorengerechte Grundausstattung der Wohnungen nach Altersgruppen



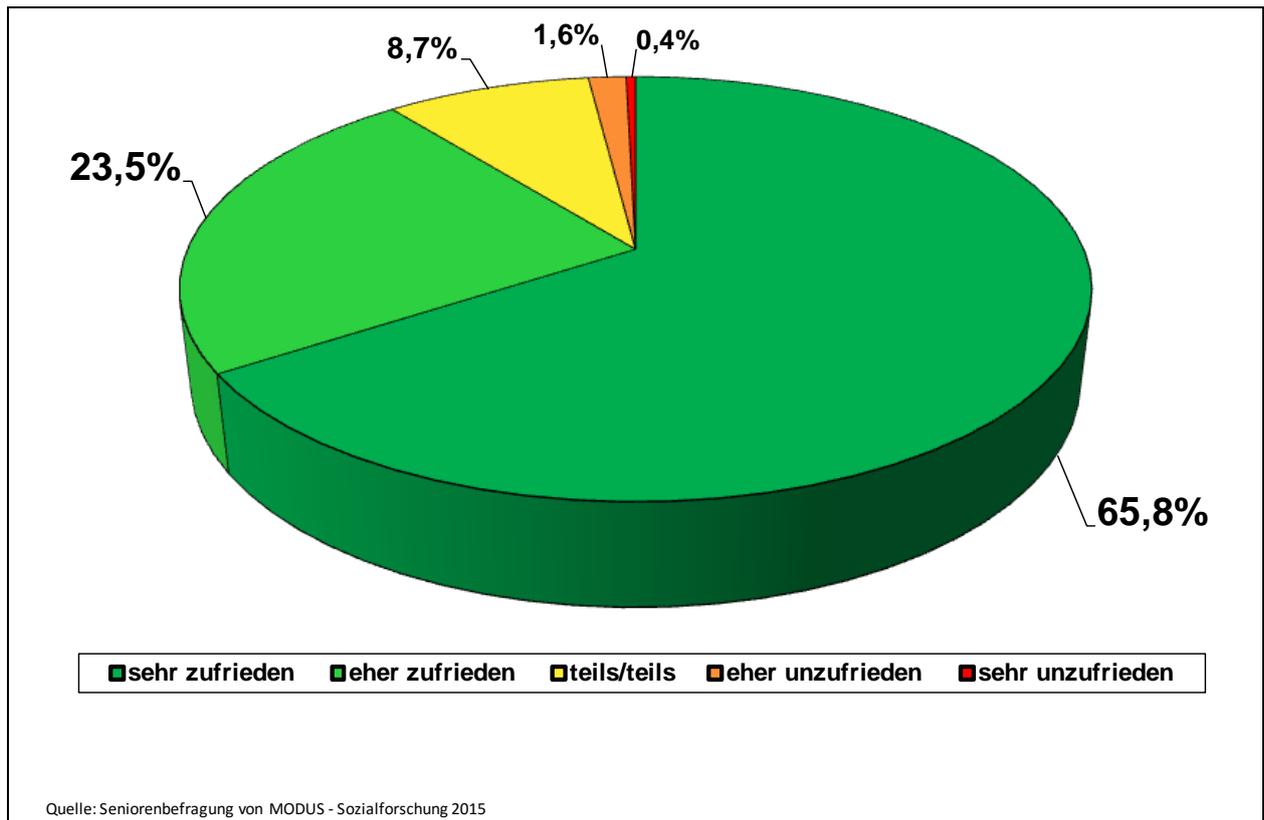
Der erwartete Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und dem Alter lässt sich im Landkreis Bad Kissingen erkennen. Es ist ersichtlich, dass der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen bei den ab 70-Jährigen im Vergleich zur jüngsten Altersgruppe um knapp drei Prozentpunkte auf fast 20% steigt, bei den Senioren ab 75 Jahren ist ein erneuter Anstieg der ausreichend ausgestatteten Wohnungen auf fast 28% auszumachen, der allerdings bei den betagten Menschen ab 80 Jahren wieder leicht auf rund 26% fällt. Aufgrund der Seniorenbefragung im Landkreis Bad Kissingen ist also festzustellen, dass bei zunehmendem Alter der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen tendenziell höher wird. Die Senioren sind sich also einer potentiellen Hilfsbedürftigkeit bewusst und sorgen dafür,

dass sie durch eine seniorengerechte Grundausstattung auf möglichst wenig fremde Hilfe angewiesen sind, um ihre derzeitige Wohnung nicht mehr verlassen zu müssen.

2.2.6 Zufriedenheit mit der Wohnung und Umzugsbereitschaft

Aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, dass die Umzugsbereitschaft unter den älteren Menschen nur sehr gering ausgeprägt ist. Deshalb wurden auch im Landkreis Bad Kissingen Gründe erhoben, die die älteren Menschen dazu veranlassen könnten, ihre jetzige Wohnung aufzugeben. Zusätzlich wurden die Senioren danach gefragt, wie zufrieden sie mit ihrer aktuellen Wohnsituation seien, um überprüfen zu können, ob diesbezüglich ein Zusammenhang besteht. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die Ergebnisse bezüglich der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung.

Abb. 2.19: Zufriedenheit der älteren Menschen mit ihrer Wohnung

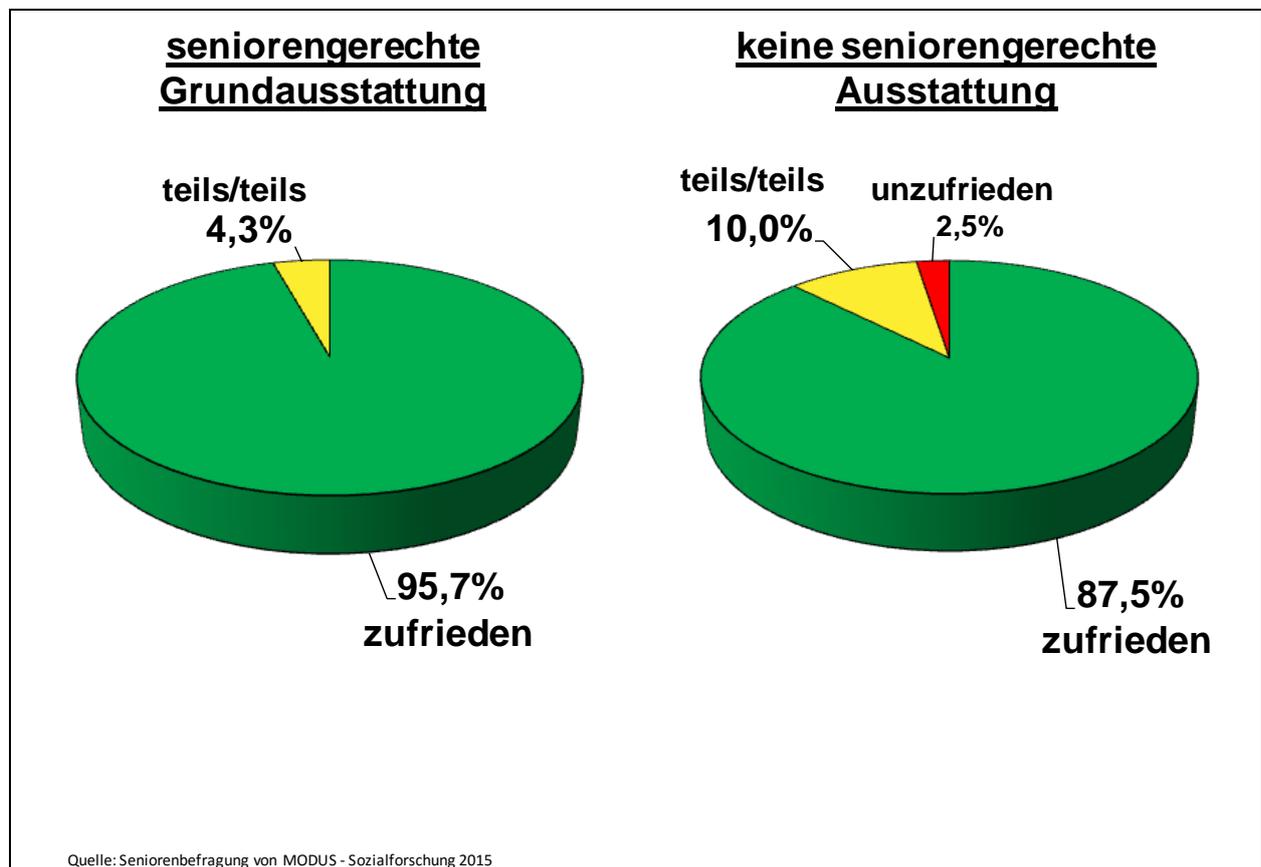


Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Mehrzahl der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen mit ihrer Wohnung zufrieden ist. Insgesamt steht ein Anteil von mehr als 89% zufriedener Senioren einem Anteil von nur 2% gegenüber, die mit ihrer Wohnung eher oder sehr unzufrieden sind.

Der relativ hohe Zufriedenheitsgrad darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass 2% der Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bad Kissingen immerhin einer absoluten Zahl von 470 Personen entspricht. Berücksichtigt man zusätzlich den Anteil von knapp 9% der älteren Menschen, die sich bei der Frage nach der allgemeinen Wohnzufriedenheit für die Antwortkategorie „teils/teils“ entschieden haben, was als Hinweis auf eine Unzufriedenheit in bestimmten Teilbereichen gedeutet werden kann, erhöht sich diese Zahl auf mehr als 2.500 Personen.

Im Folgenden wurde untersucht, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung besteht. Das Ergebnis dieser Untersuchung zeigt folgende Abbildung.

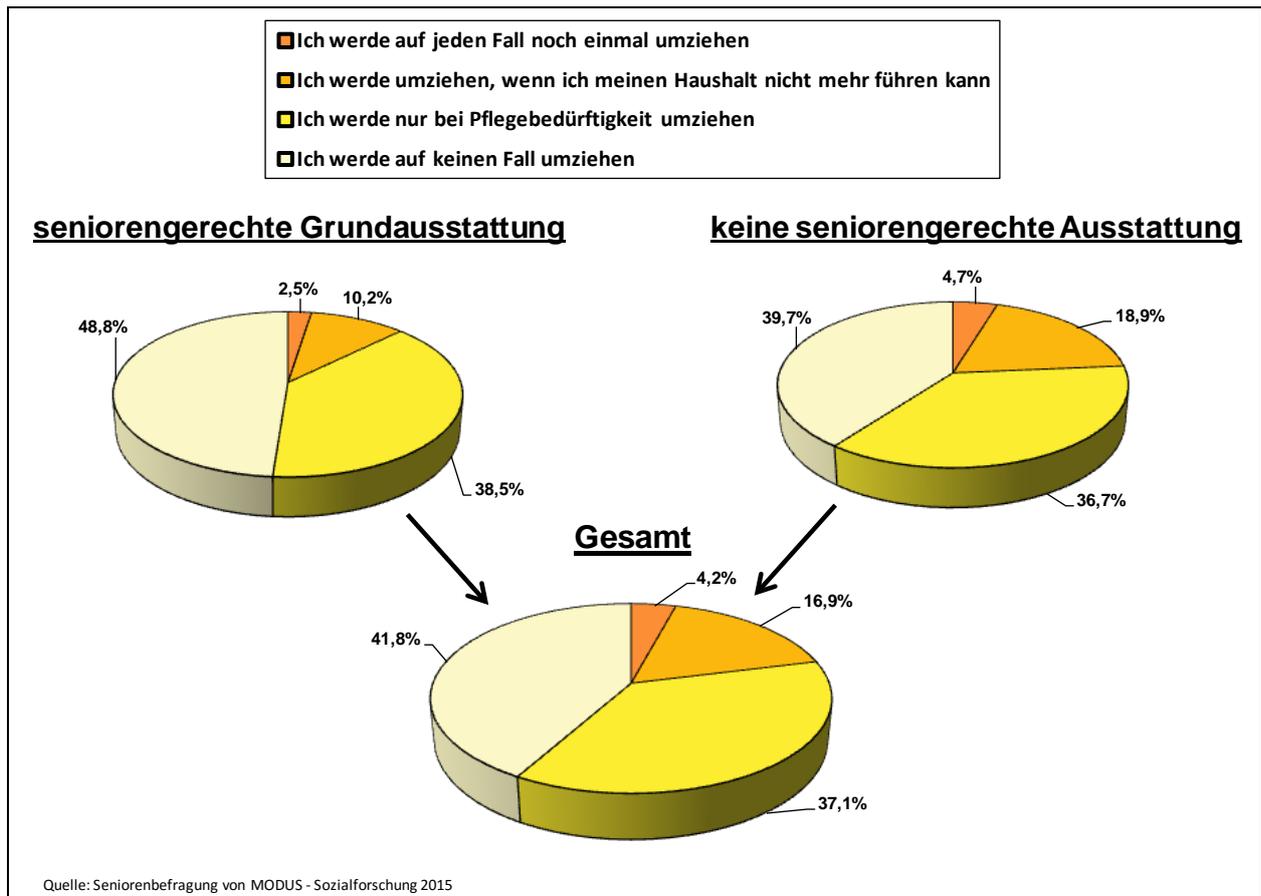
Abb. 2.20: Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Senioren mit ihrer Wohnung und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung



Es besteht demnach durchaus ein Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Wohnzufriedenheit. So ergibt sich bei den Senioren, die über eine seniorengerechte Grundausstattung in ihrer Wohnung verfügen, mit fast 96% ein wesentlich höherer Anteil zufriedener Senioren als bei denjenigen, die nicht in einer seniorengerecht ausgestatteten Wohnung leben.

Hier zeigen sich dagegen 2,5% der Befragten mit ihrer Wohnung unzufrieden, während dies bei den seniorengerechten Wohnungen kein Befragter angegeben hat. Außerdem ist hier auch der Anteil der teilweise unzufriedenen Personen mit 10% gegenüber 4,3% bei den älteren Bürgern, die in einer seniorengerechten Wohnung leben, mehr als doppelt so hoch. Inwieweit sich dieser Sachverhalt auch auf die Umzugsbereitschaft auswirkt, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.21: Zusammenhang zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft



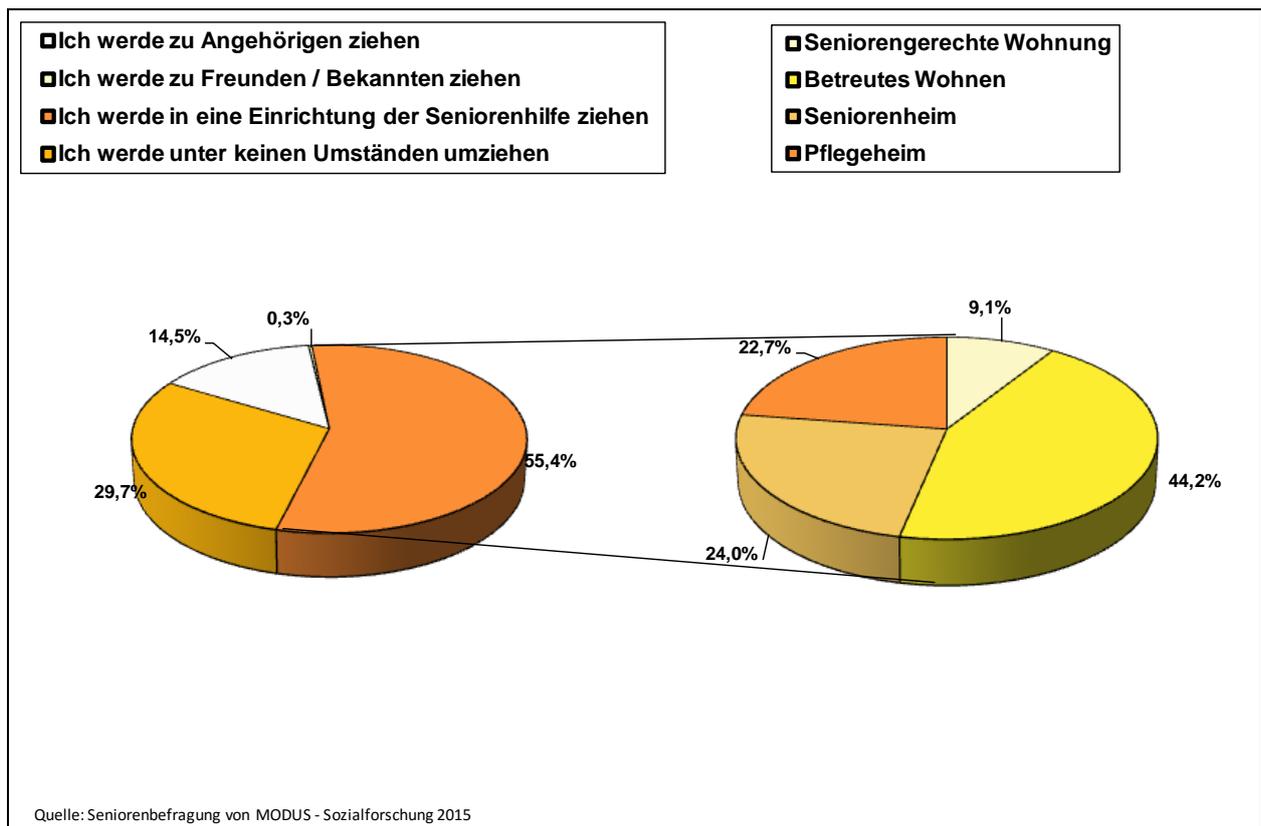
Auch zwischen der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung und der Umzugsbereitschaft besteht ein Zusammenhang. Zum einen geben im Rahmen der Befragung etwas weniger Senioren, die über eine seniorengerecht ausgestattete Wohnung verfügen, an, auf jeden Fall noch einmal umzuziehen. Zum anderen zeigt sich bei den Senioren mit seniorengerecht ausgestatteter Wohnung auch ein größerer Anteil an Personen, die einen Umzug generell nicht in Betracht ziehen.

Insgesamt ist die Umzugsbereitschaft jedoch eher gering. Etwas mehr als jeder sechste Befragte würde seine Wohnung aufgeben, wenn er seinen Haushalt nicht mehr selbstständig führen könnte. Pflegebedürftigkeit hingegen würde mit einem Anteil von rund 37% relativ viele Senioren zu einem Umzug veranlassen.

Allerdings geben knapp 42% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen an, sich auch bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit nicht vorstellen zu können, noch einmal umzuziehen.

Auch wenn fast 42% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen sich nicht vorstellen können, noch einmal umzuziehen, wurde dennoch allen Senioren die hypothetische Frage gestellt: „Wohin würden Sie ziehen, wenn Sie Ihre jetzige Wohnung aufgeben müssten?“. Das Ergebnis dieser Frage wird nachfolgend dargestellt.

Abb. 2.22: Bevorzugte Umzugsmöglichkeiten der älteren Menschen



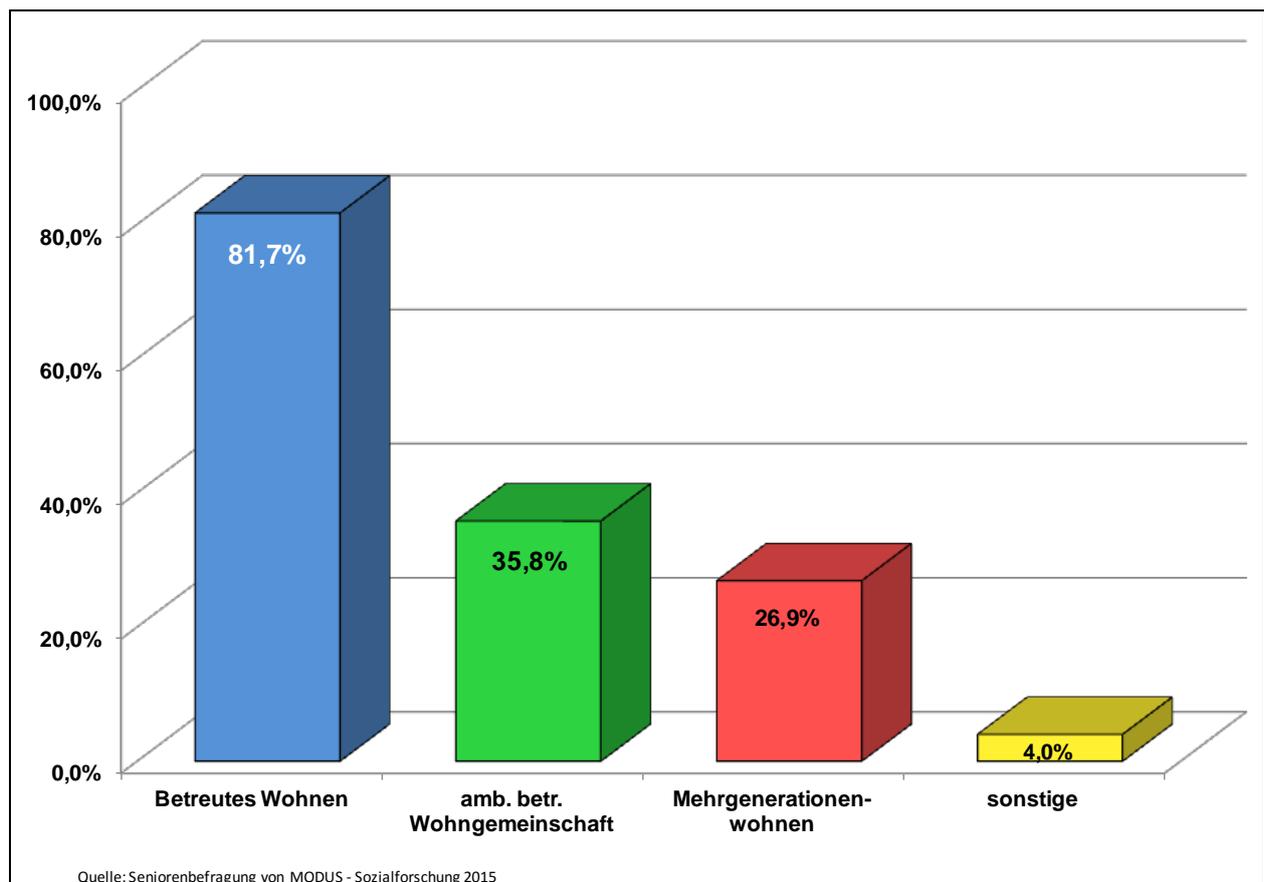
Wie der linke Teil der Abbildung zeigt, ist auch bei der hypothetischen Zusatzfrage der Anteil derjenigen, die ihre Wohnung unter keinen Umständen aufgeben wollen, mit etwa 30% relativ hoch. Lediglich 0,3% würde zu Freunden oder Bekannten ziehen, jedoch immerhin fast 15% der Befragten geben an, im Fall eines notwendigen Umzugs zu Angehörigen zu ziehen. Diese Ergebnisse können als Hinweis für relativ gut funktionierende familiäre Netzwerke gedeutet werden. Mit rund 55% gibt allerdings mehr als die Hälfte der Senioren an, in eine Einrichtung der Seniorenhilfe umzuziehen. Für welche Einrichtungsform sie sich dabei entscheiden würden, zeigt der rechte Teil der Abbildung. Daraus geht hervor, dass das „Betreute Wohnen“ mit einem Anteil von mehr als 44% der Befragten am häufigsten genannt wird. Dahinter rangiert das Seniorenheim mit 24% vor dem Pflegeheim mit fast 23%. Das „seniorengerechte Wohnen“ spielt dagegen mit nur rund 9% die geringste Rolle.

Bei der Interpretation der genannten Anteilswerte zeigt sich, dass die klassischen Seniorenhilfeeinrichtungen an Attraktivität verloren haben und der Bekanntheitsgrad der neueren Formen, wie beispielsweise „Betreutes Wohnen“, deutlich gestiegen ist. Da die Verbreitung und der Bekanntheitsgrad der neueren Wohnformen sich jedoch erst in den letzten Jahren entwickelt hat, wurde dies im Rahmen der Befragung unter den Senioren im Landkreis Bad Kissingen noch differenzierter untersucht.

2.2.7 Bekanntheit und Beurteilung von alternativen Wohnformen für ältere Menschen

Seit einigen Jahren entstehen immer mehr alternative Wohnformen für ältere Menschen. Deshalb sollten die Befragten Angaben darüber machen, welche der drei populärsten alternativen Wohnformen für Senioren ihnen bekannt sind und ob sie Interesse hätten, solche Alternativen im Bedarfsfall zu nutzen.

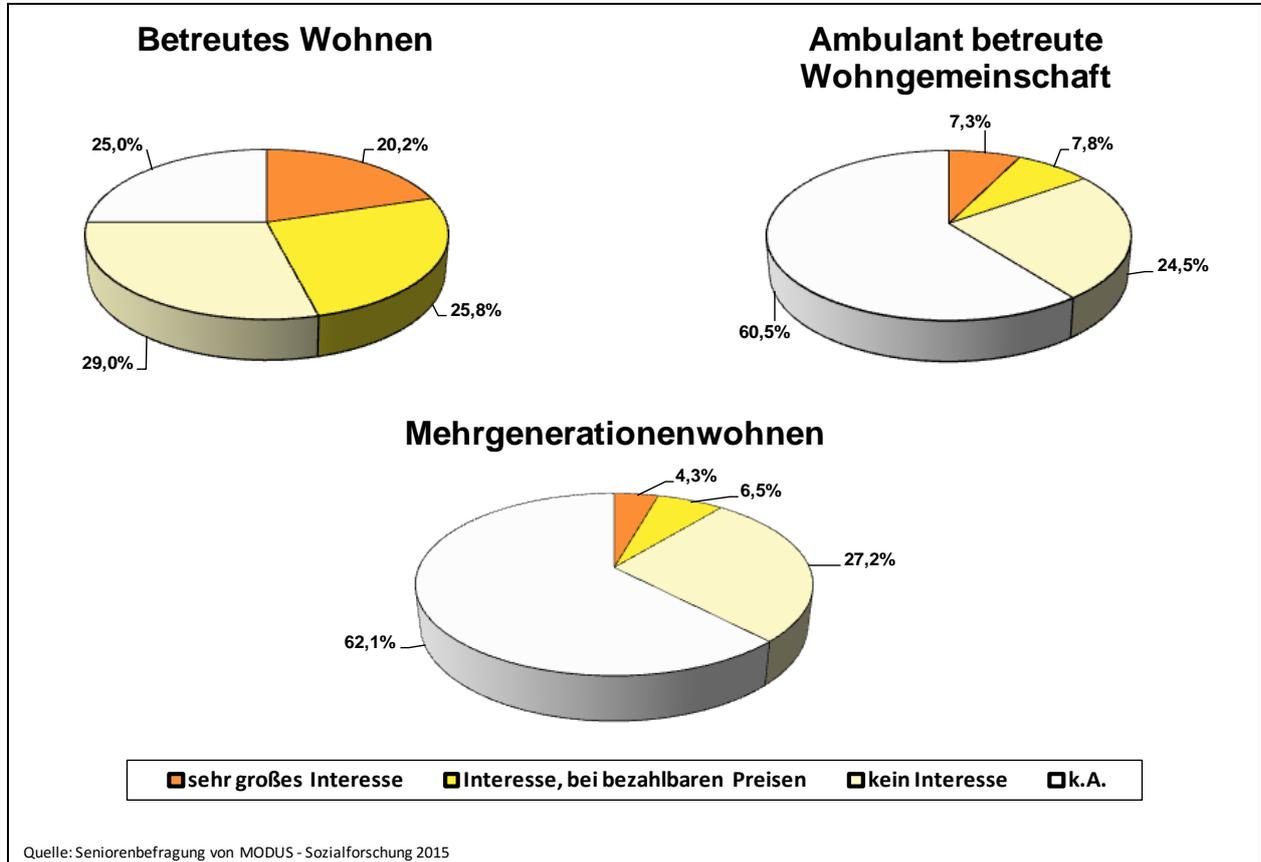
Abb. 2.23: Bekanntheit von alternativen Wohnformen für ältere Menschen



Fast 82% der Befragten geben an, über das „Betreute Wohnen“ Bescheid zu wissen. „Ambulant betreute Wohngemeinschaften“ mit einem Anteil von knapp 36% und „Mehrgenerationenwohnen“ mit rund 27% sind hingegen deutlich weniger Befragten bekannt.

Zum Themenbereich „Wohnen“ sollten die Senioren anschließend noch Angaben dazu machen, ob sie Interesse an einer der drei genannten alternativen Wohnformen hätten und wenn ja, welche Eigentumsform sie dann vorziehen würden.

Abb. 2.24: Interesse der Senioren an alternativen Wohnformen



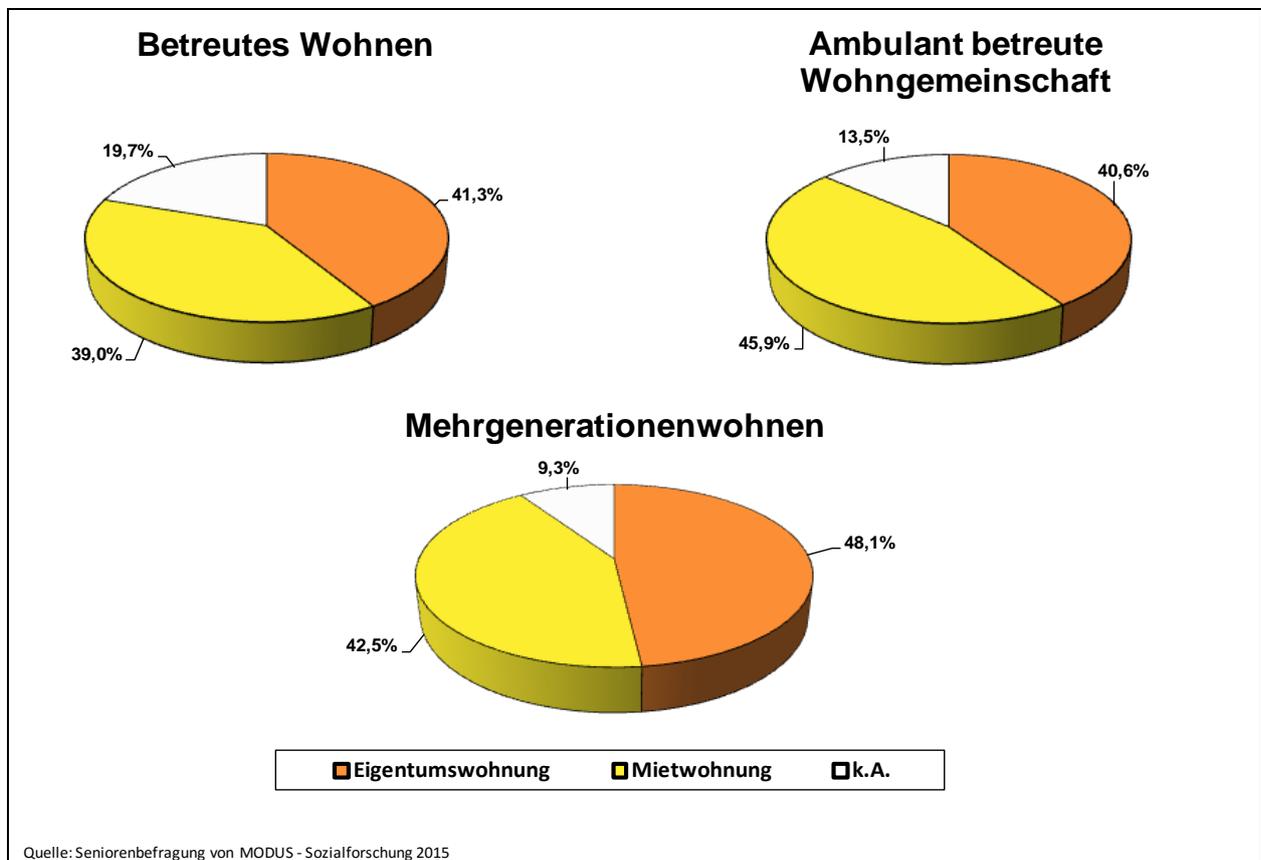
Insgesamt bekundet im Rahmen der Befragung ein Fünftel der Senioren im Landkreis Bad Kissingen ein sehr großes Interesse am „Betreuten Wohnen“. Mehr als ein Viertel der Senioren äußert ein Interesse an dieser Wohnform unter der Bedingung, dass die finanziellen Aufwendungen nicht sehr viel höher als bei ihrer jetzigen Wohnung sein dürften. Bei letztgenannter Gruppe ist das Interesse am „Betreuten Wohnen“ also stark vom Kostenaspekt abhängig. Diese Personen können somit nur bedingt als potentielle Kunden für diese Wohnform angesehen werden. Um aber dennoch einschätzen zu können, wie groß der Anteil der Senioren ist, die bei entsprechenden Voraussetzungen als potentielle Kunden für das „Betreute Wohnen“ angesehen werden können, wurden die Ergebnisse bezüglich der finanziellen Aufwendungen für die derzeitige Wohnung in die Analyse einbezogen (vgl. Kap. 2.2.4). Dabei zeigt sich, dass mehr als ein Drittel der potentiellen Interessenten nur sehr geringe Gesamtkosten (unter 500,- €) für ihre jetzige Wohnung aufbringen muss und somit kaum als Kunde für das „Betreute Wohnen“ in Frage kommt.

Allerdings ergibt sich auch ein Anteil von rund 8%, der auch für die jetzige Wohnung monatlich bereits mehr als 800,- € aufwendet. Diese Senioren können ebenfalls als potentielle Kunden für das „Betreute Wohnen“ angesehen werden.

Da die beiden anderen alternativen Wohnformen, die „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ und das „Mehrgenerationenwohnen“ viel weniger Senioren bekannt sind, ist das Interesse der Befragten für diese Wohnformen natürlich auch wesentlich geringer. Am „Mehrgenerationenwohnen“ zeigen sich insgesamt rund 11% der Senioren interessiert, wobei allerdings nur 4,3% ein sehr großes Interesse haben, die restlichen hingegen ihr Interesse nur bei bezahlbaren Preisen bekunden. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“, hier ist mit einem Anteil von rund 15% ein etwas größeres Interesse zu erkennen, allerdings geben auch hier mit 7,3% relativ viele der Befragten an, dass ihr Interesse kostenabhängig sei.

Im Anschluss an die Frage nach dem Interesse an alternativen Wohnformen sollten die Senioren angeben, welche Eigentumsform sie dabei bevorzugen würden. Die nachfolgende Graphik fasst die diesbezüglichen Angaben der Befragten zusammen.

Abb. 2.25: Bevorzugte Eigentumsform bei alternativen Wohnformen



Bei der Frage nach der bevorzugten Eigentumsform zeigt sich, dass bei „Mehrgenerationenwohnen“ etwas mehr Senioren eine Präferenz hinsichtlich Eigentumswohnungen haben, während bei „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ der Wunsch nach Mietwohnungen überwiegt. Zwar liegt beim „Betreutem Wohnen“ auch ein stärkeres Interesse an der Eigentumswohnung vor, diese Mehrheit ist allerdings minimal.

2.3 Versorgungssituation der älteren Menschen

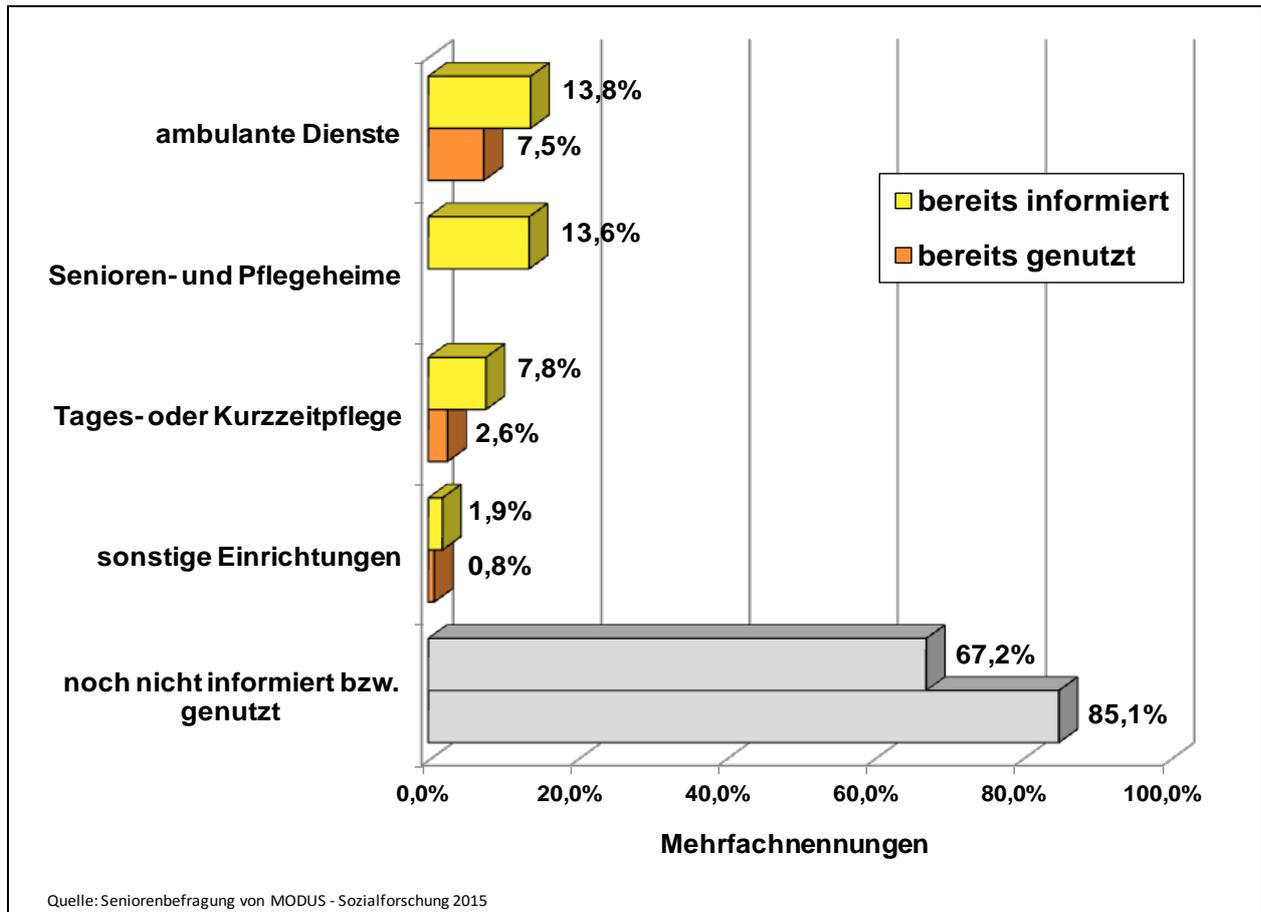
2.3.1 Vorbemerkung

Wie in Kapitel 2.1.2 gezeigt wurde, haben 9,9% der befragten Senioren keine Kinder. Bei weiteren 23,3% leben die Kinder in größerer Entfernung. Insgesamt entspricht das, in absoluten Zahlen, fast 8.000 Senioren im Landkreis Bad Kissingen, die über kein bzw. ein nur schwach ausgeprägtes familiäres Hilfsnetz verfügen. Besonders diese Menschen sind im Bedarfsfall auf Einrichtungen der Seniorenhilfe angewiesen. Aus diesen Gründen wurde im Teil „Versorgungssituation“ des Fragebogens zunächst der Informationsgrad bzw. die Nutzung bezüglich verschiedener Einrichtung der Seniorenhilfe abgefragt. Danach wurde die Meinung der Senioren eingeholt, ob der Landkreis Bad Kissingen im stationären sowie im ambulanten Bereich ausreichend versorgt ist, und in welchen Bereichen die Senioren noch Defizite sehen. Auch der Akzeptanzgrad sowie die Nutzungsbereitschaft von Tagespflegeeinrichtungen wurden thematisiert. In diesem Zusammenhang wurde auch abgefragt, an wen sich die Senioren wenden würden, wenn sie Informationen zu den einzelnen Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe bräuchten und ob es im Landkreis genügend Möglichkeiten gibt, sich über altersrelevante Themen zu informieren.

2.3.2 Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurde des Weiteren untersucht, wie groß der Informiertheits- und Nutzungsgrad der vorhandenen Seniorenhilfeeinrichtungen unter den älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen ist. Was den Informiertheitsgrad betrifft, wurde dabei nicht nur danach gefragt, ob die Befragten einzelne Einrichtungen kennen, sondern auch, über welche Einrichtungen sie sich schon einmal konkret informiert haben. Hierdurch konnte sichergestellt werden, dass keine Einrichtung angegeben wurde, die nur vom „Hörensagen“ bekannt ist. Die Ergebnisse bezüglich der Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe sind in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.26: Informiertheit und Nutzung der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe



Mit einem Anteilswert von über 67% haben sich mehr als zwei Drittel der Senioren bisher noch nicht konkret über Einrichtungen und Dienste der Seniorenhilfe informiert. Dieses Ergebnis war durchaus zu erwarten, da sich die älteren Menschen in der Regel erst dann an Einrichtungen der Seniorenhilfe wenden, wenn ein entsprechender Bedarf auftritt. Allerdings ergibt sich ein Anteil von knapp 14% der Senioren, die sich nach eigenen Angaben bereits über die vorhandenen ambulanten Dienste informiert haben, obwohl diese bisher „nur“ von 7,5% der Befragten schon einmal genutzt wurden. Es kann also davon ausgegangen werden, dass sich einige Senioren im Landkreis Bad Kissingen sehr frühzeitig über die zur Verfügung stehenden ambulanten Dienste informieren und dass diese einen relativ hohen Bekanntheitsgrad unter den älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen haben. Am häufigsten werden hier die verschiedenen ambulanten Dienste der Caritas genannt.

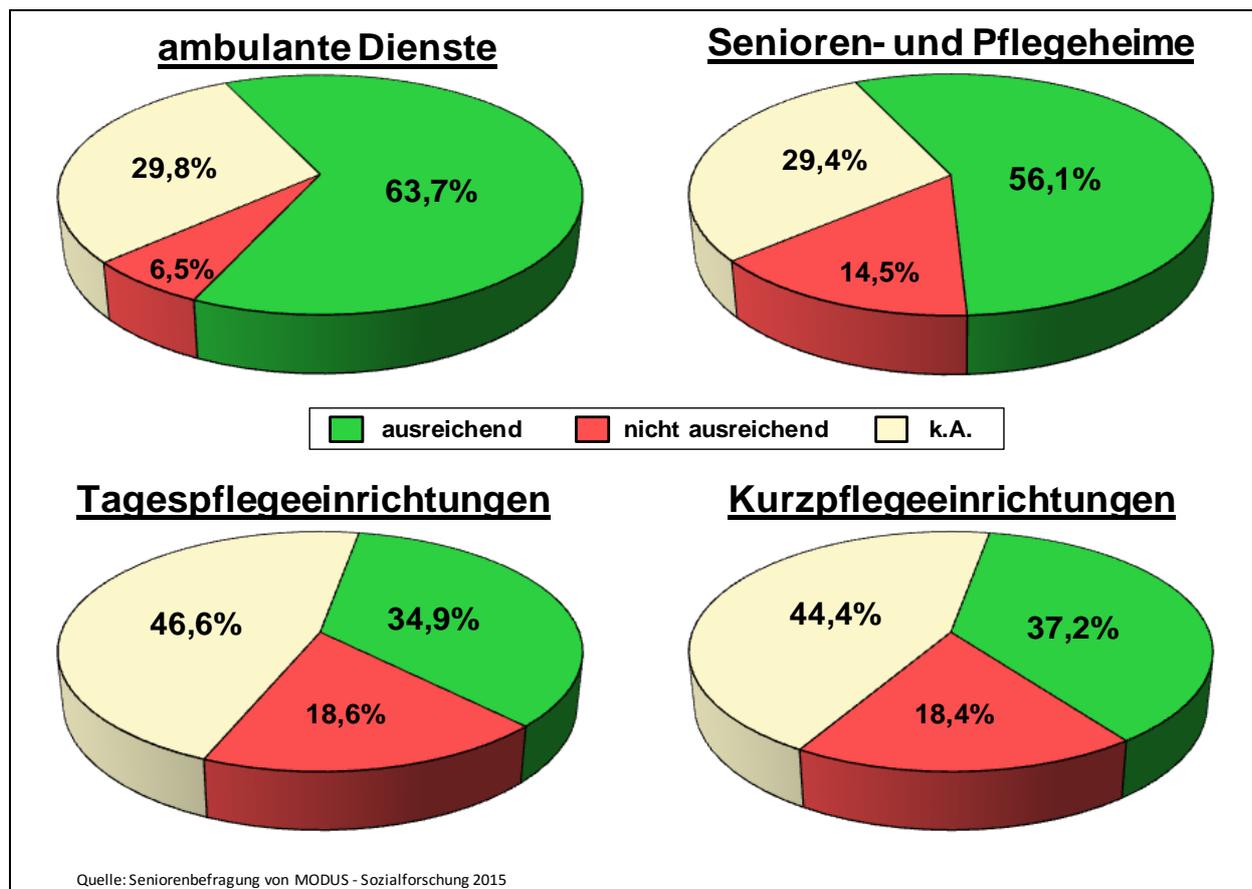
Was den Informiertheitsgrad bezüglich der Senioren- und Pflegeheime betrifft, geben ebenfalls fast 14% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen an, sich schon einmal konkret über eine solche Einrichtung informiert zu haben. Im Vergleich zu den ambulanten Diensten scheint der Informiertheitsgrad bezüglich der Senioren- und Pflegeheime im Landkreis Bad Kissingen also ungefähr gleich hoch zu sein.

Deutlich weniger Personen haben Informationen über Tages- oder Kurzzeitpflege eingeholt; hier liegt der Anteil bei unter 8%. Genutzt wurde die Tages- und Kurzzeitpflege bisher von 2,6%.

Sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe werden nur selten genannt. Knapp 2% der Senioren geben an, sich über „sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe“ bereits informiert zu haben und 0,8% der Befragten geben an, diese bereits genutzt zu haben.

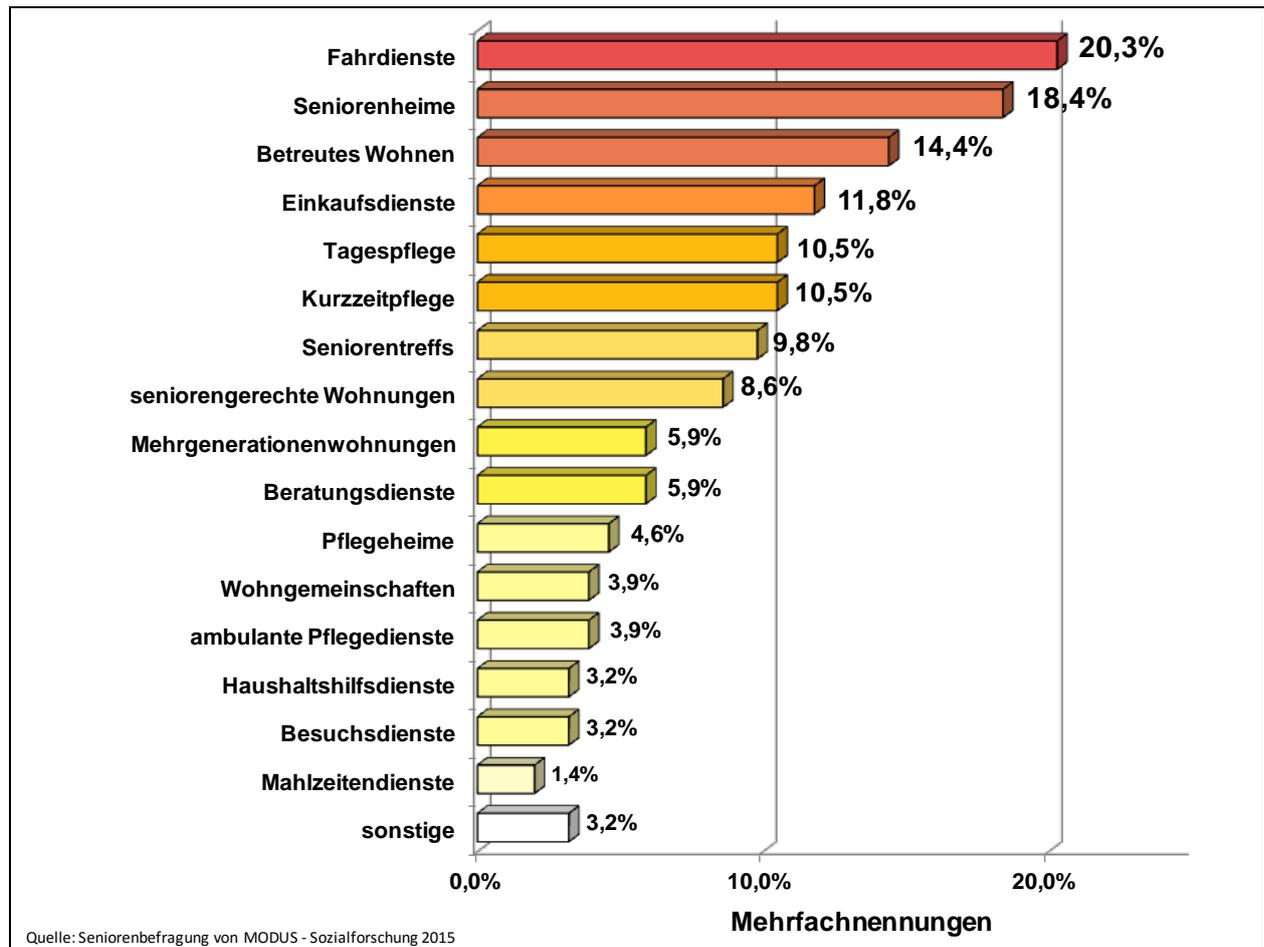
2.3.3 Beurteilung der Versorgung des Landkreises Bad Kissingen mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe

Auch wenn Meinungsumfragen – selbst wenn es sich dabei um repräsentative Befragungen handelt – kein adäquates Mittel darstellen, um objektive Aussagen über die Versorgungssituation zu erhalten, so sind die subjektiven Einschätzungen der betroffenen Zielgruppe doch häufig sehr aufschlussreich. Deshalb wurde es den Senioren im Rahmen der Befragung ermöglicht, die Versorgung des Landkreises Bad Kissingen mit ambulanten Diensten sowie Senioren- und Pflegeheimen zu beurteilen. Zusätzlich wurde den Senioren im Rahmen einer „offenen Frage“ die Gelegenheit gegeben, konkret zu benennen, welche Einrichtungen ihrer Meinung nach in ihrer Region fehlten. Die folgende Abbildung zeigt zunächst, wie die Versorgung mit Senioren- und Pflegeheimen und ambulanten Diensten von den Senioren im Landkreis Bad Kissingen beurteilt wird.

Abb. 2.27: Beurteilung der Versorgung mit Senioren- und Pflegeheimen sowie ambulanten Diensten

Die Versorgung des Landkreises Bad Kissingen mit Senioren- und Pflegeheimen und ambulanten Diensten wird von den Senioren überwiegend positiv beurteilt. So sind fast zwei Drittel der Senioren überzeugt, dass es im Landkreis Bad Kissingen genügend ambulante Dienste gibt, und immerhin etwa 56% der Senioren vertreten die Auffassung, dass im Landkreis Bad Kissingen genügend Senioren- und Pflegeheime zur Verfügung stehen. Mit rund 15% sehen aber auch relativ viele Senioren im letztgenannten Bereich noch weiteren Bedarf. Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen werden nur von knapp 35% bzw. 37% als ausreichend angesehen. Hier sehen 18% bzw. 19% der Senioren einen Handlungsbedarf.

Über die Einschätzung der Versorgung des Landkreises Bad Kissingen mit ambulanten Diensten, Senioren- und Pflegeheimen und Tages- und Kurzzeitpflege hinaus hatten die Senioren im Rahmen einer „offenen Frage“ die Gelegenheit, selbst zu benennen, welche Einrichtungen im Bereich der Seniorenhilfe in ihrer Region fehlen. Von dieser Möglichkeit machten etwa 13% der befragten Senioren Gebrauch. Auf diese Teilgesamtheit beziehen sich die Prozentangaben in der folgenden Abbildung.

Abb. 2.28: Fehlende Einrichtungen der Seniorenhilfe nach Einschätzung der Senioren

Gut einem Fünftel der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen fehlen in ihrer Region am häufigsten „geeignete Fahrdienste“. Knapp dahinter werden von rund 18% mehr „Seniorenheime“ gefordert. Des Weiteren besteht auch eine relativ starke Nachfrage bei „Betreutem Wohnen“, was von mehr als 14% genannt wird.

Außerdem werden „Einkaufsdienste“ mit knapp 12%, „Tages- und Kurzzeitpflege“ mit jeweils über 10,5%, sowie „Seniorentreffs“ mit knapp 10% und „seniorengerechte Wohnungen“ mit fast 9% noch relativ häufig genannt.

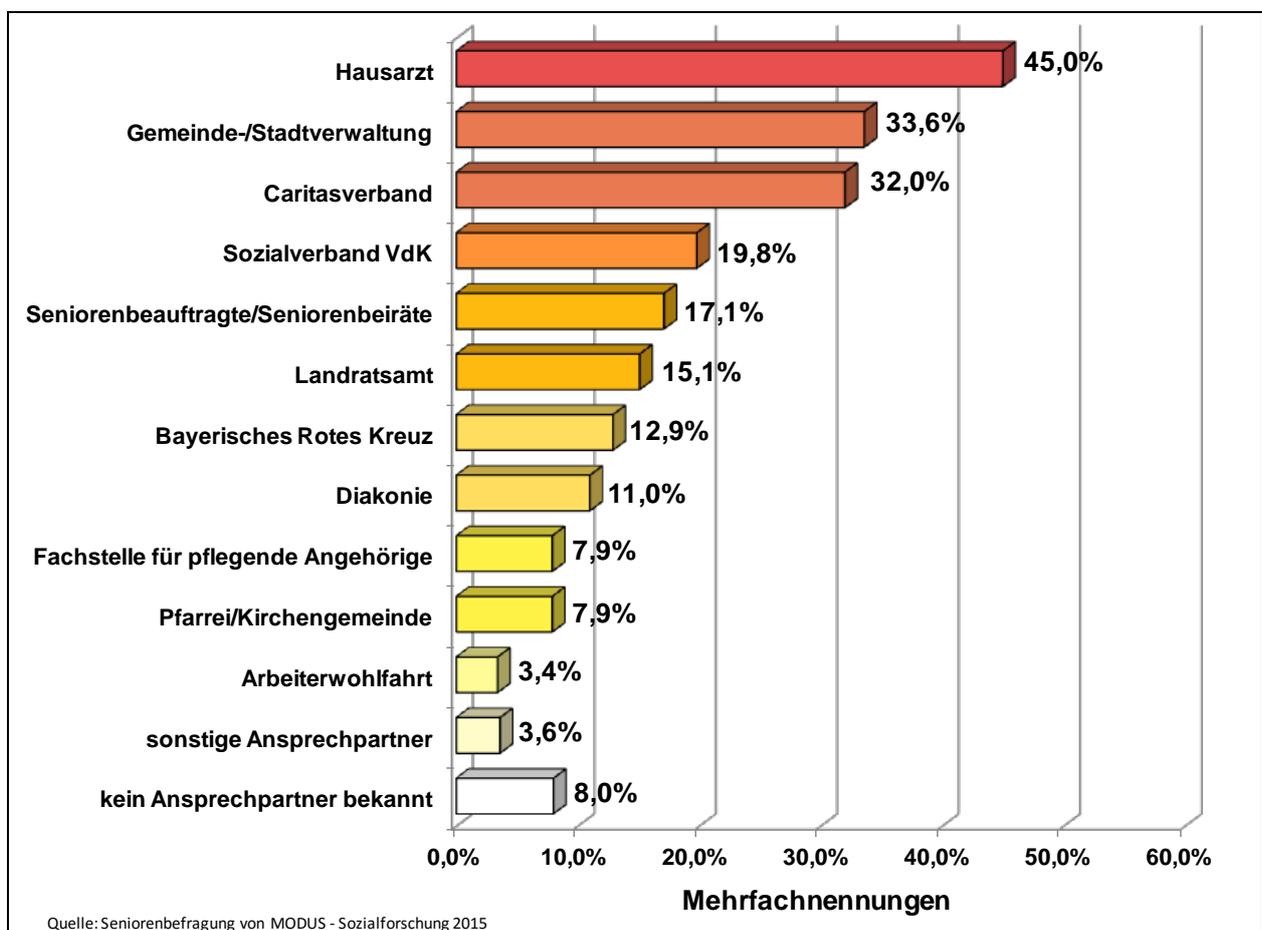
Neben diesen eher „klassischen“ Angaben werden von den Senioren auch weitere konkrete Defizite bemängelt. So wünschen sich jeweils knapp 6% „Mehrgenerationenwohnungen“ und „Beratungsdienste“. Auf einen nur etwas kleineren Anteil kommen Pflegeheime mit 4,6%. Je knapp 4% der Befragten vermerken fehlende Wohngemeinschaften und ambulante Pflegedienste. Von jeweils rund 3% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen wird der Wunsch nach Haushalts- und Besuchsdiensten geäußert. Ein geringer Anteil der Befragten sieht auch Bedarf an Mahlzeitendiensten.

2.3.4 Potentielle Ansprechpartner älterer Menschen im Bereich der Seniorenhilfe und Notwendigkeit von Beratungsstellen auf regionaler Ebene

Von entscheidender Bedeutung für den Bekanntheitsgrad, den Akzeptanzgrad und somit auch für den Grad an Inanspruchnahme der existierenden und neu entstehenden Einrichtungen sind die vorhandenen Informationsmöglichkeiten. Es wurde deshalb im Rahmen der Seniorenbefragung auch untersucht, an wen sich die älteren Menschen wenden, wenn sie Auskünfte zum Bereich der Seniorenhilfe benötigen.

Auf diese Frage wird von 29% der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen ein Ansprechpartner genannt, von 28% zwei Ansprechpartner und 35% nennen drei oder mehr Ansprechpartner. Insgesamt sind es also 92% der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen, die mindestens einen Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe benennen können. Die folgende Abbildung informiert im Einzelnen über die genannten Ansprechpartner.

Abb. 2.29: Potentielle Ansprechpartner der älteren Menschen



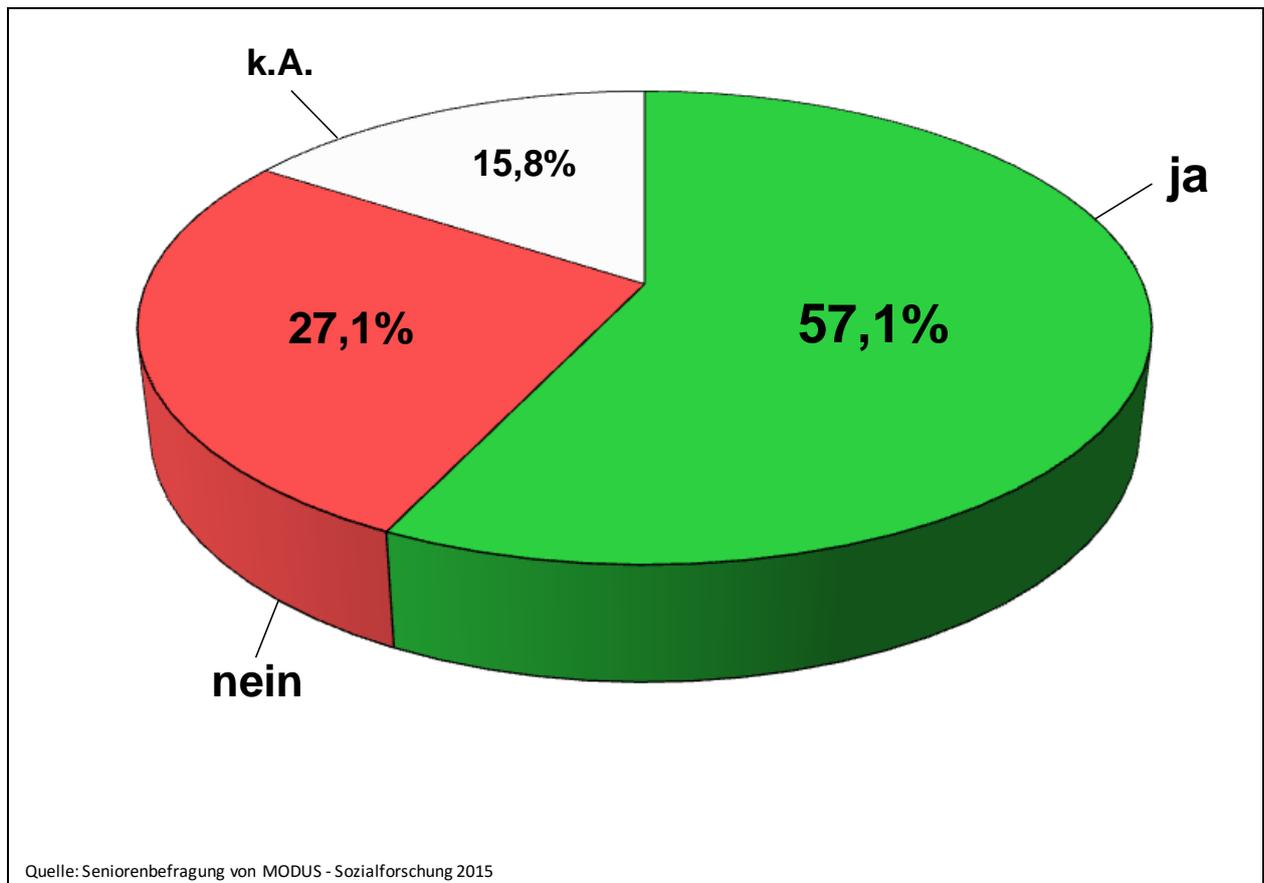
Im Landkreis Bad Kissingen nimmt der Hausarzt mit 45% den größten Stellenwert als potentieller Ansprechpartner ein. Dieses Ergebnis verdeutlicht die Bedeutung des persönlichen Vertrauens der Senioren in „ihren“ Hausarzt. Ebenfalls eine sehr wichtige Rolle als potentieller Ansprechpartner spielen die Gemeinde- und Stadtverwaltungen, die mit einem Anteil von 33,6% an zweiter Stelle rangieren. Eine große Bedeutung hat daneben im Landkreis Bad Kissingen auch der Caritasverband mit 32%. Rund 20% der Befragten würden sich an den Sozialverband VdK wenden. Ebenfalls eine relativ wichtige Rolle spielen Seniorenbeauftragte und -beiräte, in denen knapp 17% der Senioren einen potentiellen Ansprechpartner sehen, sowie das Landratsamt, das auf einen Anteil von über 15% der Nennungen kommt. Auch das Bayerische Rote Kreuz kommt für knapp 13% als Ansprechpartner infrage, ebenso wie die Diakonie für 11% der Senioren.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige, die Pfarrgemeinde, die Arbeiterwohlfahrt und andere Ansprechpartner spielen mit einem Anteilswert von knapp 8% oder weniger im Landkreis Bad Kissingen offenbar eine weniger bedeutende Rolle.

Die Auswertung der Befragungsergebnisse hinsichtlich der potentiellen Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe zeigt also, dass die meisten älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen neben dem Hausarzt und den Gemeinde- und Stadtverwaltungen vor allem auch auf soziale Institutionen wie den Caritasverband und den Sozialverband VdK vertrauen.

Zum Abschluss dieses Themenkomplexes wurden die Senioren schließlich danach gefragt, ob es ihrer Meinung nach genügend Möglichkeiten gebe, sich über altersrelevante Themen zu informieren und beraten zu lassen. Die entsprechenden Befragungsergebnisse sind in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.30: Ausreichende Möglichkeiten für seniorengerechte Information und Beratung



Die Befragungsergebnisse zeigen, dass im Landkreis Bad Kissingen die Senioren mit einem Anteilswert von etwa 57% mehrheitlich der Meinung sind, dass es genügend Möglichkeiten gibt, sich über seniorengerechte Themen zu informieren und beraten zu lassen. Dieses Ergebnis darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei einem Anteil von 27,1% der Senioren, die der Meinung sind, dass es nicht genügend Beratungsmöglichkeiten gibt, absolut gesehen um fast 6.400 Menschen ab 65 Jahren handelt.

2.4 Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren

2.4.1 Vorbemerkung

Die Interaktion mit anderen Personen gehört zu den existentiellen Bedürfnissen jedes Menschen. Insbesondere im Alter gewinnt dieser Aspekt zusätzlich an Bedeutung. Mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben ist in der Regel auch eine deutliche Reduktion der Sozialkontakte verbunden. Dementsprechend stehen viele ältere Menschen vor der Frage, wie sie die zusätzliche Freizeit sinnvoll nutzen können, um sich auch im Ruhestand ein befriedigendes Lebensgefühl zu bewahren.

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurde deshalb untersucht, welche Freizeitaktivitäten die Senioren im Landkreis Bad Kissingen ausüben und welche Rolle dabei den verschiedenen Einrichtungen der offenen Seniorenhilfe sowie den Verbänden und Vereinen zukommt.

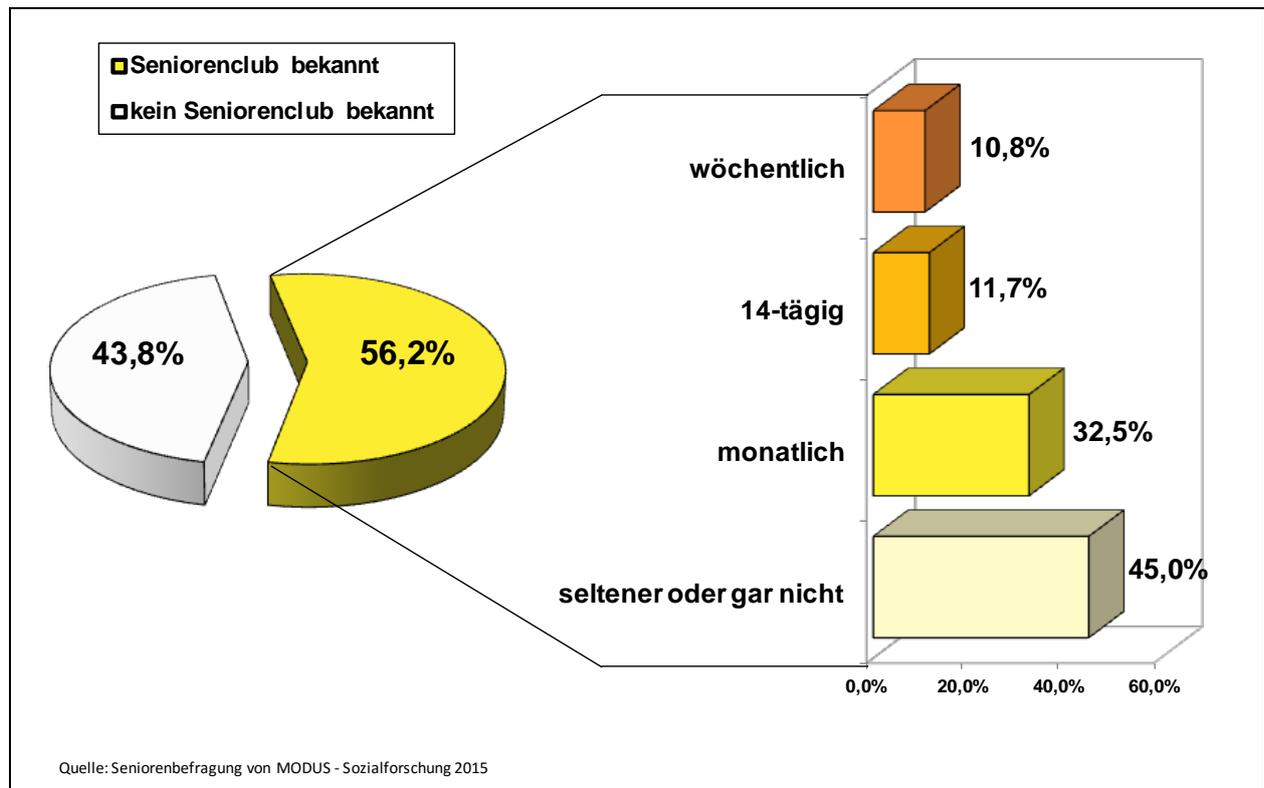
2.4.2 Die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bad Kissingen

Da es Seniorenbegegnungsstätten nur in den größeren Städten gibt, sind sie natürlich auch nur dort bekannt. Eine Auswertung der diesbezüglichen Befragungsergebnisse für den Gesamtlandkreis ist somit nicht sinnvoll. Seniorenclubs und Seniorenkreise hingegen sind in allen Gemeinden vorzufinden. Für die nachfolgenden Auswertungen werden deshalb die Angaben zu den Seniorenbegegnungsstätten zu denen der Seniorenclubs hinzugenommen, um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten.

Im Rahmen der Befragung wurden zunächst der Bekanntheitsgrad und anschließend der Nutzungsgrad von Seniorenclubs abgefragt. Was den Bekanntheitsgrad betrifft, gibt mehr als die Hälfte der Senioren an, ein derartiges Angebot zu kennen.

Diese Teilgesamtheit der Senioren sollte anschließend angeben, wie häufig sie die ihnen bekannten Seniorenclubs und -kreise besucht. Um dabei korrekt ermitteln zu können, welche Rolle diese Angebote im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren spielen, wurden die Einzelangaben derjenigen, die mehrere Seniorenclubs besuchen, aufaddiert. Die folgende Abbildung zeigt also den Nutzungsgrad bezogen auf die Senioren, die mindestens einen Seniorenclub bzw. einen Seniorenkreis kennen.

Abb. 2.31: Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Seniorenclubs und Seniorenkreise

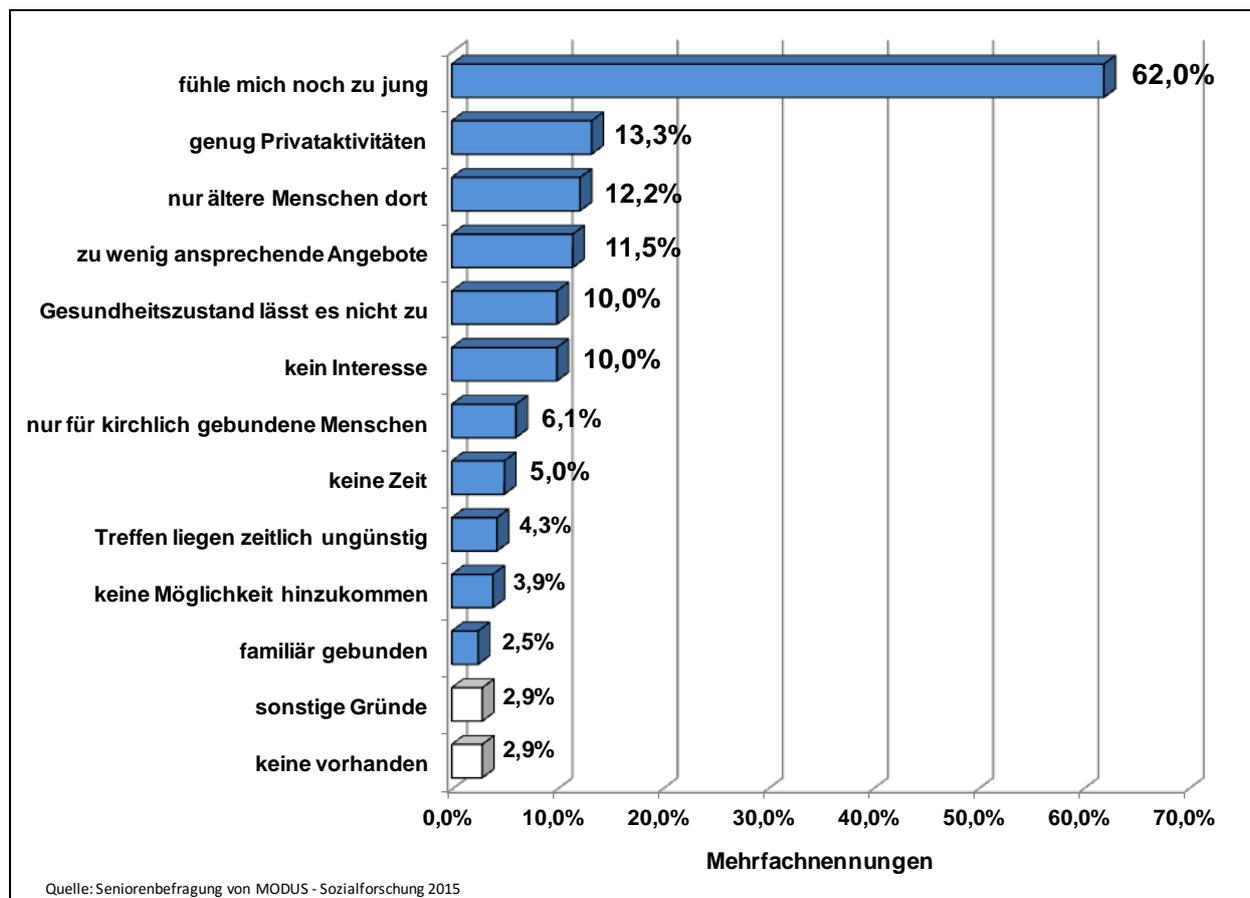


Von denjenigen Senioren, die einen oder mehrere Seniorenclubs kennen, besuchen fast 11% diesen „wöchentlich“, etwa 12% „14-tägig“ und rund 33% „monatlich“. Mit 45% gibt allerdings fast die Hälfte der Senioren, die ein solches Angebot für Senioren kennen, an, dieses nur selten oder gar nicht zu nutzen. Aufgrund der Seniorenbefragung lassen sich somit folgende drei Gruppen unterscheiden:

1. Senioren, die keinen Seniorenclub beziehungsweise Seniorenkreis kennen (43,8%)
2. Senioren, die einen oder mehrere Seniorenclubs beziehungsweise Seniorenkreise kennen und mindestens einen davon regelmäßig (mindestens einmal im Monat) nutzen (30,9%)
3. Senioren, die zwar einen oder mehrere Seniorenclubs beziehungsweise Seniorenkreise kennen, aber nicht regelmäßig nutzen (25,3%)

Um die Gründe für die fehlende Nutzung bekannter Seniorenclubs näher beleuchten zu können, sollte die Gruppe von Senioren, die zwar einen oder mehrere Seniorenclubs kennt, diese aber nicht nutzt, im Rahmen der Befragung eine entsprechende Zusatzfrage beantworten. Die dazu angegebenen Gründe für die fehlende Inanspruchnahme bekannter Seniorenclubs zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.32: Gründe für die fehlende Inanspruchnahme von Seniorenclubs bzw. Seniorenkreisen



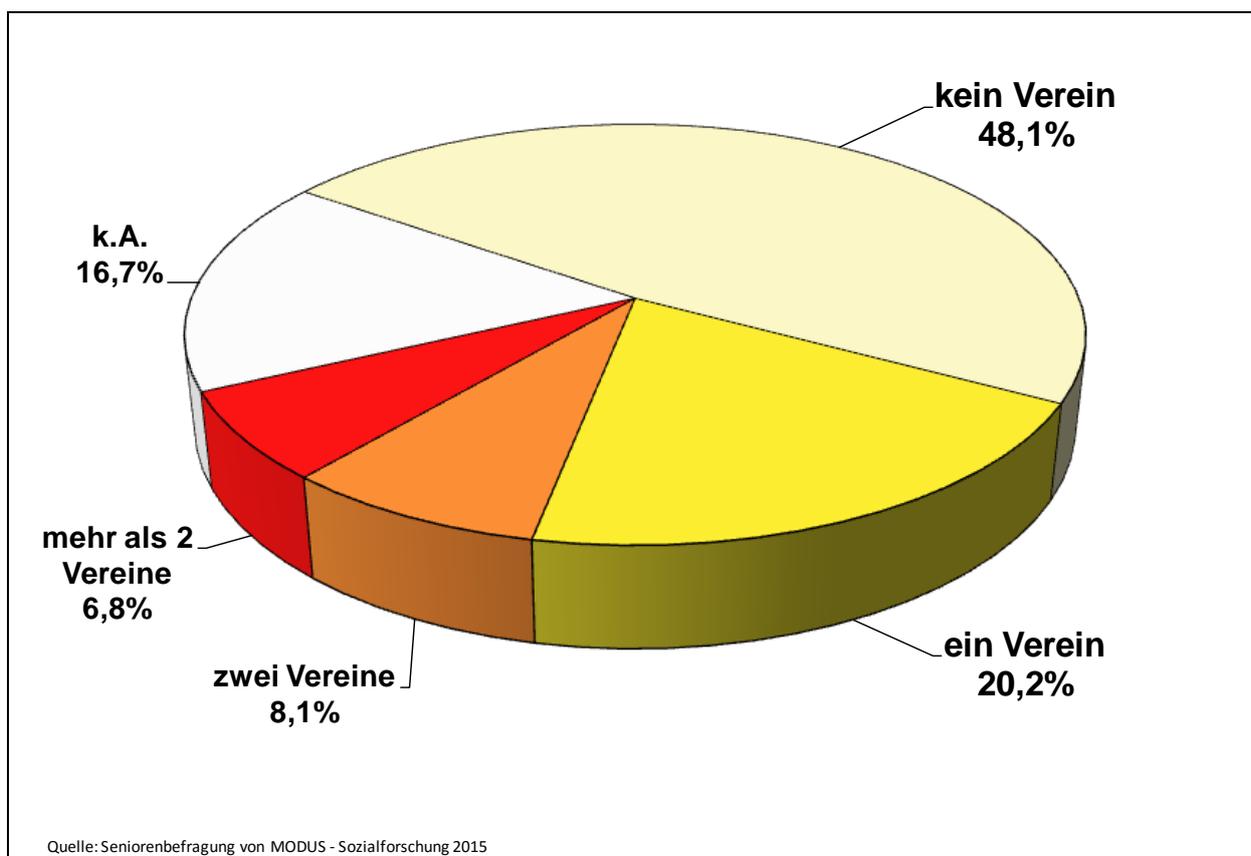
Mit einem Anteilwert von 62% nannten mit Abstand die meisten befragten Senioren als Grund, dass sie sich selbst noch zu jung fühlen, um einen Seniorenclub oder eine Seniorenbegegnungsstätte aufzusuchen. Erwartungsgemäß wird diese Begründung hauptsächlich von den jüngeren Senioren angeführt. Mehr als 12% bemängeln, dass ihrer Einschätzung nach nur ältere Menschen solche Einrichtungen aufsuchen. Bei den älteren Befragten hingegen lässt oft der Gesundheitszustand keinen Besuch der Clubs oder Begegnungsstätten zu, dies betrifft insgesamt 10% der Personen. Relativ viele Senioren geben auch an, genug Privataktivitäten zu haben, allgemein die Angebote nicht attraktiv genug zu finden, kein Interesse oder keine Zeit zu haben oder bemängeln, dass an solchen Veranstaltungen ausschließlich kirchlich gebundene Menschen teilnehmen.

Weiteren Gründen, wie ungünstige Öffnungszeiten der Einrichtungen, fehlende Erreichbarkeit oder Eingebundenheit in die Familie, kommt eine eher geringe Bedeutung zu.

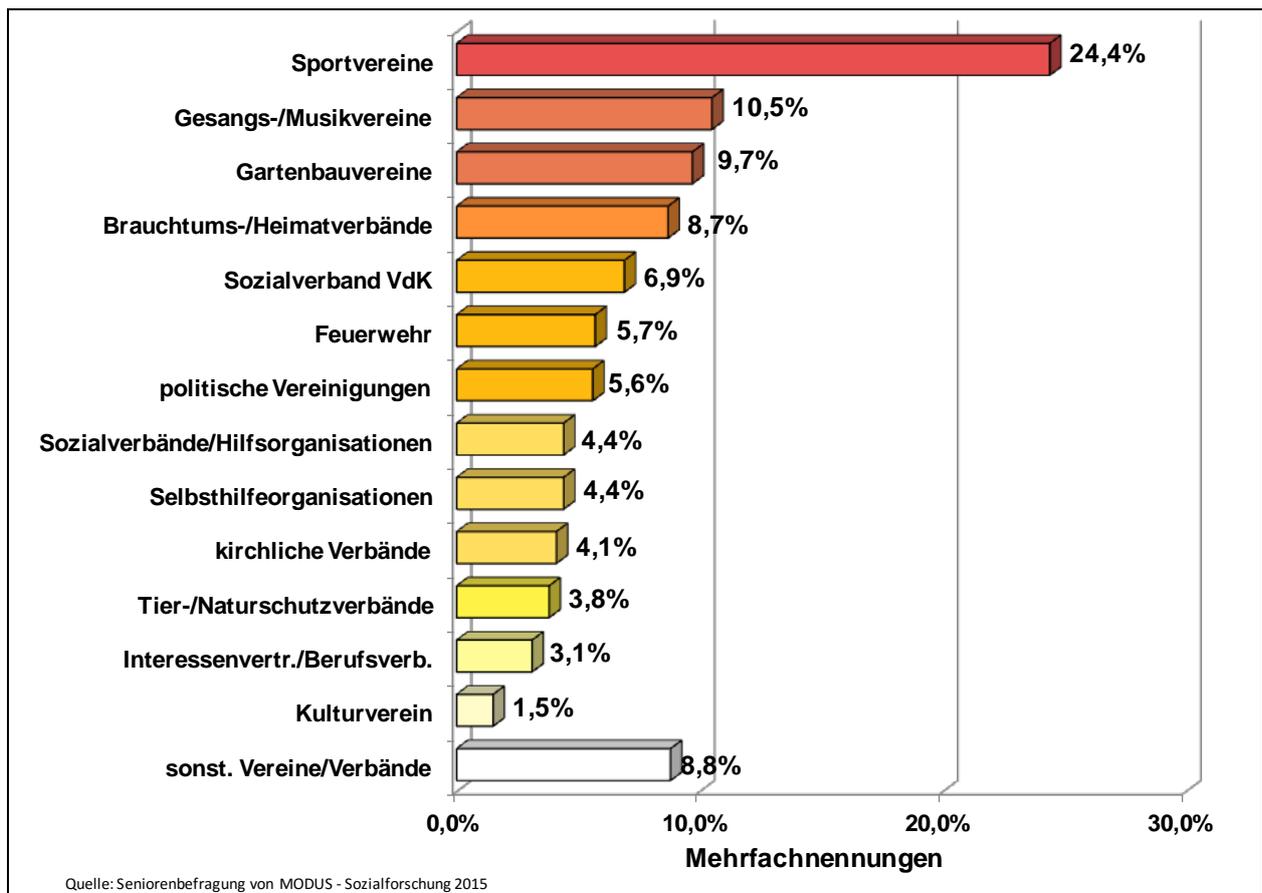
2.4.3 Die Rolle von Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bad Kissingen

Neben Seniorenbegegnungsstätten und Seniorenclubs spielen Vereine und Verbände oft eine wichtige Rolle bei der Freizeitgestaltung von Senioren. Im Rahmen der Seniorenbefragung wurden deshalb auch Informationen zu Mitgliedschaft und Nutzung von Vereinen und Verbänden abgefragt. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die Befragungsergebnisse zur Vereinsmitgliedschaft der Senioren im Landkreis Bad Kissingen.

Abb. 2.33: Mitgliedschaft der Senioren in Vereinen und Verbänden



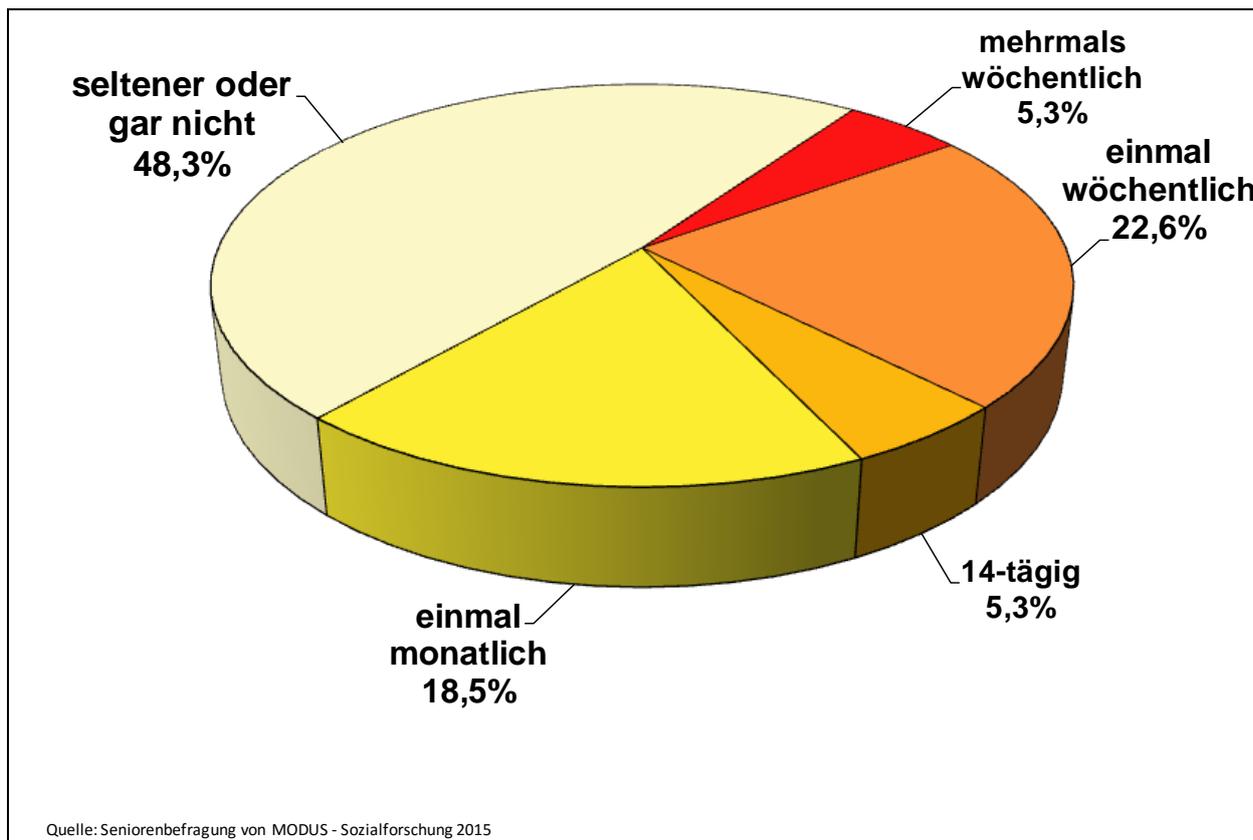
Rund 48% der Senioren gehören keinem Verein an. Etwa 35% der älteren Bürger im Landkreis Bad Kissingen sind hingegen Mitglied in einem oder mehreren Vereinen bzw. Verbänden. Die folgende Abbildung zeigt, welche Vereine und Verbände von den Senioren im Einzelnen genannt wurden.

Abb. 2.34: Vereine und Verbände im Einzelnen

Mit 24,4% ist fast ein Viertel der Senioren, die in einem oder mehreren Vereinen sind, Mitglied in einem Sportverein. Deutlich dahinter rangieren mit knapp 11% die Gesangs- und Musikvereine. Fast 10% der Befragten gehören Gartenbauvereinen an.

Hierauf folgen mit knapp 9% die Brauchtums- und Heimatvereine. Fast 7% der Senioren sind Mitglied im Sozialverband VdK. In der Feuerwehr und in politischen Vereinigungen engagieren sich jeweils knapp 6% der Befragten. Je etwas über 4% gehören Sozialverbänden oder Hilfsorganisationen und Selbsthilfeorganisationen an. Kirchliche Verbände rangieren mit rund 4% dahinter. Mit 3,8% ist auch noch ein geringer Anteil der Senioren Mitglied in einem Tier- oder Naturschutzverband. Knapp 3% der Senioren gehören Interessenvertretungen oder Berufsverbänden an und 1,5% der Befragten sind Mitglied in einem Kulturverein.

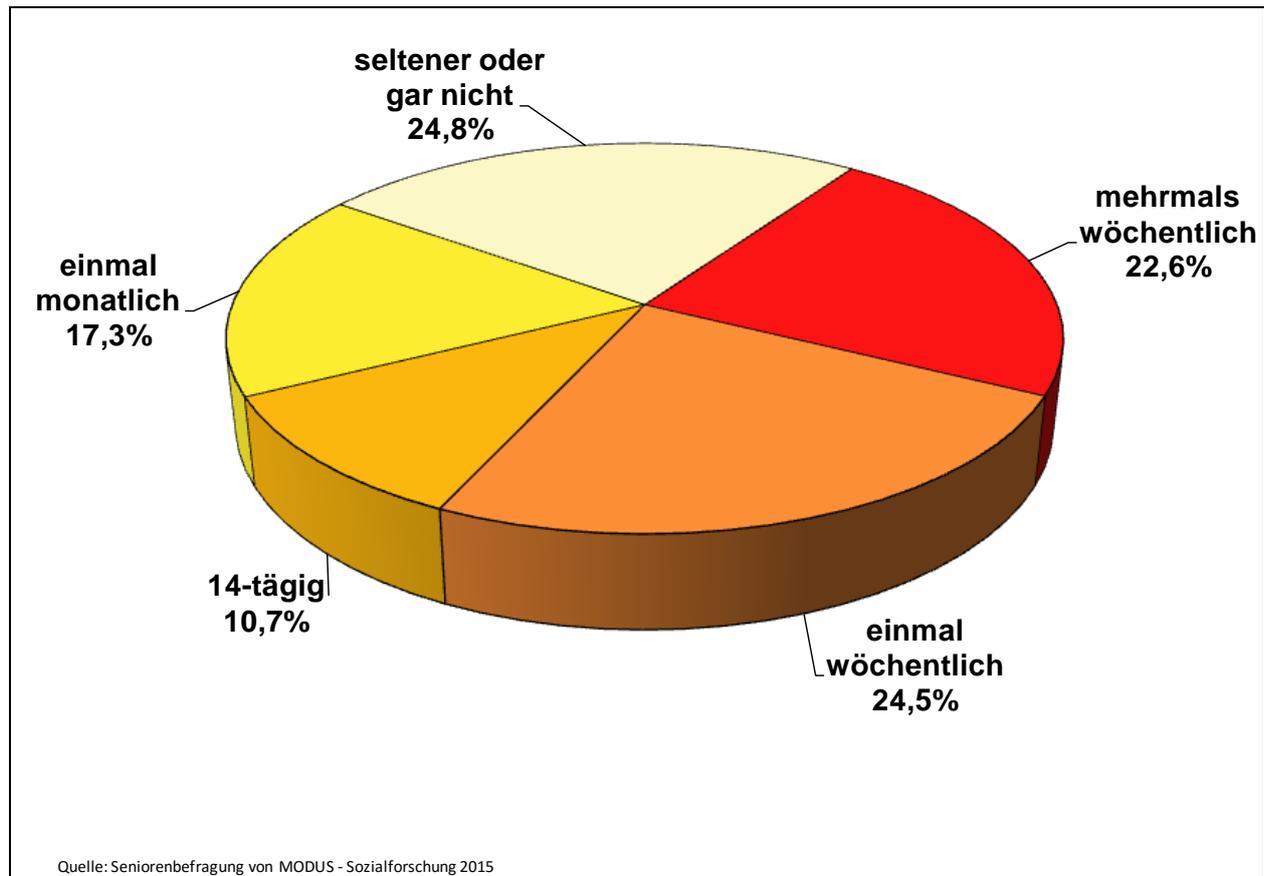
Um beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bad Kissingen zukommt, ist es nicht nur von Bedeutung, ob jemand Mitglied in einem Verein ist, sondern auch, ob er aktiv am Vereinsleben teilnimmt. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick, wie häufig die Aktivitäten der einzelnen Vereine und Verbände von den Senioren im Landkreis Bad Kissingen genutzt werden.

Abb. 2.35: Nutzungshäufigkeit der Vereine und Verbände

Mit einem Anteilswert von fast 28% werden mehr als ein Viertel der angegebenen Vereine und Verbände mindestens einmal wöchentlich genutzt. Eine 14-tägige Nutzung wird bei 5,3% der Vereine und Verbände angegeben, einmal monatlich werden etwa 18,5% der Vereine genutzt. Mit einem Anteilswert von 48,3% wird ein Großteil der Vereine und Verbände allerdings nur selten oder gar nicht genutzt.

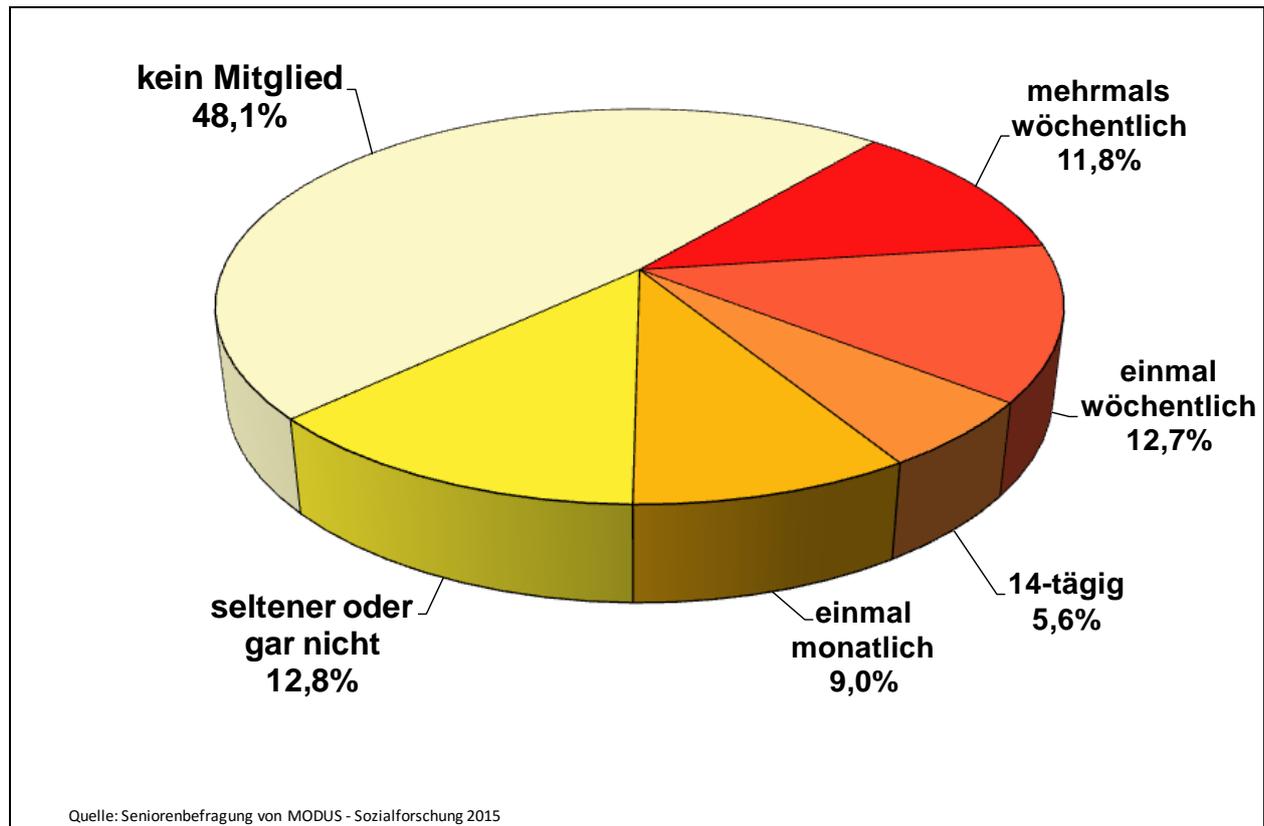
Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich bei den Senioren, die Mitglieder in einem Verein oder Verband sind, die Mitgliedschaft bei etwa 15% auf mehr als eine Organisation bezieht. Um also differenziert beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren zukommt, ist zusätzlich zu untersuchen, wie häufig sich die Senioren insgesamt in Vereinen und Verbänden engagieren. Dazu wurden die Einzelangaben der Senioren zur Nutzung der verschiedenen Vereine und Verbände aufaddiert und in folgender Abbildung zusammengefasst.

Abb. 2.36: Gesamtinanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten durch die Mitglieder ab 65 Jahren



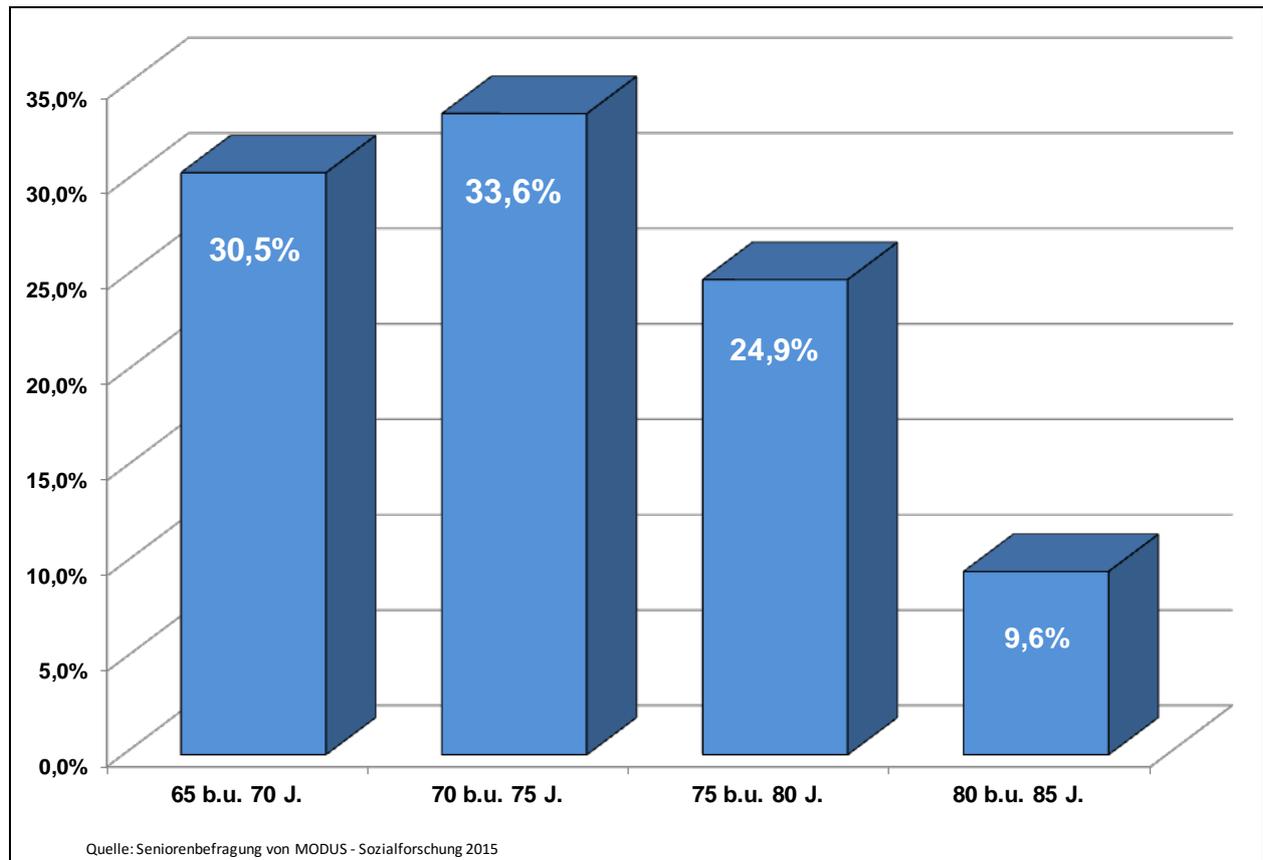
Auch wenn man die Angaben der Senioren bezüglich der Inanspruchnahme von Vereins- und Verbandsaktivitäten aufaddiert, verbleibt ein Anteil von rund 25% Senioren, die zwar Mitglied in einem Verein oder Verband sind, an den Aktivitäten jedoch gar nicht oder seltener als einmal monatlich teilnehmen. Bei dieser Teilgesamtheit kann davon ausgegangen werden, dass den Vereinen und Verbänden im Rahmen ihrer Freizeitgestaltung nur eine untergeordnete Rolle zukommt. Gleichzeitig erhöht sich durch die Kumulation der Vereins- bzw. Verbandsaktivitäten jedoch der Anteil der Senioren, bei denen die Vereine und Verbände im Rahmen der Freizeitgestaltung eine wichtige Rolle spielen. So nehmen von den Senioren, die Mitglied in einem oder mehreren Vereinen oder Verbänden sind, fast 23% mehrmals wöchentlich und weitere 24,5% einmal wöchentlich an den Vereins- bzw. Verbandsaktivitäten teil.

Um nun insgesamt beurteilen zu können, welche Rolle den Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bad Kissingen zukommt, sollen die Ergebnisse bezüglich der Vereins- und Verbandsaktivitäten abschließend nun wieder zusammengefasst werden. Einschließlich der Senioren, die nicht Mitglied in einem Verein oder Verband sind, ergibt sich im Landkreis Bad Kissingen somit folgendes Bild.

Abb. 2.37: Zusammenfassende Übersicht zum Engagement der Senioren in Vereinen und Verbänden

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass beinahe 12% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen ein sehr hohes Engagement in Vereinen und Verbänden aufbringen, da sie „mehrmals wöchentlich“ an den entsprechenden Aktivitäten teilnehmen. Hochgerechnet auf die Gesamtheit der Bevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bad Kissingen ergibt sich damit eine Zahl von fast 2.800 Senioren, die sich sehr stark in Vereinen und Verbänden engagieren. Addiert man dazu noch die Senioren, die „einmal wöchentlich“ an den Aktivitäten von Vereinen und Verbänden teilnehmen, ergibt sich insgesamt eine Zahl von knapp 5.800 Senioren, die sich stark in Vereinen und Verbänden engagieren.

Insgesamt kann somit ausgesagt werden, dass die Vereine und Verbände im Landkreis Bad Kissingen eine sehr wichtige Funktion im Rahmen der Freizeitgestaltung einnehmen. Diese Aussage trifft dabei insbesondere auf die Senioren zwischen 65 und 75 Jahren zu, denn wie eine Zusammenhangsanalyse zwischen dem Aktivitätsniveau in Vereinen und Verbänden und dem Alter der Senioren zeigt, besteht hier ein statistisch signifikanter Zusammenhang. Betrachtet man beispielsweise den Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, ergibt sich für die verschiedenen Altersgruppen folgendes Bild.

Abb. 2.38: Anteil der Senioren, die mindestens „einmal wöchentlich“ an Vereins- oder Verbandsaktivitäten teilnehmen, nach Altersgruppen

Die Vereins- und Verbandsaktivitäten steigen von der jüngsten zur zweiten Altersklasse erst leicht an. Mit zunehmendem Alter kommt es dann allerdings zu einem etwas stärkeren Rückgang. Bei den Hochbetagten fällt die Aktivität schließlich auf knapp ein Zehntel der Senioren. Verglichen mit der jüngsten Gruppe der Befragten ist ein Rückgang um etwa zwei Drittel zu beobachten. Der kontinuierliche Rückgang lässt sich wohl genau wie bei der Nutzung der Begegnungsstätten auf den Anteil gesundheitlich Beeinträchtigter zurückführen, der in den älteren Gruppen größer ist. Dass sich trotzdem ein beträchtlicher Teil der Senioren „einmal wöchentlich“ engagiert, lässt darauf schließen, dass viele Senioren nach dem Eintritt in den Ruhestand keineswegs „zur Ruhe kommen“, sondern guten Willens sind, sich in der freien Zeit, die ihnen nun zur Verfügung steht, aktiv am Vereinsleben zu beteiligen.

2.4.4 Sonstige Freizeitaktivitäten der Senioren im Landkreis Bad Kissingen

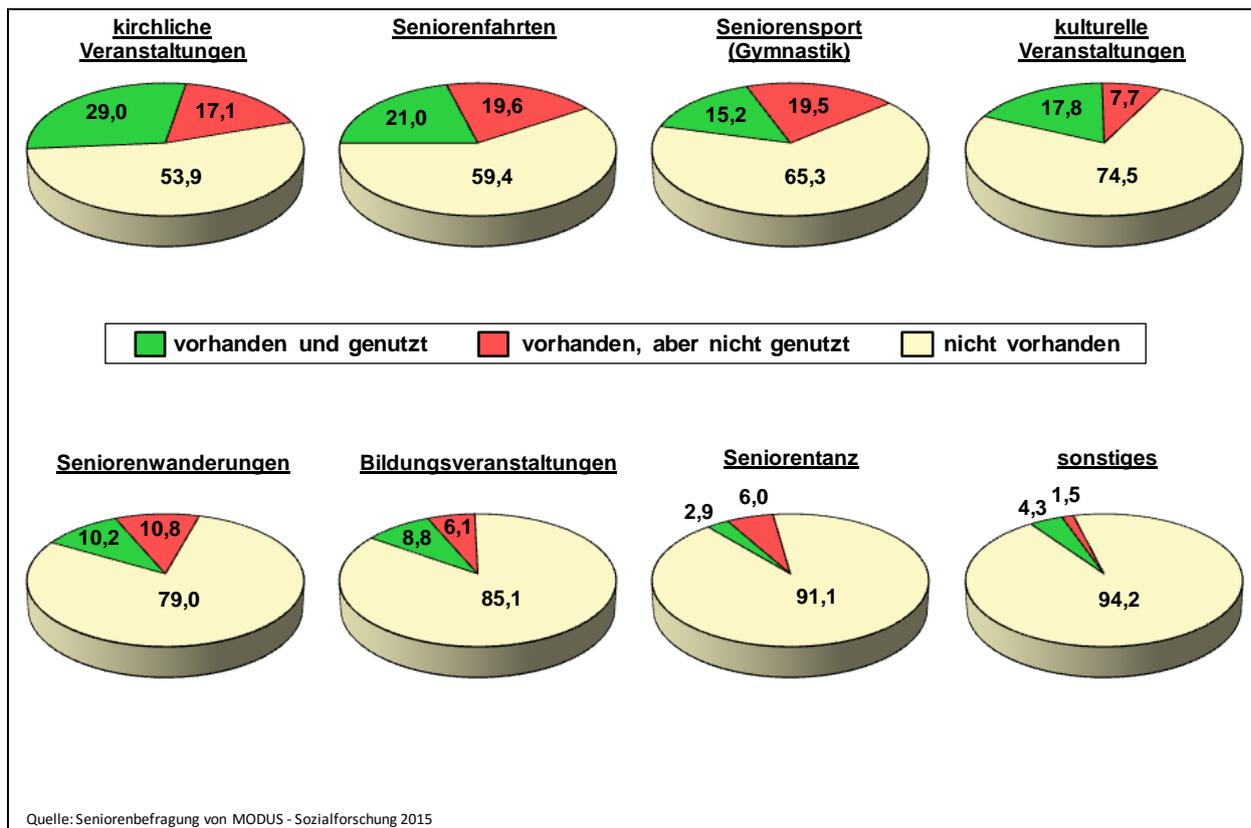
Bisher wurde die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten, Seniorenclubs sowie Vereinen und Verbänden im Rahmen der Freizeitgestaltung der Senioren im Landkreis Bad Kissingen untersucht. Obgleich es sich dabei um sehr wichtige Aspekte bei der Beurteilung der sozialen Kontaktsituation der Senioren handelt, müssen jedoch zusätzlich auch die anderen Freizeitaktivitäten, die nicht primär auf Senioren ausgerichtet sind, in die Analyse einbezogen werden. Schließlich besteht die Möglichkeit, dass ältere Menschen auch ohne die Nutzung von seniorenpezifischen Angeboten – etwa durch den regelmäßigen Besuch von verschiedenen Veranstaltungen – ihre Freizeit aktiv gestalten.

Im Rahmen der Befragung wurde der Schwerpunkt dabei insbesondere auf außerhäusliche Freizeitaktivitäten gelegt, bei denen die Senioren Kontakt zu anderen Menschen haben. Freizeitbeschäftigungen wie beispielsweise Fernsehen, Lesen etc. wurden deshalb bei der Befragung nicht berücksichtigt.

Da es auch bezüglich der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten sehr schwierig ist, mittels einer schriftlichen Befragung deren ganze Bandbreite zu erheben, wurden im Rahmen der Seniorenbefragung mehrere Freizeitgestaltungsmöglichkeiten vorgegeben. Die Senioren sollten für jede der zur Auswahl stehenden Freizeitgestaltungsmöglichkeiten zunächst angeben, ob ein derartiges Angebot in der Gemeinde vorhanden ist. Wenn dies der Fall war, sollten sie anschließend die Nutzungshäufigkeit des entsprechenden Angebots angeben.

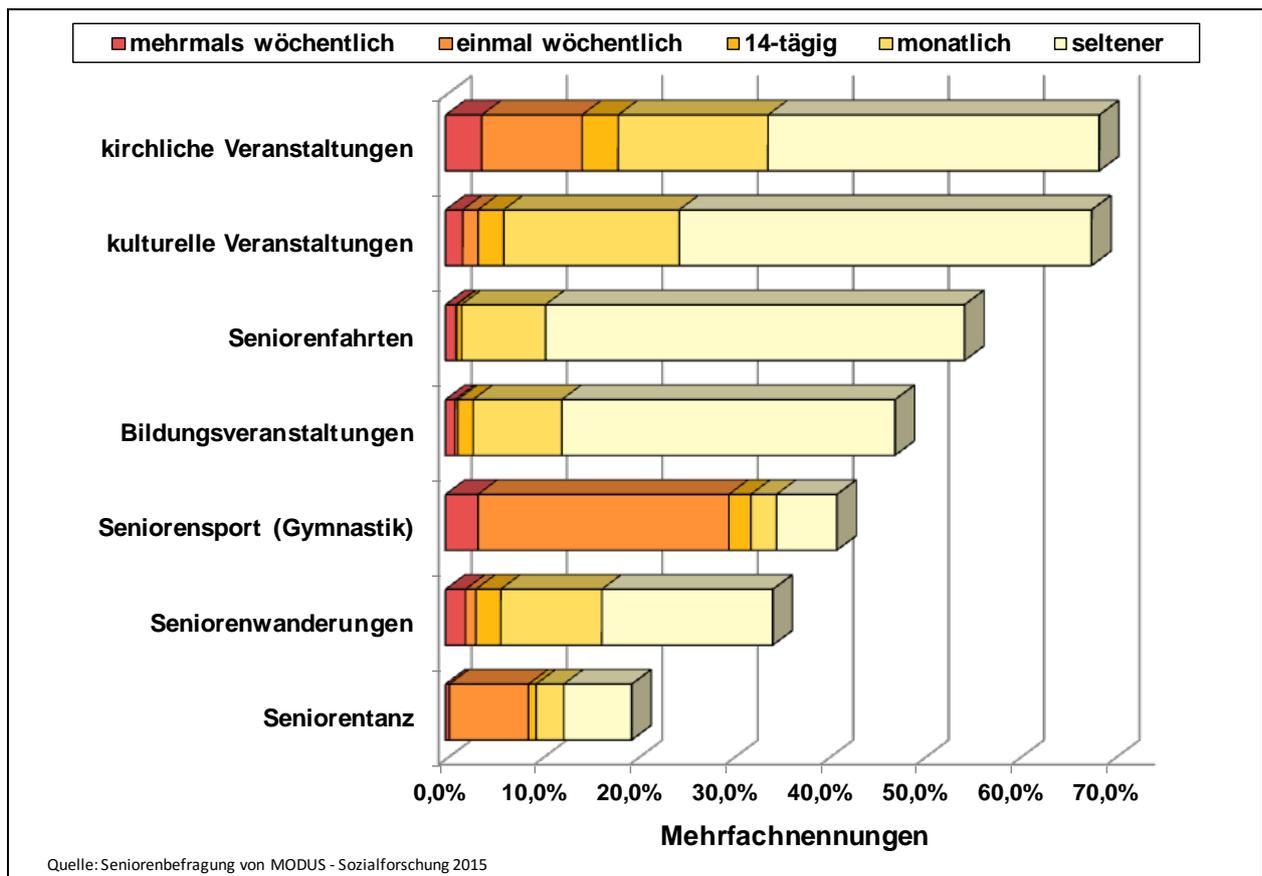
Die folgende Abbildung informiert zunächst über das Vorhandensein und die Nutzung verschiedener Freizeitgestaltungsmöglichkeiten.

Abb. 2.39: Überblick über das Angebot und die Nutzung der wichtigsten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Senioren



Wie die Abbildung zeigt, kristallisieren sich mit den Kategorien „kirchliche Veranstaltungen“, „Seniorenfahrten“, „Seniorensport“, und „kulturelle Veranstaltungen“ insbesondere vier Freizeitgestaltungsmöglichkeiten heraus, die in den Gemeinden relativ häufig angeboten werden. Was den Nutzungsgrad betrifft, ist allerdings festzustellen, dass „kirchliche Veranstaltungen“ mit 29% häufiger genutzt werden als „Seniorenfahrten“ mit 21%, „kulturelle Veranstaltungen“ mit ungefähr 18% und „Seniorensport“ mit einer Nutzung von etwas mehr als 15%. Deutlich niedriger ist der Nutzungsgrad bei den Seniorenwanderungen mit etwa 10% und den „Bildungsveranstaltungen“ mit knapp 9%. „Seniorentanz“ wird mit weniger als 3% hingegen eher seltener genutzt.

Bevor, wie bereits bei den Vereinen und Verbänden, die Gesamtanspruchnahme der genannten Freizeitaktivitäten berechnet wird, soll mit folgender Abbildung noch ein Überblick gegeben werden, in welcher Häufigkeit die einzelnen Freizeitaktivitäten von den älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen genutzt werden.

Abb. 2.40: Nutzungshäufigkeit einzelner Freizeitgestaltungsmöglichkeiten

Die Darstellung zeigt, dass sich die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten im Bezug auf die Nutzungshäufigkeit nicht sehr stark unterscheiden. Allein beim „Seniorensport“ liegt der Schwerpunkt mit einem Anteil von rund 26% in der Kategorie „einmal wöchentlich“. Bei den übrigen Freizeitangeboten schwankt dieser Wert zwischen 0,1% und maximal 10,5% bei den „kirchlichen Veranstaltungen“. Bei der mehrmals wöchentlichen Nutzung teilen sich der „Seniorensport“ und die „kirchlichen Veranstaltungen“ den Spitzenplatz mit Werten von 3%-4% der Befragten.

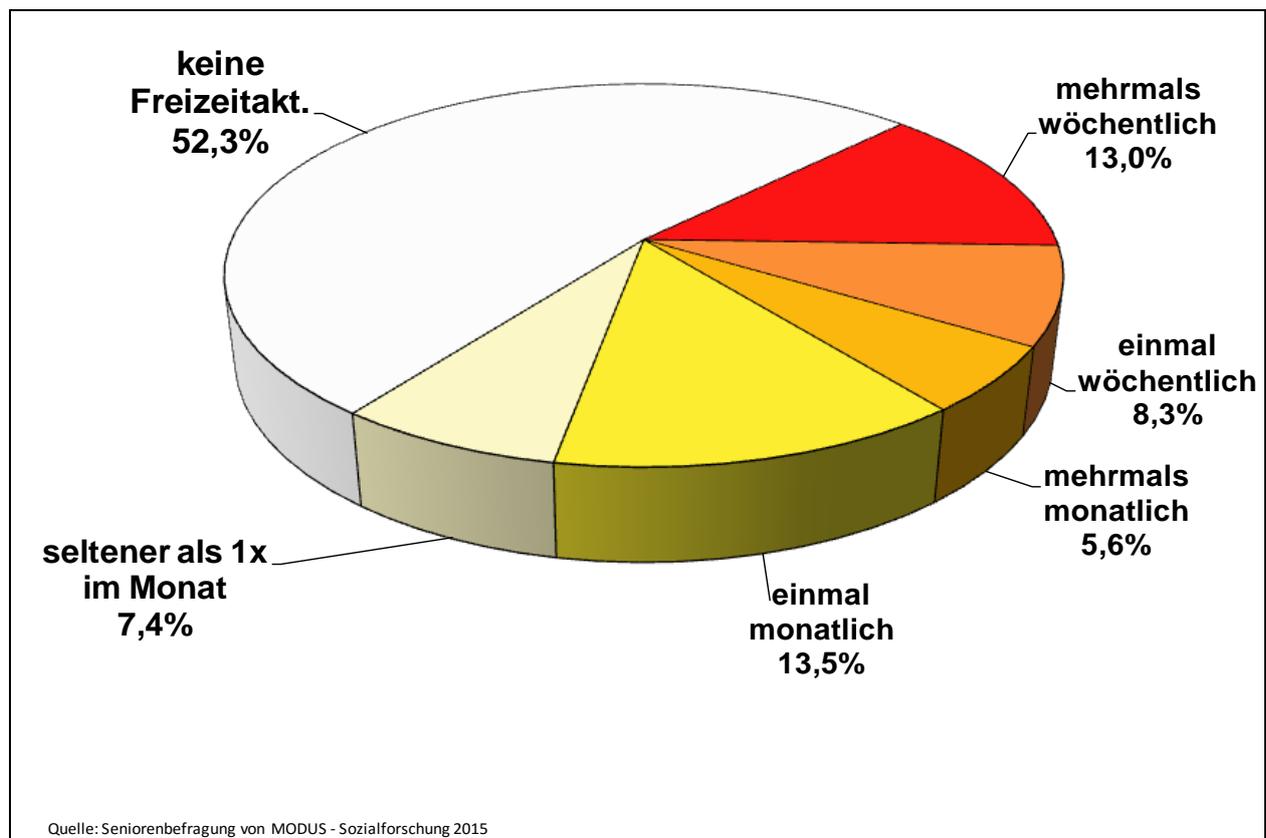
Offensichtlich ist aber, dass alle übrigen Veranstaltungen zwar von vielen Senioren genutzt werden, die Nutzungshäufigkeit allerdings eher gering ist. So nehmen die Senioren selbst an den „kirchlichen Veranstaltungen“ mit einem Anteilswert von etwa 35% nur „seltener als einmal im Monat“ teil, noch stärker gilt dies für „kulturelle Veranstaltungen“ (43,2%). Auch bei den „Seniorenfahrten“, „Bildungsveranstaltungen“ und „Seniorenwanderungen“ liegt der Schwerpunkt in dieser Kategorie.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass den „kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen“ sowie den „Seniorenfahrten“ ein relativ hoher Stellenwert zukommt, wobei bedacht werden muss, dass Seniorenfahrten häufig nur ein- bis zweimal im Monat angeboten werden und daher auch nur so häufig genutzt werden können.

Aufgrund seiner vergleichsweise höheren Nutzungshäufigkeit spielt letztendlich aber der „Seniorensport“ insgesamt eine größere Rolle.

Abschließend soll nun eine Zusammenfassung der verschiedenen Freizeitaktivitäten erfolgen. Genauso wie bereits bei den Vereins- und Verbandsaktivitäten werden auch hier die Angaben zu den einzelnen Freizeitaktivitäten aufaddiert und in folgender Abbildung zusammengefasst.

Abb. 2.41: Gesamtinanspruchnahme von verschiedenen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten



Durch die Kumulation der einzelnen Aktivitäten ergibt sich ein Anteil von 13% an Senioren, die mehrmals wöchentlich in ihrer Freizeit aktiv sind. Diese Senioren können ohne Zweifel als sehr aktiv bezeichnet werden. Nimmt man noch die 8,3% der Senioren dazu, die einmal wöchentlich in ihrer Freizeit aktiv sind, ergibt sich ein Anteil von 21,3%.

Der Anteil an Senioren, die keinerlei außerhäusliche Freizeitaktivitäten ausüben, liegt nach der Addition der einzelnen Freizeitaktivitäten bei über 52%. Zusätzlich ergibt sich ein Anteil von rund 7% der Senioren, die „seltener als einmal im Monat“ aktiv sind.

Bei den genannten Anteilswerten gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass hier die Aktivitäten in Seniorenkreisen und Vereinen/Verbänden nicht einbezogen sind.

Im Folgenden soll deshalb noch eine Zusammenfassung aller genannten Freizeitaktivitäten vorgenommen werden.

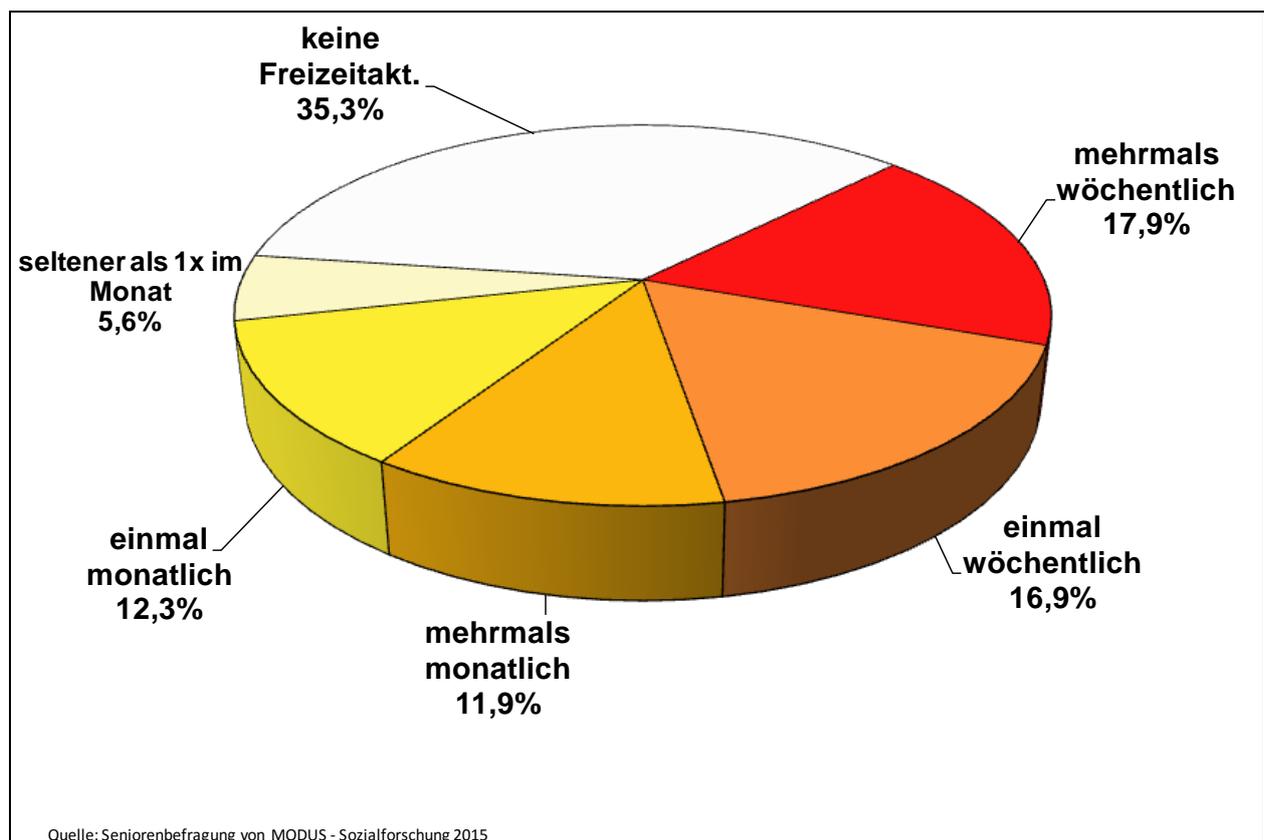
2.4.5 Zusammenfassung der außerhäuslichen Freizeitaktivitäten

Die bisher durchgeführten Analysen zeigen, dass regelmäßig (mindestens einmal im Monat):

1. 30,9% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen einen Seniorenclub beziehungsweise Seniorenkreis besuchen (vgl. Kap. 2.4.2).
2. 39,1% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen sich in Vereinen und Verbänden engagieren (vgl. Kap. 2.4.3).
3. 40,4% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen andere außerhäusliche Freizeitaktivitäten ausüben (vgl. Kap. 2.4.4).

Um das Aktivitätsniveau der Senioren insgesamt beurteilen zu können, werden im Folgenden alle genannten Freizeitaktivitäten, also die Nutzung von Seniorenkreisen beziehungsweise Seniorenclubs, Vereinen/Verbänden und anderen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten, zusammengefasst. Dabei wurde darauf geachtet, dass keine Mehrfachnennungen auftreten. Die folgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Zusammenfassung.

Abb. 2.42: Zusammenfassung der außerhäuslichen Aktivitäten

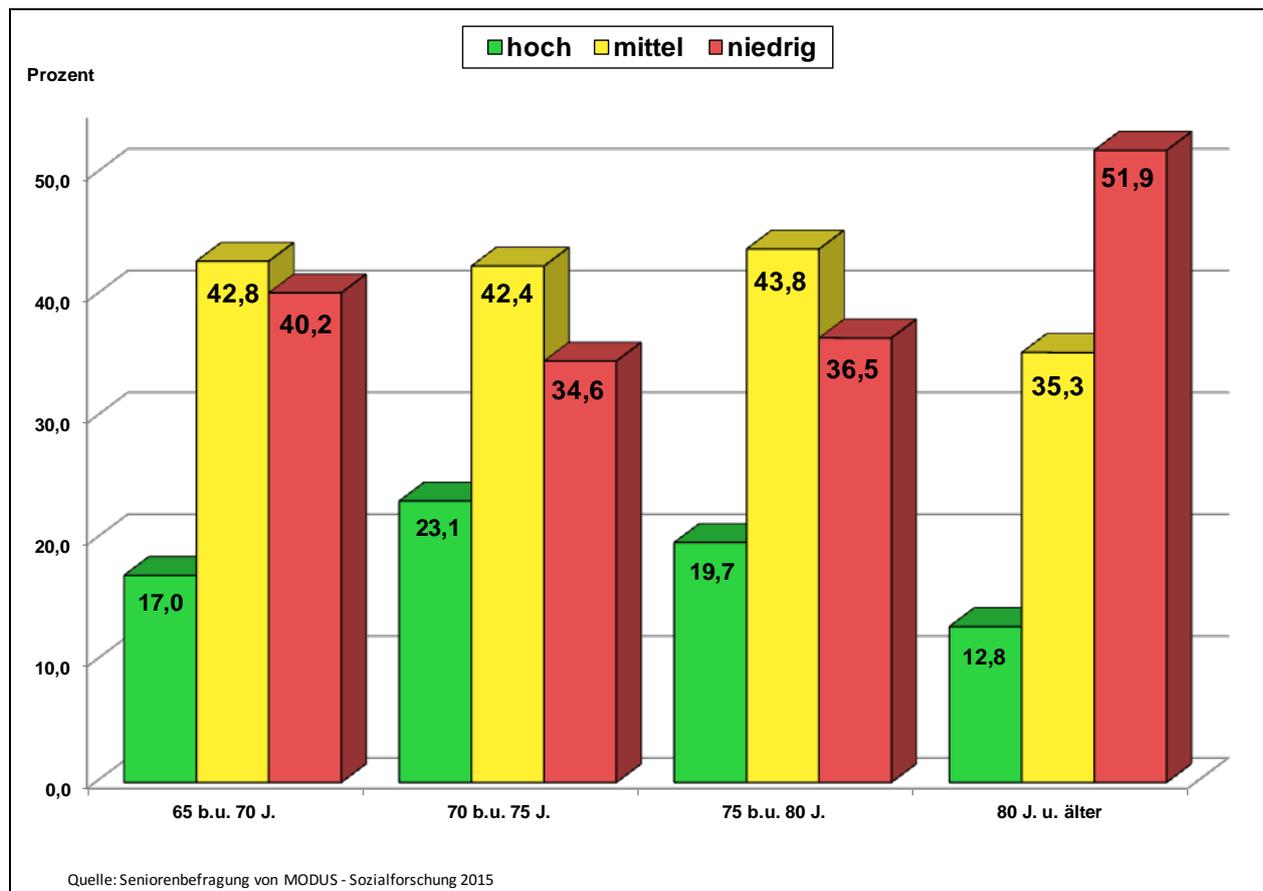


Auch bei einer Einbeziehung der Aktivitäten in Seniorenkreisen und Vereinen/Verbänden bleibt noch ein Anteil von mehr als einem Drittel der Senioren, die keine der genannten außerhäuslichen Freizeitaktivitäten ausüben. Bei dieser Teilgesamtheit kann davon ausgegangen werden, dass sich ihr Freizeitleben überwiegend im eigenen Heim abspielt. Dies trifft auch für die knapp 6% der Senioren zu, die „seltener als einmal monatlich“ aktiv sind. Insgesamt kann aufgrund der Ergebnisse der Seniorenbefragung ein Anteil von etwa 41% unter den Senioren im Landkreis Bad Kissingen festgestellt werden, die ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau aufweisen.

Gleichzeitig ergibt sich durch die Kumulation der einzelnen Aktivitäten jedoch bei den Senioren auch ein Anteil von rund 18%, die mehrmals wöchentlich außerhäuslich aktiv sind. Diese Senioren können einem sehr hohen außerhäuslichen Aktivitätsniveau zugeordnet werden.

Zusammenfassend kann somit ungefähr 18% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen ein hohes, rund 41% ein mittleres und etwa 41% der Senioren ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau zugeschrieben werden.

Im Folgenden soll nun wiederum untersucht werden, welchen Einfluss das Alter der Senioren auf dieses Aktivitätsniveau ausübt. Das Ergebnis dieser Zusammenhangsanalyse ist in folgender Abbildung dargestellt.

Abb. 2.43: Zusammenhang zwischen dem außerhäuslichen Aktivitätsniveau und dem Alter der Senioren

Betrachtet man den Anteil der Senioren, die über ein hohes außerhäusliches Aktivitätsniveau verfügen, ist mit 23,1% der höchste Wert in der Altersgruppe der 70- bis unter 75-Jährigen festzustellen, dieser nimmt jedoch über die Altersklassen hinweg ab und erreicht bei den über 80-Jährigen einen Anteil von „nur“ noch 12,8%.

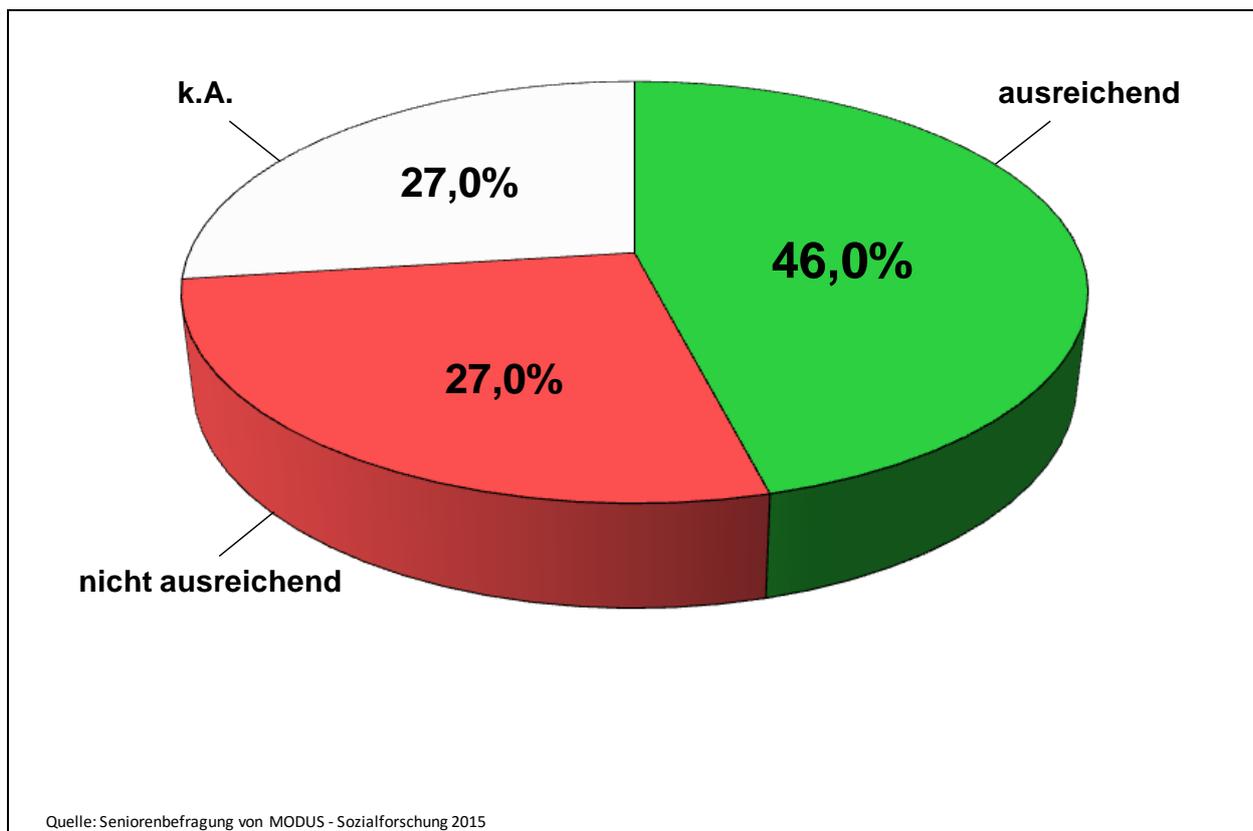
Wenn man das niedrige außerhäusliche Aktivitätsniveau der Senioren betrachtet, fallen die Werte erst ab, um dann mit zunehmendem Alter wieder leicht anzusteigen. Bei den Ältesten zeigt sich allerdings ein deutlicher Anstieg auf fast 52% der Senioren, die ein niedriges Aktivitätsniveau aufweisen.

Zusammenfassend ist somit festzustellen, dass das außerhäusliche Aktivitätsniveau ab dem siebzigsten Lebensjahr mit zunehmendem Alter der Senioren abnimmt, was wohl durch den Gesundheitszustand der jeweiligen Gruppen erklärt werden kann.

2.4.6 Fehlende Freizeitangebote in den Gemeinden

Nachdem die Nutzung verschiedener Freizeitaktivitäten ausführlich thematisiert wurde, galt es im Rahmen der Befragung auch festzustellen, in welchen Bereichen die älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen Defizite sehen. Da sich das Freizeitangebot nur sehr kleinräumig beurteilen lässt, sollten die Senioren im Rahmen der Befragung ihre Meinung dazu äußern, ob es in ihrer Gemeinde genügend Freizeitmöglichkeiten gibt. Das Ergebnis zeigt folgende Abbildung.

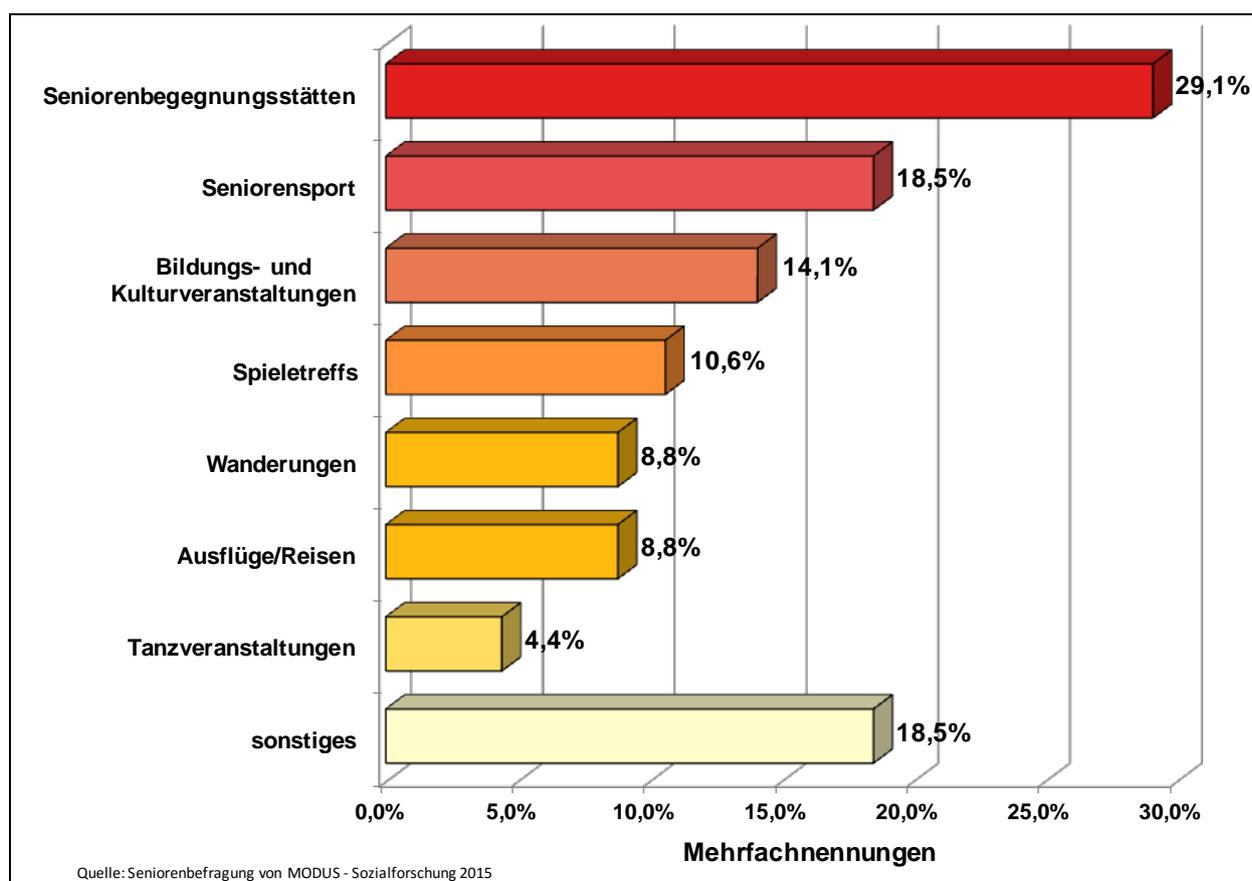
Abb. 2.44: Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden



46% der Befragten sind der Meinung, dass das Freizeitangebot für ältere Menschen in ihrer Gemeinde ausreicht. 27% wollten oder konnten sich aufgrund fehlender Informiertheit nicht klar für eine Antwortkategorie entscheiden. So verbleibt ein Anteil von nochmals 27% der Senioren, die der Meinung sind, dass es in ihrer jeweiligen Gemeinde nicht genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt. Der relativ hohe Zufriedenheitsgrad der älteren Menschen bezüglich der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es – absolut gesehen – nicht wenige Senioren im Landkreis Bad Kissingen gibt, die Defizite in diesem Bereich sehen. Rechnet man den Anteilswert von 27% auf die Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bad Kissingen um, ergibt sich eine Zahl von fast 6.400 Personen, die Defizite im Bereich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen sehen.

Die Feststellung, dass bestimmte Defizite bestehen, genügt jedoch nicht als konkrete Handlungsempfehlung im Sinne einer effektiven Seniorenhilfeplanung. Die älteren Menschen, die der Meinung waren, dass es zu wenige Freizeitmöglichkeiten in ihrer Gemeinde gibt, sollten die fehlenden Angebote deshalb konkret benennen. Folgende Werte beziehen sich dabei auf die Gesamtheit der Befragten, die hierzu eine Angabe machten.

Abb. 2.45: Fehlende Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen



Die älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen vermissen hauptsächlich Seniorenbegegnungsstätten. In diesem Bereich beklagten etwa 29% ein Defizit.

Dahinter rangiert Seniorensport mit fast 19% der Nennungen, gefolgt von Bildungs- und Kulturveranstaltungen mit rund 14%. Spieletreffs vermissen immerhin noch fast 11% der Senioren.

Des Weiteren bemängeln jeweils knapp 9% der älteren Bürger im Landkreis Bad Kissingen nicht ausreichende Wanderungen und Ausflugs- und Reiseangebote. Rund 4% der Befragten nannten fehlende Tanzveranstaltungen.

2.5 Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren

2.5.1 Vorbemerkung

Ein Seniorenhilfekonzept, das die Wünsche und Bedürfnisse der älteren Generation in die Planungsaktivitäten einbeziehen will, muss auch berücksichtigen, wie die älteren Menschen selbst verschiedene wichtige Aspekte beurteilen.

Den Senioren wurde deshalb zum Abschluss der Befragung die Gelegenheit gegeben, die wichtigsten infrastrukturellen Aspekte, bezogen auf die eigene Gemeinde, anhand einer Notenskala zu beurteilen. Im Einzelnen wurden hierbei folgende Bereiche vorgegeben:

1. Verkehrsinfrastruktur
2. Nahversorgungsstruktur
3. Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen
4. Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung
5. Mitbestimmungsmöglichkeiten und Seniorenpolitik

Die Ergebnisse dieser Beurteilungsskalen wurden dazu genutzt, etwaige infrastrukturelle Schwachstellen im Landkreis Bad Kissingen zu identifizieren, die insbesondere älteren Menschen Probleme bereiten könnten.

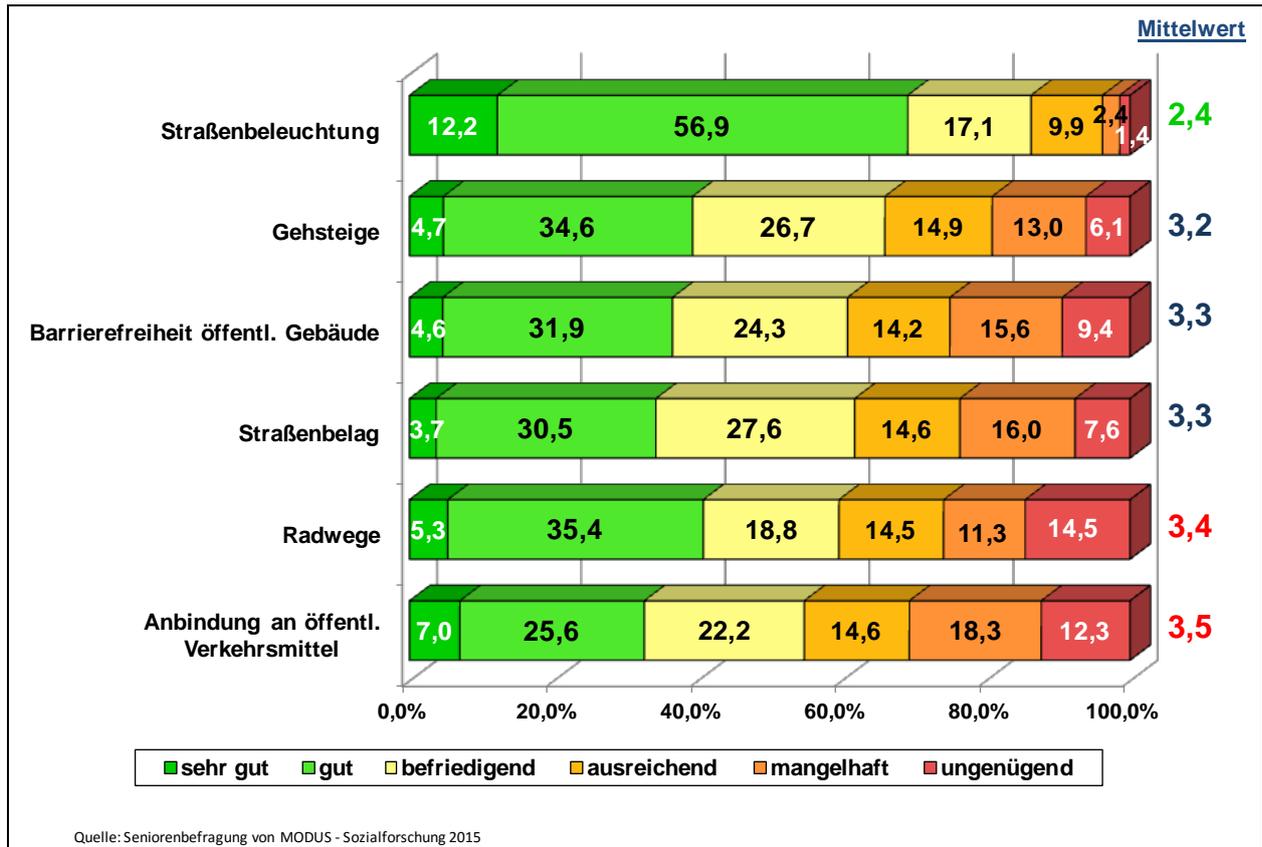
Da die durchgeführte Seniorenbefragung auch auf der Ebene der definierten Versorgungsregionen als repräsentativ einzustufen ist (vgl. Kap. 1.2.5), können die Befragungsergebnisse auch dazu genutzt werden, die infrastrukturellen Schwachstellen im Landkreis Bad Kissingen regional einzugrenzen.

Repräsentative Aussagen für einzelne Gemeinden können dagegen nur bedingt getroffen werden, da hierfür eine wesentlich höhere Befragungsgesamtheit notwendig gewesen wäre. Wenn im folgenden Kapitel Einzelergebnisse von einzelnen Gemeinden dargestellt werden, ist also grundsätzlich zu beachten, dass diese nicht als repräsentativ, sondern nur als Tendenz interpretiert werden können. Dies gilt allerdings nicht für die Gemeinden Elfershausen und Fuchsstadt. Da diese Gemeinden eine Zusatzbefragung in Auftrag gegeben haben, bei der die Befragungsgesamtheit entsprechend vergrößert wurde, können auch für die genannten Gemeinden repräsentative Aussagen getroffen werden. Die detaillierten Ergebnisse für die Gemeinden Elfershausen und Fuchsstadt sind allerdings nicht Gegenstand des vorliegenden Berichtes, sondern werden den Gemeinden als eigenständige Berichte zur weiteren Nutzung zur Verfügung gestellt.

2.5.2 Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur in den Gemeinden des Landkreises

Die Verkehrsinfrastruktur im Landkreis Bad Kissingen wurde durch die Senioren im Durchschnitt mit einem Wert von 3,2 beurteilt. Wie folgende Abbildung zeigt, weichen jedoch einige Aspekte der Verkehrsinfrastruktur nicht unerheblich von diesem Mittelwert ab.

Abb. 2.46: Beurteilung der Verkehrsinfrastruktur



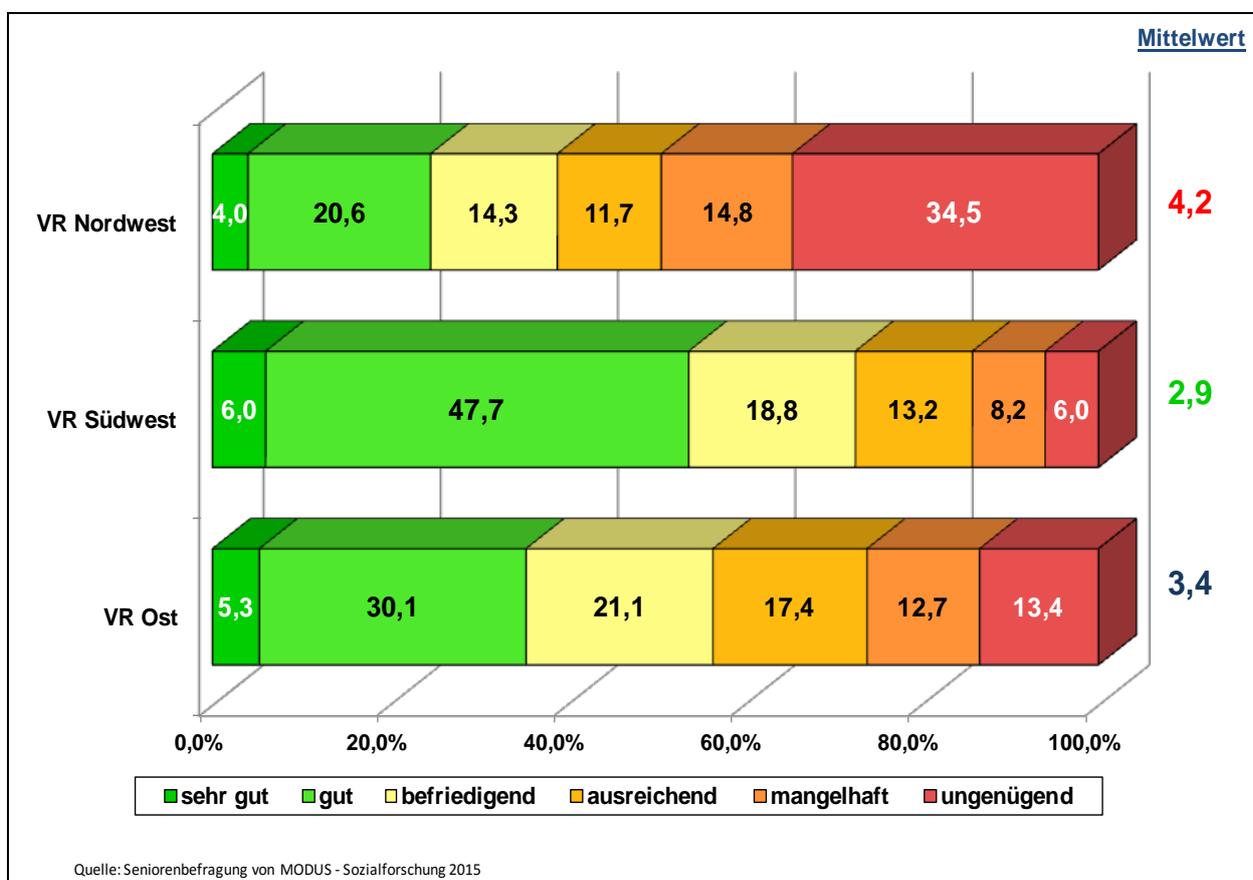
Mit einem Durchschnittswert von 2,4 wird von den Senioren der Aspekt „Straßenbeleuchtung“ mit Abstand am besten bewertet. So sind mehr als 69% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen der Meinung, dass die Straßenbeleuchtung in ihrer Gemeinde „sehr gut“ beziehungsweise „gut“ ist, während weniger als 4% der Senioren die Straßenbeleuchtung als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen. Grundsätzlich kann daher davon ausgegangen werden, dass dieser Bereich kein nennenswertes Problem für die Senioren im Landkreis Bad Kissingen darstellt.

Anders sieht es dagegen bei den Radwegen aus. Für diese Kategorie ergibt sich ein Durchschnittswert von 3,4, möglicherweise ein Hinweis darauf, dass sich die Situation in diesem Bereich noch optimieren ließe.

Anhand der Häufigkeitsverteilungen ist zudem auch zu erkennen, dass die Radwege von fast 15% der Senioren mit „ungenügend“ benotet werden. Nimmt man noch die rund 11% der Senioren hinzu, die diesen Aspekt als „mangelhaft“ bewerten, ergibt sich ein Anteil von fast 26% der Befragten, die mit dem Angebot an Radwegen in ihrer Gemeinde unzufrieden sind.

Um zu überprüfen, ob bezüglich dieses Problembereichs regionale Unterschiede bestehen, wird in der folgenden Graphik die Bewertung der Radwege differenziert nach Versorgungsregionen betrachtet.

Abb. 2.47: Beurteilung der „Radwege“ nach Versorgungsregionen



Wie die Abbildung zeigt, ergeben sich für die Versorgungsregionen deutliche Unterschiede. Ist in der Versorgungsregion Südwest eine überwiegend positive Beurteilung der Radwege zu beobachten, so ist in der Versorgungsregion Nordwest nahezu das Gegenteil der Fall. Auch wenn in den einzelnen Gemeinden keine repräsentativen Befragungen in Auftrag gegeben wurden und die Ergebnisse deshalb nur als Tendenz interpretiert werden können, ist ein Blick auf die Beurteilungen der Radwege in den einzelnen Gemeinden aufschlussreich.

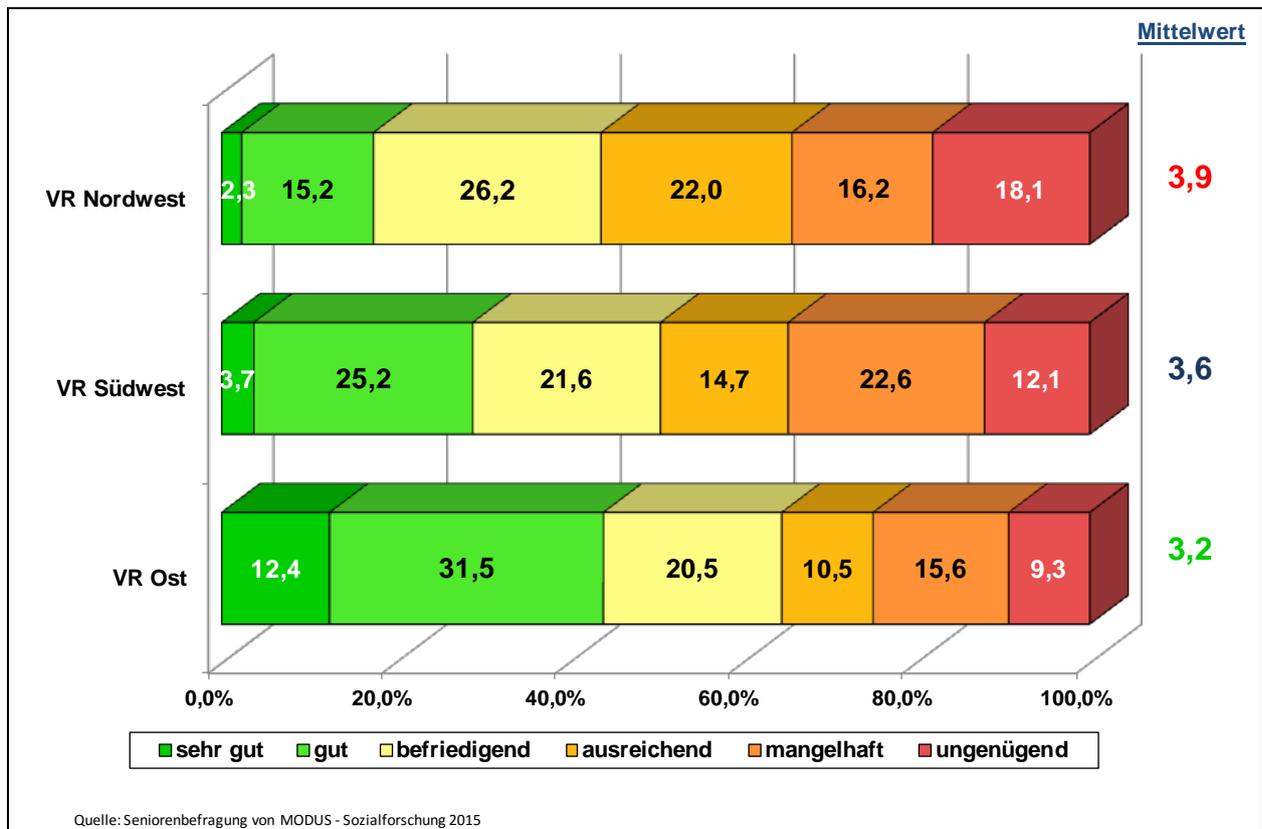
In der Versorgungsregion Nordwest werden die Radwege lediglich in den Gemeinden Oberleichtersbach und Motten als befriedigend bewertet. Mit einem Anteil von 49% ist dagegen fast die Hälfte der Senioren im nordwestlichen Landkreis mit der Ausstattung an Radwegen unzufrieden. Dies zeigt sich vor allem in den mangelhaften Bewertungen in den Gemeinden Riedenberg und Zeitlofs.

In der Versorgungsregion Südwest ist der Anteil der Senioren, die die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“ vergeben, am niedrigsten. Nur rund 14% der Befragten entscheiden sich für eine dieser beiden Bewertungen. Die negativste Beurteilung entfällt dabei auf die Gemeinde Wartmannsroth. Mit einem Anteil von 54% zeigt sich allerdings mehr als die Hälfte der Senioren, die im Südwesten ansässig sind, zufrieden mit den Radwegen. So ergeben sich hier mit Ramsthal, Sulzthal, Oberthulba und Aura an der Saale gleich vier Gemeinden mit guten Durchschnittsnoten zwischen 1,9 und 2,5.

In der Versorgungsregion Ost entschieden sich dagegen etwas mehr als ein Drittel der Senioren für eine „sehr gute“ oder „gute“ Bewertung. Eine „mangelhafte“ oder „ungenügende“ Bewertung wird von rund einem Viertel gewählt und entfällt vor allem auf die Gemeinden Rannungen und Burkardroth. Die Polarisierung unter den Senioren scheint hier also schwächer ausgeprägt zu sein als in den beiden anderen Versorgungsregionen.

Ein weiterer infrastruktureller Problembereich kristallisiert sich in der Seniorenbefragung in Bezug auf die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel heraus. Diese Kategorie erzielt mit einem Durchschnitt von 3,5 sogar eine noch schlechtere Bewertung als die Radwege. Die Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird insgesamt von mehr als 31% der befragten Senioren als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ beurteilt. Zusammengefasst benoten zwar auch knapp 33% der Befragten die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel in ihrer Gemeinde mit „gut“ bzw. „sehr gut“, verglichen mit anderen Bereichen der Infrastruktur ist dies allerdings einer der geringsten Anteile an zufriedenen Senioren. Demnach bietet sich auch hier eine getrennte Betrachtung der Versorgungsregionen an.

Abb. 2.48: Beurteilung der „Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel“ nach Versorgungsregionen



Anders als bei den Radwegen kommt bei der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel die Versorgungsregion Ost mit einer Gesamtnote von 3,2 auf einen überdurchschnittlich guten Wert. Hier sind sowohl die „sehr guten“ und „guten“ Bewertungen am häufigsten vertreten, als auch die wenigsten „mangelhaften“ und „ungenügenden“ Beurteilungen zu beobachten. Der Blick auf die Bewertungen nach einzelnen Gemeinden bestätigt diesen relativ positiven Eindruck, auch wenn die Gemeinden Thundorf und Burkardroth am Rande des Landkreises mit relativ ungünstigen Beurteilungen von 5,3 bzw. 4,5 auffallen. Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel in der Stadt Bad Kissingen und in der Gemeinde Oerlenbach wird durch die Befragten indes mit Gesamtnoten von 2,3 und 2,4 deutlich besser als der Durchschnitt bewertet.

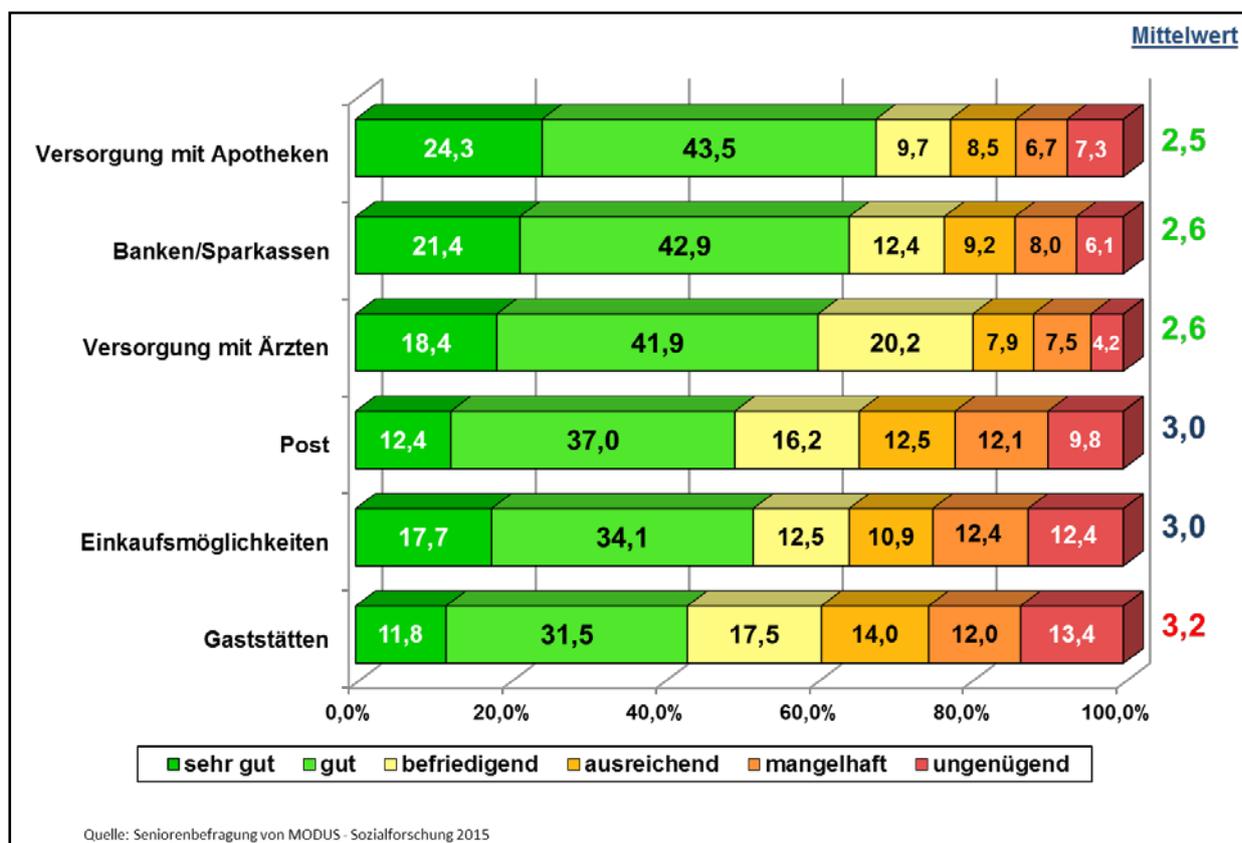
Unter den Gesamtdurchschnitt fällt bei den öffentlichen Verkehrsmitteln die Versorgungsregion Nordwest. Ein Grund dafür ist, dass hier der Anteil an „sehr guten“ Bewertungen mit nur 2,3% äußerst gering ist. Andererseits bewertet aber über ein Drittel der befragten Senioren im nordwestlichen Landkreis die öffentlichen Verkehrsmittel nur mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Beim Blick auf die einzelnen Gemeinden in der Region Nordwest zeigt sich, dass die Verkehrsanbindung vor allem in der Gemeinde Zeitlofs als sehr negativ beurteilt wird.

In der Versorgungsregion Südwest ist der Wert der mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unzufriedenen Senioren in etwa genauso groß wie im nordwestlichen Teil des Landkreises. Auch hier ist es über ein Drittel der Befragten, die eine „mangelhafte“ oder „ungenügende“ Bewertung abgeben. Jedoch muss erwähnt werden, dass sich gleichzeitig fast 29% der Befragten zufrieden mit dem öffentlichen Nahverkehr zeigen. Handlungsbedarf besteht in der Versorgungsregion Südwest vor allem in den Ortschaften Ramsthal, Sulzthal und Aura an der Saale, die nur auf Gesamtnoten zwischen 4,6 und 5,0 kommen. Obwohl diese Werte aufgrund der niedrigen Fallzahlen nur als Tendenz zu interpretieren sind, ist in den genannten Gemeinden eine Verbesserung der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel anzustreben.

2.5.3 Beurteilung der Nahversorgungsstruktur in den Gemeinden des Landkreises

Als zweiter wichtiger Aspekt wurde die Situation im Bereich der Nahversorgungsstruktur abgefragt. Hier ergibt sich für den gesamten Landkreis ein Durchschnittswert von 2,8. Wie die Senioren die Versorgung mit den einzelnen Aspekten der Nahversorgungsstruktur in ihrer Gemeinde beurteilen, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.49: Beurteilung der Nahversorgungsstruktur

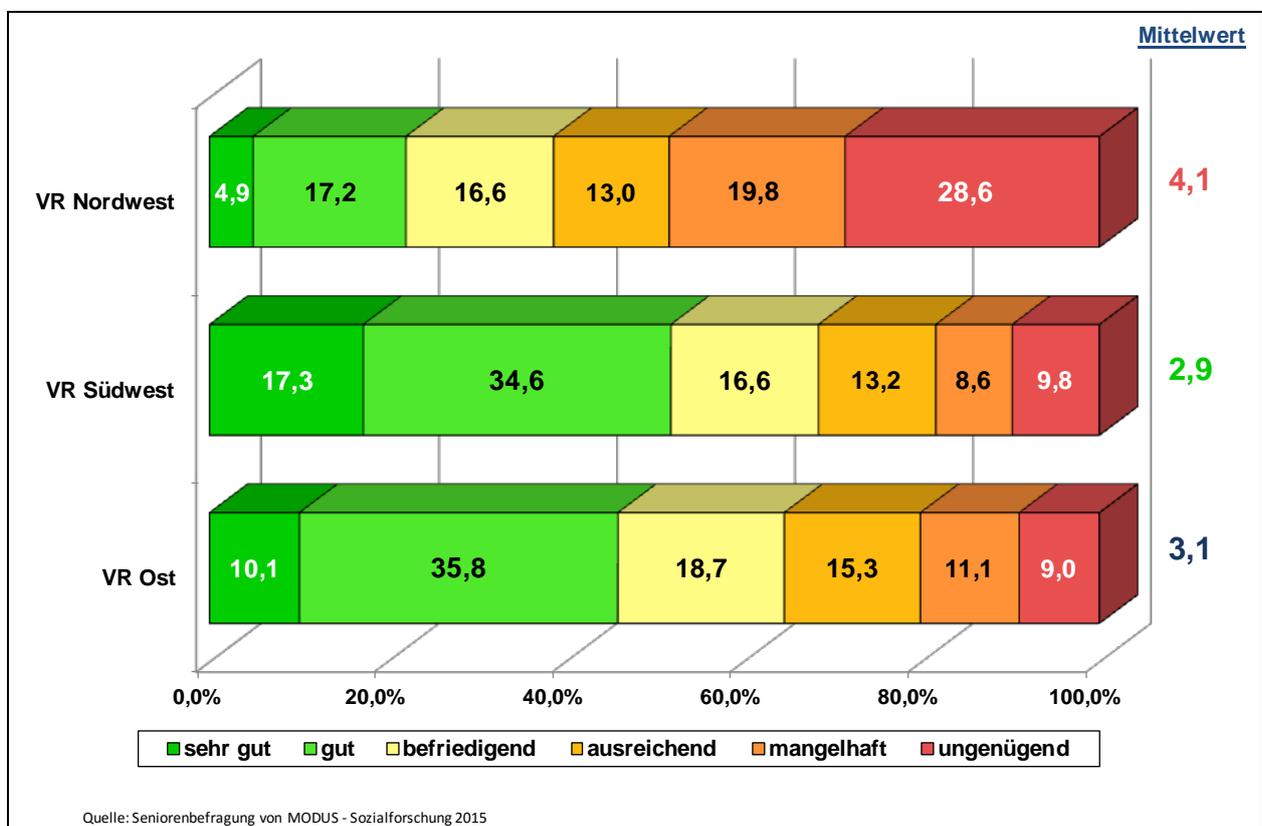


Für die einzelnen Bereiche der Nahversorgungsstruktur im Landkreis Bad Kissingen ergeben sich sehr unterschiedliche Bewertungen. Welche Bereiche von den Senioren positiv und wo potentiell Verbesserungsmöglichkeiten gesehen werden, soll im Folgenden bei differenzierter Betrachtung der einzelnen Aspekte festgestellt werden.

Besonders gute Werte ergeben sich bei der Versorgung mit Ärzten und Apotheken sowie beim Dienstleistungsangebot der Banken und Sparkassen. Neben der Zufriedenheit von 64,3% bei der Versorgung mit Banken und Sparkasse kommen die Apotheken und die Ärzte ebenfalls auf einen äußerst positiven Wert von 67,8% bzw. 60,3%. Daraus resultieren auch überdurchschnittlich gute Gesamtnoten der Befragten für diese drei Aspekte. In diesen Bereichen scheint im Landkreis Bad Kissingen kein Nachholbedarf zu bestehen.

Deutlich negativer als die Banken und Sparkassen sowie die Apotheken und Ärzte bewerten die Senioren im Landkreis Bad Kissingen dagegen die Gaststätten. Diese erreichen mit 3,2 den schlechtesten Wert im Bereich der Nahversorgungsstruktur. Die folgende Abbildung zeigt die Werte für den Aspekt „Gaststätten“ in den verschiedenen Versorgungsregionen.

Abb. 2.50: Beurteilung der „Gaststätten“ nach Versorgungsregionen



Mit deutlichem Abstand erhält die Versorgungsregion Nordwest im Bereich „Gaststätten“ die schlechtesten Beurteilungen. Offenbar ist nur ein geringer Teil der Befragten, die im nordwestlichen Landkreis ansässig sind, zufrieden mit den Gaststätten in der Umgebung. Nur knapp 22% der Senioren aus der Versorgungsregion Nordwest bewerten die Versorgung mit Gaststätten als „gut“ oder „sehr gut“. Dem gegenüber stehen rund 48% mit der Versorgung an Gaststätten unzufriedene Befragte. Dem insgesamt relativ negativen Eindruck entsprechend sind auch bei näherer Betrachtung der Bewertungen für die einzelnen Gemeinden in der Versorgungsregion Nordwest keine Gemeinden mit auffällig positiven Durchschnittswerten erkennbar. Stattdessen finden sich in dieser Region mit Schondra und Riedenberg die beiden Gemeinden, in denen die Versorgung mit Gaststätten am negativsten bewertet wird.

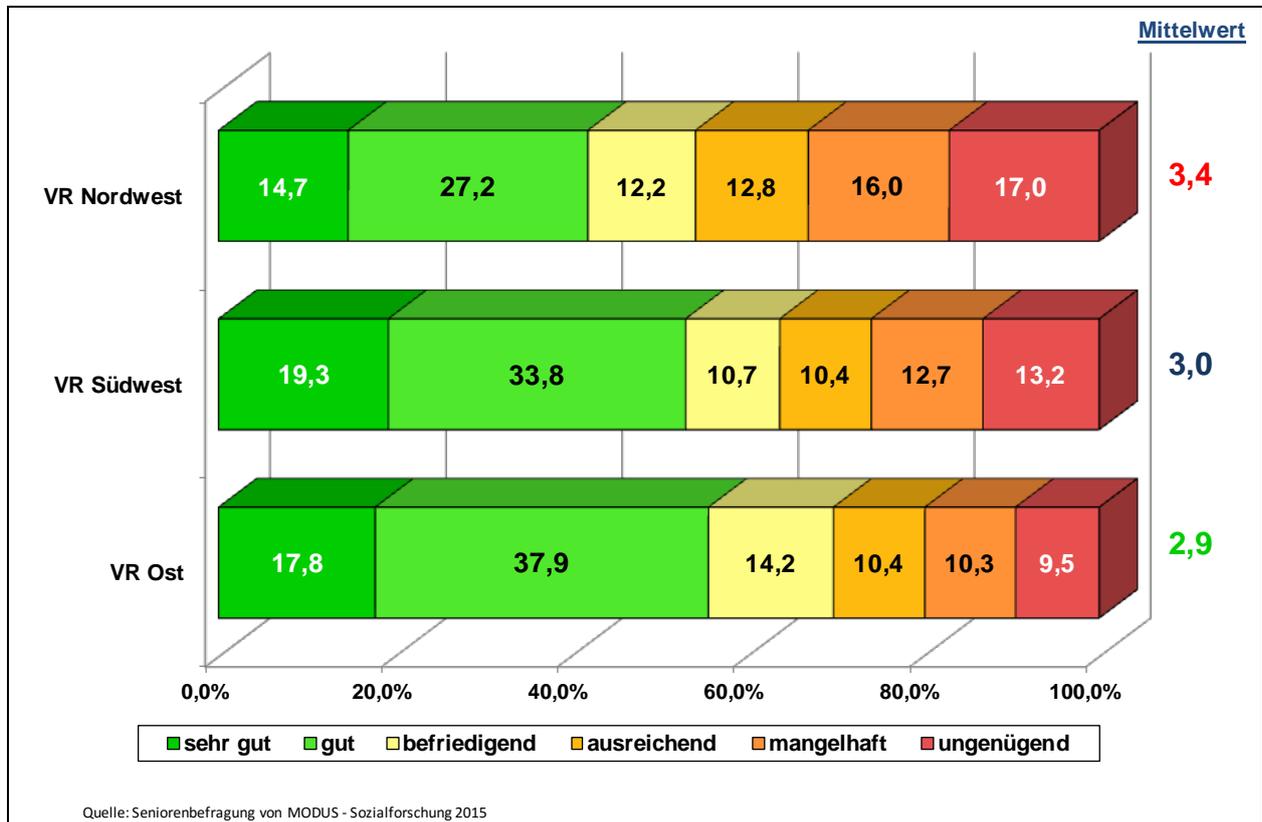
Besser beurteilen die Senioren im östlichen Landkreis den Aspekt „Gaststätten“. Der Wert der zufriedenen Befragten liegt hier mit fast 37% deutlich über dem der nordwestlichen Versorgungsregion. Zudem ist der Anteil der unzufriedenen Senioren mit rund 20% wesentlich geringer. Die Meinungen der Befragten sind also überwiegend positiv. Dennoch erhalten auch in der Versorgungsregion Ost einige Gemeinden einen ungünstigen Durchschnittswert. In Thundorf wird die Versorgung mit Gaststätten sogar als mangelhaft eingestuft.

Mit den Gaststätten am zufriedensten sind im Landkreis Bad Kissingen offenbar die Senioren im südwestlichen Landkreis. Fast 52% der Befragten vergeben eine „gute“ oder „sehr gute“ Note für die Versorgung mit Gaststätten. Im Vergleich am besten schneidet der Südwesten des Landkreises auch ab, was den Anteil der „mangelhaften“ und „ungenügenden“ Bewertungen angeht. Mit rund 18% äußern sich im Vergleich zu den anderen beiden Versorgungsregionen hier am wenigsten Senioren negativ zum Aspekt „Gaststätten“.

Das auf den ersten Blick so positive Bild muss aber bei Betrachtung der einzelnen Gemeinden etwas differenzierter beurteilt werden. Denn interessanterweise liegt mit Fuchsstadt einerseits die mit einer Gesamtnote von 1,8 am besten beurteilte Gemeinde des gesamten Landkreises in der Versorgungsregion Südwest. Andererseits kommt mit Euerdorf auch eine Gemeinde auf eine vergleichsweise schlechte Bewertung. Auch wenn hier wiederum auf die fehlende Repräsentativität hingewiesen werden muss, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden.

Bei der Beurteilung der Nahversorgungsstruktur wurde zusätzlich auch die Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten und Postdienstleistungen differenzierter betrachtet, da diese Punkte ebenfalls unterdurchschnittlich bewertet wurden. Die folgende Abbildung zeigt zunächst die versorgungsregionsspezifische Beurteilung der Einkaufsmöglichkeiten.

Abb. 2.51: Beurteilung der „Einkaufsmöglichkeiten“ nach Versorgungsregionen



Bei den Einkaufsmöglichkeiten schneidet die Versorgungsregion Ost mit einer Durchschnittsnote von 2,9 am besten ab. Fast 56% der Befragten bewerten in dieser Region die Einkaufsmöglichkeiten positiv und lediglich etwa 20% als negativ. Die Stadt Bad Kissingen wird in dieser Versorgungsregion und im gesamten Landkreis mit 1,9 am besten bewertet. Keine Gemeinde erhält in dieser Versorgungsregion die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“.

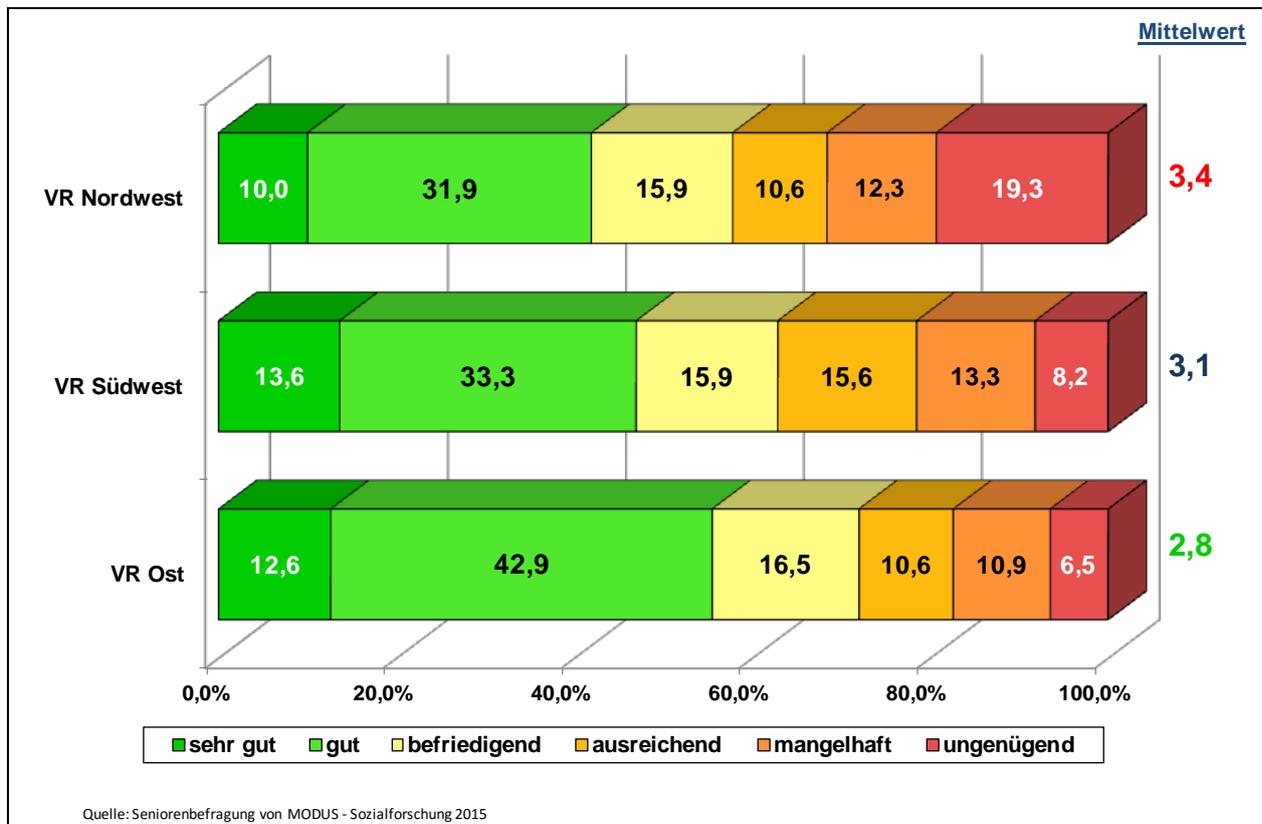
Die Versorgungsregion Südwest wird mit einer Durchschnittsnote von 3,0 durchschnittlich bewertet. Hier beurteilen etwas mehr als 53% der Befragten die Einkaufsmöglichkeiten positiv und knapp 26% als negativ. Die Stadt Hammelburg wird mit einer Durchschnittsnote von 2,0 in dieser Region am besten beurteilt. Aber auch die Märkte Euerdorf und Oberthulba sowie die Gemeinde Fuchsstadt erhalten „gute“ Durchschnittsnoten. Die Gemeinde Aura an der Saale und der Markt Elfershausen werden mit Durchschnittsnoten von 4,6 bzw. 4,7 am schlechtesten in dieser Region bewertet.

Am ungünstigsten bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten wird die Versorgungsregion Nordwest bewertet. Hier beurteilen nur knapp 42% der Befragten die Einkaufsmöglichkeiten positiv und 33% als negativ. Die Stadt Bad Brückenau wird mit einer Durchschnittsnote von 2,1 hier noch am besten bewertet. Der Markt Zeitlofs und die Gemeinde Motten werden mit Noten von 4,6 und 4,7 am schlechtesten in dieser Region beurteilt.

In den unzufrieden bewerteten Gemeinden besteht im Bereich Einkaufsmöglichkeiten ein deutliches Verbesserungspotential. Vor allem wenn auch noch, wie in Kapitel 2.5.2 dargestellt, die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel für die Senioren nicht zufriedenstellend ist.

Genauso wie der Bereich „Einkaufsmöglichkeiten“ erhält auch das Dienstleistungsangebot der Post nur eine Durchschnittsnote von 3,0. Auch hier zeigt die folgende Abbildung zusätzlich die Beurteilungen der Senioren in den verschiedenen Versorgungsregionen.

Abb. 2.52: Beurteilung der „Postdienstleistungen“ nach Versorgungsregionen



Auch im Bereich der Postdienstleistungen ist es wieder die Versorgungsregion Ost, die mit 2,8 am besten bewertet wird. Fast 56% der Befragten beurteilen das Dienstleistungsangebot der Post positiv und nur rund 17% negativ. Am besten schneidet hier wieder die Stadt Bad Kissingen mit einer Durchschnittsnote von 2,3 ab. Die Gemeinde Rannungen ist die einzige Gemeinde in dieser Region, die mit 4,8 eine „mangelhafte“ Durchschnittsnote erhält.

Die Versorgungsregion Südwest wird mit 3,1 nur leicht unter dem Durchschnitt bewertet. Fast 47% der Befragten bewerten das Dienstleistungsangebot der Post positiv und weniger als 22% negativ. Der Markt Oberthulba erhält mit 2,0 nicht nur die beste Durchschnittsnote in dieser Region, sondern auch im gesamten Landkreis. Aber auch der Markt Euerdorf, die Gemeinde Fuchsstadt und die Stadt Hammelburg erhalten mit 2,3 bis 2,5 noch gute Durchschnittsnoten. Die Gemeinde Ramsthal wird mit einer Durchschnittsnote von 5,1 nicht nur am ungünstigsten in dieser Region, sondern auch im gesamten Landkreis bewertet. Daneben erhält auch die Gemeinde Aura an der Saale eine „mangelhafte“ Beurteilung.

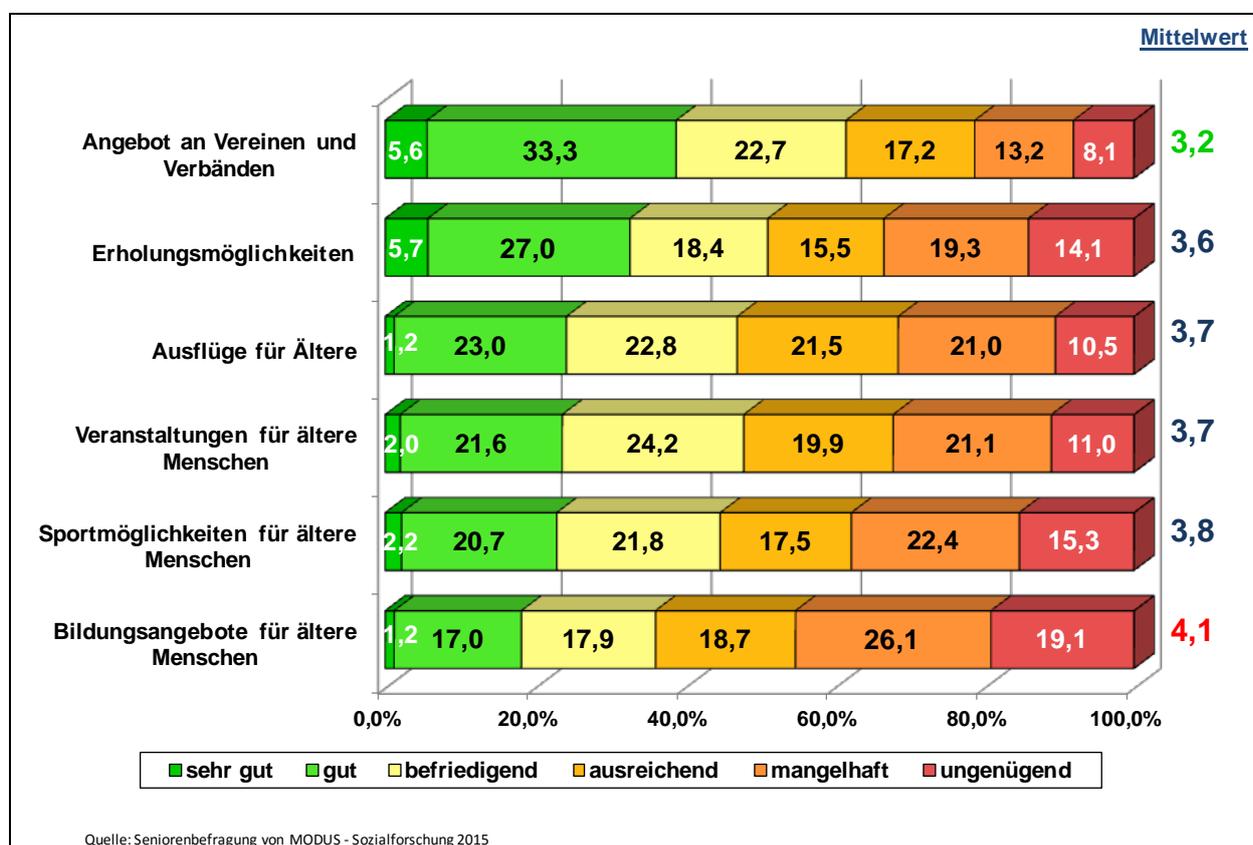
Die Versorgungsregion Nordwest wird im Bereich Postdienstleistungen mit 3,4 am schlechtesten bewertet. Nur knapp 32% der Befragten beurteilen die Postdienstleistungen in dieser Region positiv und mit 29% ein fast genauso hoher Anteil negativ. Die beste Bewertung in dieser Region erhält die Stadt Bad Brückenau mit einem Wert von 2,4. Die Gemeinde Riedenberg wird in dieser Region mit 4,9 am ungünstigsten beurteilt. Daneben erhält auch der Markt Geroda mit 4,6 eine „mangelhafte“ Bewertung.

2.5.4 Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden des Landkreises

Dem Themenbereich „Freizeitangebote für ältere Menschen“ wurde im Rahmen der Befragung ein relativ großer Stellenwert eingeräumt. Wurde jedoch bisher eher das Vorhandensein und die Nutzungshäufigkeit bestimmter Angebote überprüft, so konnten die Senioren nun wie in den vorherigen Abschnitten die Freizeitangebote ihrer Gemeinde beurteilen. Hierbei ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 3,7.

Anhand der Beurteilungsskalen zu den wichtigsten Freizeitangeboten für Senioren kann nun auch differenziert beurteilt werden, auf welche Bereiche sich die vorhandene Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in erster Linie bezieht.

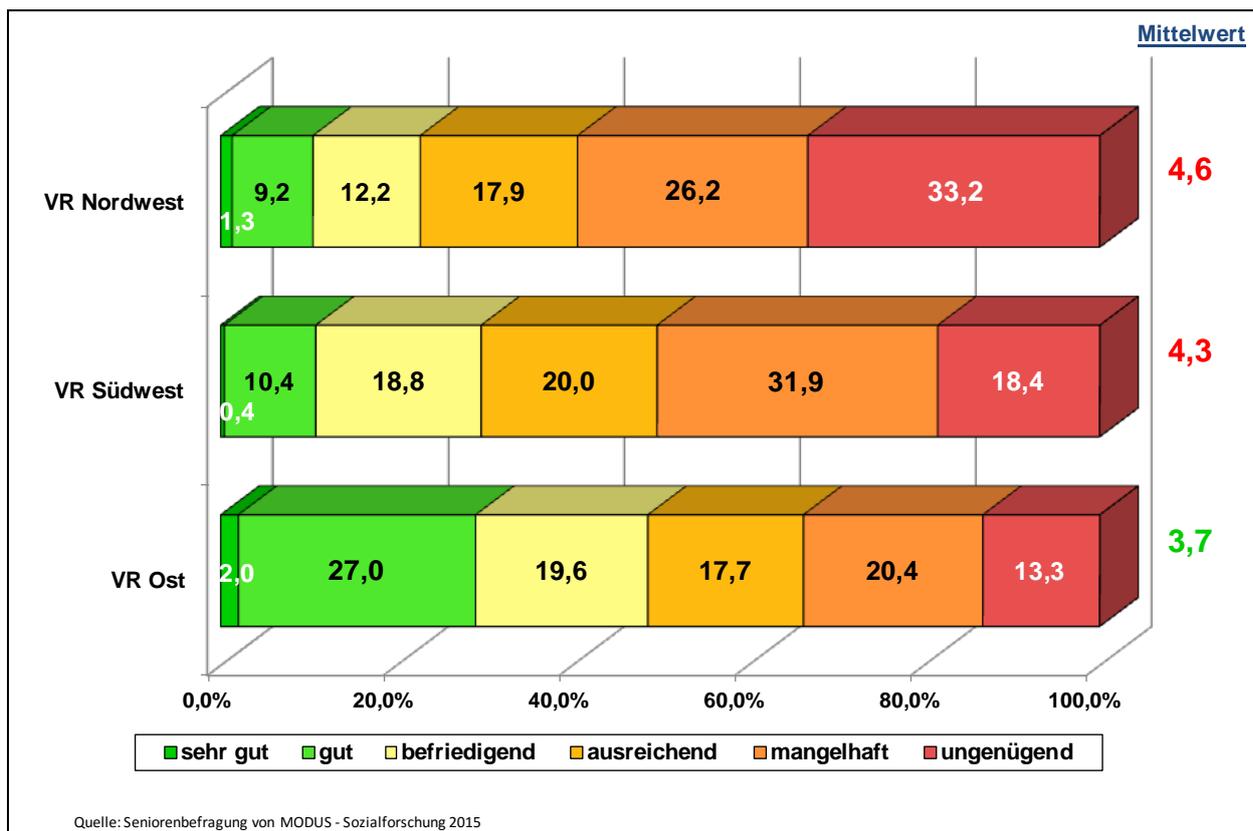
Abb. 2.53: Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten für Senioren



Wie aus der Abbildung hervorgeht, sticht in den Bewertungen der Senioren bezüglich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen ein Aspekt positiv hervor. Dies ist der Bereich „Angebot an Vereinen und Verbänden“ mit einer Durchschnittsbewertung von 3,2. Rund 39% der Befragten sind mit den Vereinen und Verbänden zufrieden, während nur etwa 21% diese Kategorie als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewerten. Dies kann aufgrund der im vorangegangenen Kapitel dargestellten wichtigen Rolle der Vereine und Verbände durchaus als positiv gewertet werden.

Der Bereich „Bildungsangebote für Senioren“ erhält die Durchschnittsnote 4,1, die deutlich unter der Gesamtbewertung der Freizeitangebote im Landkreis Bad Kissingen liegt. Mit mehr als 45% zeigt sich zudem ein relativ hoher Anteil an Befragten mit den Bildungsangeboten unzufrieden. Daher ist auch hier eine Untersuchung nach Versorgungsregionen sinnvoll.

Abb. 2.54: Beurteilung der „Bildungsangebote für Senioren“ nach Versorgungsregionen



Bei dem Aspekt „Bildungsangebote für Senioren“ fallen die Ergebnisse zum Nachteil der Versorgungsregion Nordwest aus. Mit einem Anteil von mehr als 59% zeigt sich hier ein sehr großer Teil der Senioren unzufrieden mit dem Angebot in ihrer Gemeinde. Dagegen bewerten auch in der Versorgungsregion Nordwest nur 10,5% der Befragten die Ausstattung mit Bildungsangeboten in ihren Gemeinden mit „sehr gut“ oder „gut“. Die Spannweite der Durchschnittswerte der einzelnen Gemeinden ist dennoch eher gering. Mit einer Bewertung von 3,5 schneidet Bad Brückenau in der nordwestlichen Versorgungsregion noch am besten ab. Die schlechtesten Werte liegen zwischen 5,1 und 5,4 entfallen auf die Gemeinden Geroda, Motten und Zeitlofs und die Gemeinden Wildflecken, Schondra, Oberleichtersbach und Riedenberg erhalten sehr ungünstige Bewertungen zwischen 4,7 und 4,8.

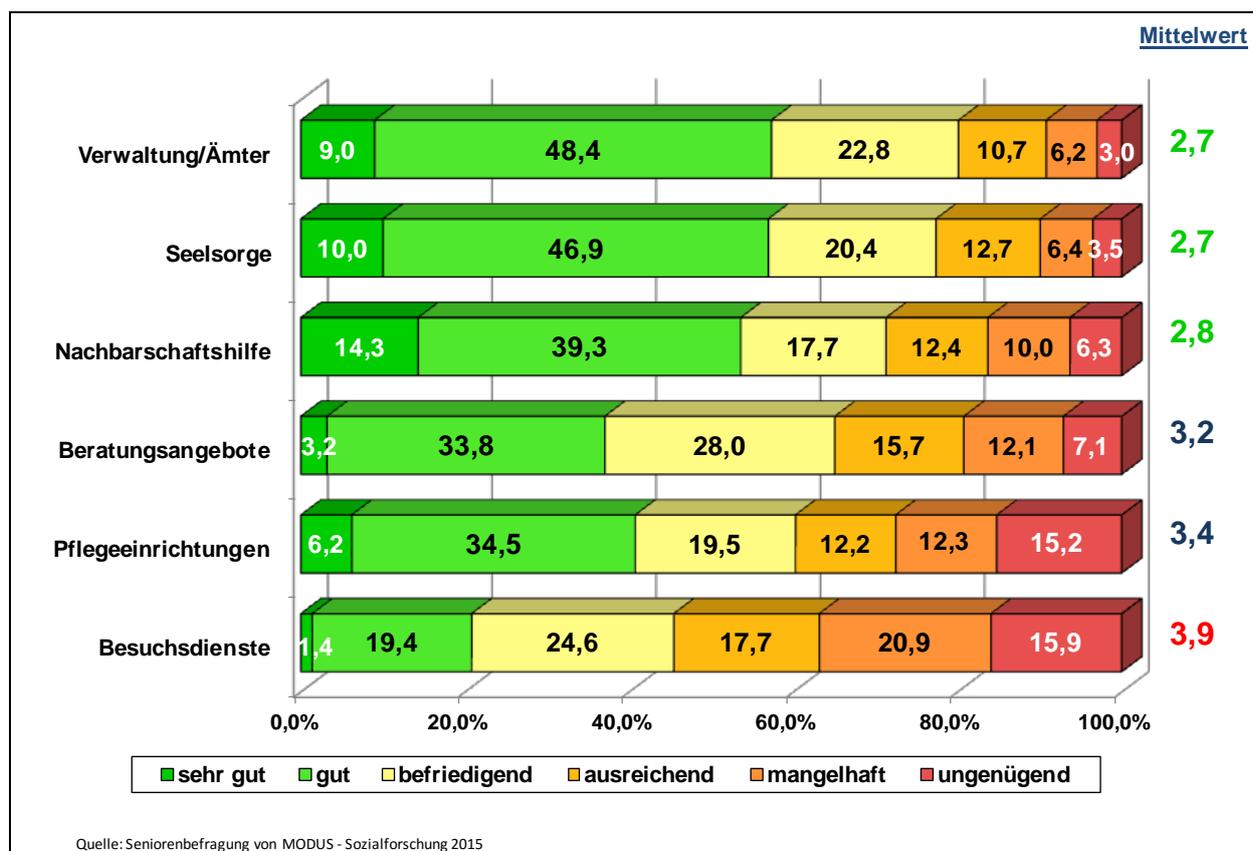
Die Versorgungsregion Südwest kommt in der Seniorenbefragung bezüglich der Bildungsmöglichkeiten auf die Note 4,3. Damit liegt die Versorgungsregion Südwest ebenfalls noch unter dem Durchschnitt für den gesamten Landkreis. Rund die Hälfte der Senioren ist im südwestlichen Landkreis mit den Bildungsangeboten nicht zufrieden, während immerhin fast 11% der Befragten diesen Aspekt mit „sehr gut“ oder „gut“ bewerten. Wie schon für die Versorgungsregion Nordwest festgestellt, scheint die Zufriedenheit mit den Bildungsmöglichkeiten mit der Gemeindegröße zusammenzuhängen. Die Unterschiede sind im südwestlichen Landkreis allerdings schwächer ausgeprägt. Während die Gemeinde Hammelburg mit einem überdurchschnittlichen Wert von 3,5 aufwarten kann, zeigen sich die Befragten in den Gemeinden Fuchsstadt, Aura an der Saale, Sulzthal und Wartmannsroth deutlich unzufriedener. Die Bildungsangebote in den genannten Ortschaften werden insgesamt nur mit „mangelhaft“ benotet.

Besser als der Gesamtdurchschnitt für die Bildungsangebote im Landkreis Bad Kissingen liegt der östliche Landkreis. In dieser Region lassen sich dementsprechend auch die meisten zufriedenen Personen finden. 29% der Befragten sehen keine Defizite, was die Möglichkeiten zur Bildung angeht. Außerdem leben mit knapp 34% auch die wenigsten mit den Bildungsangeboten unzufriedenen Senioren in der Versorgungsregion Ost. Für das relativ positive Gesamtbild der Versorgungsregion Ost ist vor allem Bad Kissingen verantwortlich, was mit einem Durchschnittswert von 2,5 am besten abschneidet. Dagegen zeigen die Gemeinden Burkardroth, Thundorf und Rannungen mit Durchschnittsnoten von 4,7 bis 4,9, dass offensichtlich auch in der am besten bewerteten Versorgungsregion Ost noch nicht überall ausreichende Bildungsangebote für Senioren zur Verfügung stehen.

2.5.5 Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfeleistungen in den Gemeinden des Landkreises

Im Rahmen der Befragung wurden von den Senioren auch Bewertungen für den Bereich „Beratung und Hilfeleistungen“ eingeholt. Hier ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 3,1. Wie die Senioren die verschiedenen Aspekte in diesem Bereich beurteilen, zeigt folgende Abbildung.

Abb. 2.55: Beurteilung der Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung

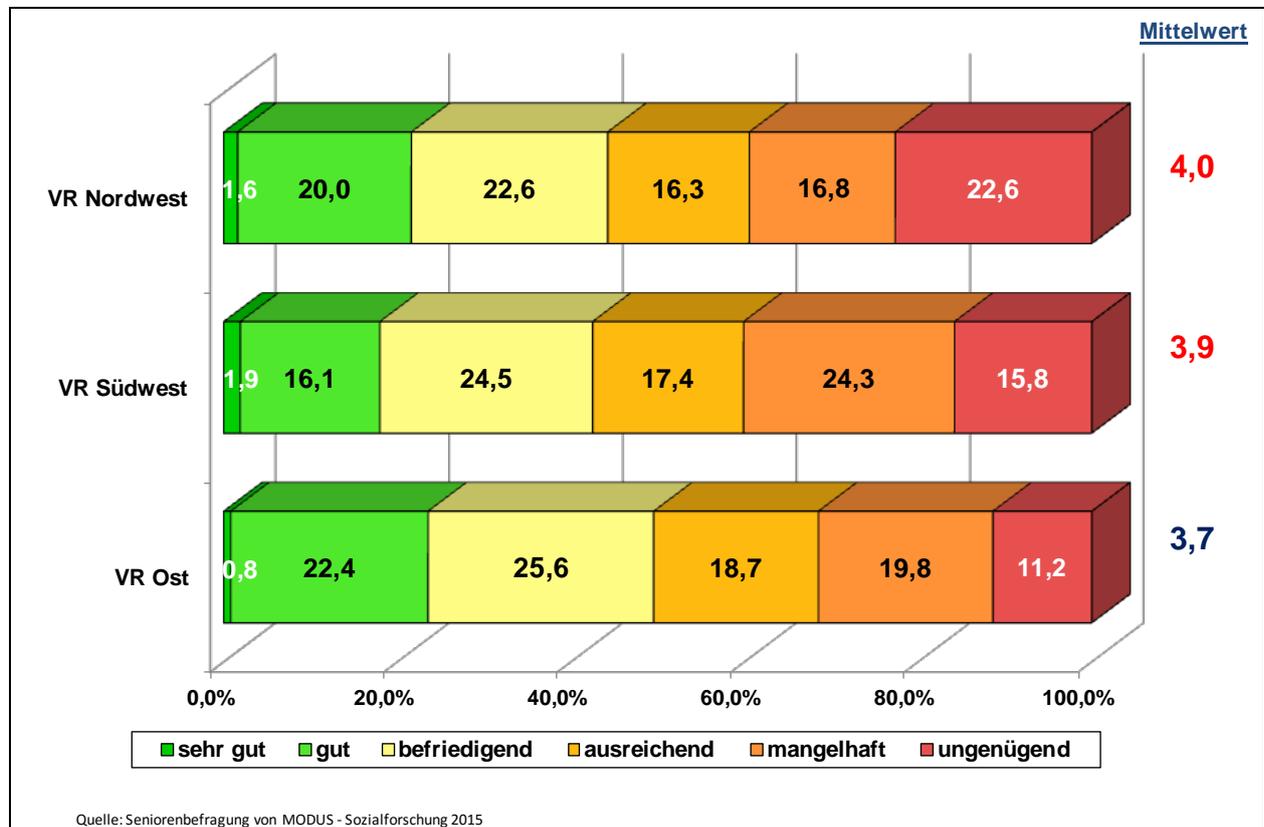


Die Gesamtbeurteilung wird von sehr unterschiedlichen Bewertungen beeinflusst. Auf der einen Seite sind insbesondere die Kategorien „Nachbarschaftshilfe“, „Seelsorge“ und „Verwaltung/Ämter“ mit Durchschnittswerten von 2,7 beziehungsweise 2,8 deutlich über der Gesamtnote des Bereichs „Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung“. Der Anteil der Senioren, der hier eine „ungenügende“ oder „mangelhafte“ Versorgung kritisiert, liegt lediglich bei über 16%, beziehungsweise bei knapp 9%.

Deutlich schlechtere Ergebnisse ergeben sich für die Kategorie „Besuchsdienste“, hier sind fast 37% der Befragten mit der derzeitigen Situation unzufrieden. In diesem Bereich wird dementsprechend nur eine Durchschnittsnote von 3,9 erzielt.

Um die relativ negative Bewertung der Kategorie „Besuchsdienste“ differenzierter betrachten zu können, wird diese im Folgenden nach Versorgungsregionen getrennt untersucht.

Abb. 2.56: Beurteilung der „Besuchsdienste“ nach Versorgungsregionen



Die Bewertung der Besuchsdienste fällt in der Versorgungsregion Ost mit 3,7 noch am besten aus. Hier beurteilen zwar immerhin 31% der befragten Senioren die vorhandenen Besuchsdienste als „mangelhaft“ oder „ungenügend“, in den beiden anderen Versorgungsregionen sind es aber mindestens acht Prozentpunkte mehr. Auch die meisten positiven Urteile bezüglich der Besuchsdienste stammen aus der Versorgungsregion Ost. Knapp 23% der Befragten geben hier an, die Versorgungslage mit Besuchsdiensten als „sehr gut“ oder „gut“ zu empfinden. Zufrieden sind die Senioren vor allem in den Gemeinden Bad Kissingen und Oerlenbach. Diese beiden Gemeinden liegen in der Bewertung daher auch beide bei der Note 3,2. Die Gemeinden Rannungen und Thundorf hingegen werden von den Befragten deutlich negativer bewertet. Sie erreichen nur Werte von 4,4 und 4,6.

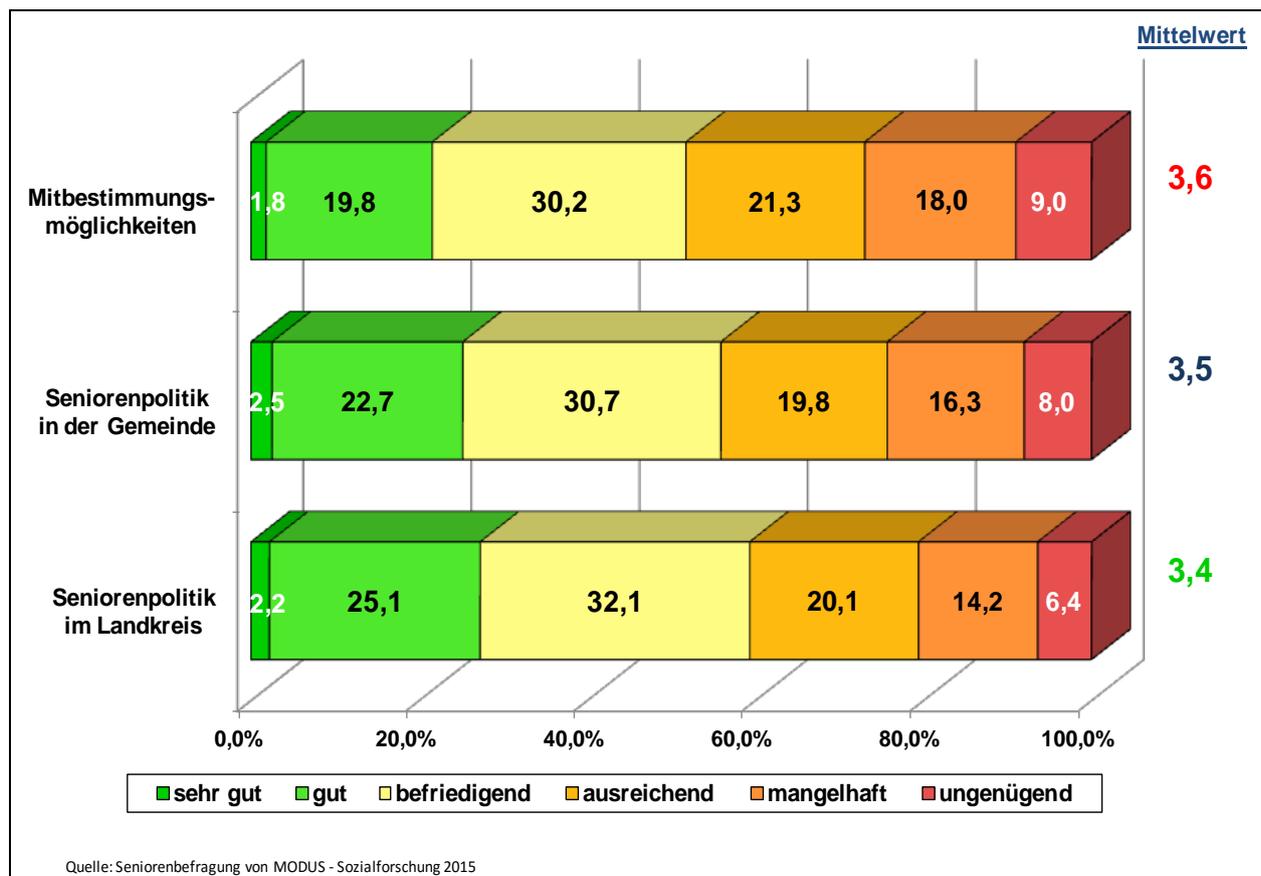
Weniger zufrieden als in der Versorgungsregion Ost zeigen sich in der Seniorenbefragung die älteren Einwohner in der Versorgungsregion Südwest. Mehr als 40% der Befragten geben den Besuchsdiensten nur eine „mangelhafte“ oder „ungenügende“ Bewertung. Bei den „sehr guten“ und „guten“ Bewertungen kommt der südwestliche Landkreis mit einem Anteil von 18% der Senioren zudem auf den niedrigsten Wert. Wie schon in der Versorgungsregion Ost schneiden im südwestlichen Landkreis vor allem die kleineren Gemeinden, was den Aspekt „Besuchsdienste“ angeht, tendenziell schlechter ab als die größeren. Positiv fallen die Gemeinden Hammelburg und Oberthulba auf, die beide einen Wert von 3,4 aufweisen. Deutlich unter dem Durchschnitt werden dagegen die Besuchsdienste in den Gemeinden Wartmannsroth, Sulzthal, Fuchsstadt und Aura an der Saale bewertet, die auf Durchschnittsnoten zwischen 4,3 und 4,9 kommen.

Die Senioren im nordwestlichen Landkreis Bad Kissingens bewerten die Besuchsdienste mit der Note 4,0 am schlechtesten. Hier werden zwar mit rund 39% weniger negative und mit fast 22% mehr positive Bewertungen abgegeben als in der Versorgungsregion Südwest, aber gleichzeitig sind die Durchschnittswerte der einzelnen Gemeinden wesentlich ungünstiger. Der Blick in die Bewertungsstrukturen der einzelnen Gemeinden zeigt, dass wie in den anderen beiden Versorgungsregionen vor allem in den kleineren Gemeinden Probleme zu bestehen scheinen. Vor allem in Zeitlofs und Geroda sehen die Senioren im Bereich der Besuchsdienste offenbar noch Verbesserungspotenzial. Mit Noten von 4,5 und 4,9 liegen diese beiden Gemeinden deutlich schlechter als der Durchschnitt. Überdurchschnittliche Werte ergeben sich in dieser Region dagegen in den Gemeinden Bad Brückenau und Riedenberg. Aber auch in diesen Gemeinden liegt der Durchschnitt nur bei jeweils 3,6.

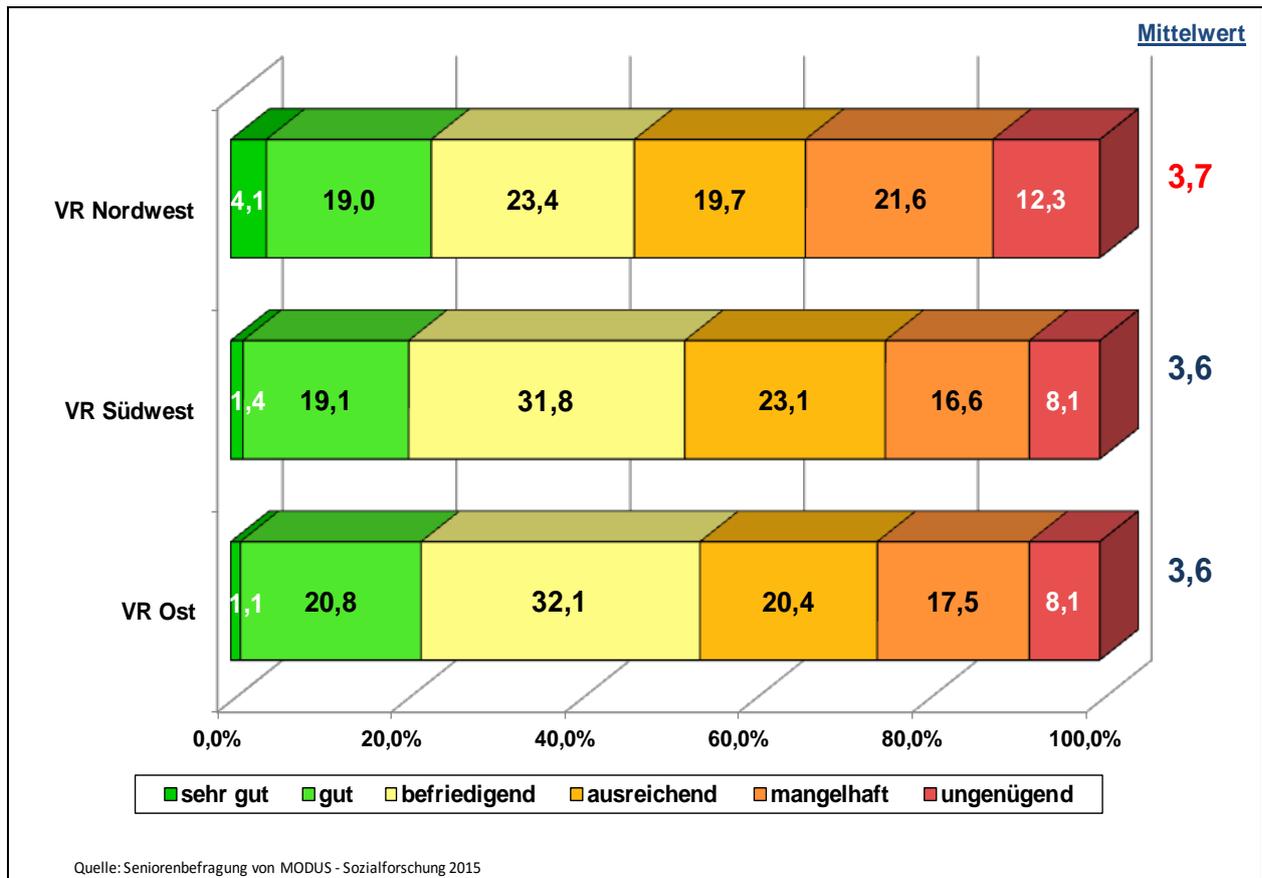
2.5.6 Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik

Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die Mitbestimmungsmöglichkeiten und die Seniorenpolitik zu bewerten. Bei der Bewertung der Seniorenpolitik wurde zudem zwischen der Seniorenpolitik des Landkreises Bad Kissingen und der Seniorenpolitik der Gemeinden differenziert.

Abb. 2.57: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten und der Seniorenpolitik



Bei der Bewertung der Seniorenpolitik ergeben sich nur geringfügige Unterschiede in den abgefragten Bereichen. Die Seniorenpolitik der Gemeinden wird im Schnitt mit 3,5 etwas schlechter bewertet als die des Landkreises, wo sich ein Durchschnittswert von 3,4 ergibt. Die Ursache hierfür liegt vor allem im Anteil der unzufriedenen Senioren, welcher bei den Gemeinden mit über 24% um fast 4%-Punkte höher ist als beim Landkreis. Dies könnte daran liegen, dass sich die politische Unzufriedenheit der Senioren eher auf die fehlenden Mitbestimmungsmöglichkeiten fokussiert, was durch den negativeren Durchschnittswert von 3,6 in dieser Kategorie deutlich wird. Mit 27% zeigt sich mehr als jeder vierte Befragte im Landkreis unzufrieden mit den gegenwärtigen Mitbestimmungsmöglichkeiten. Die folgende Abbildung zeigt die diesbezüglichen Ergebnisse in den einzelnen Versorgungsregionen.

Abb. 2.58: Beurteilung der Mitbestimmungsmöglichkeiten nach Versorgungsregionen

Im Vergleich der Versorgungsregionen schneidet der nordwestliche Landkreis mit einer Gesamtnote von 3,7 am schlechtesten ab. Der Anteil der Senioren, der die Mitbestimmungsmöglichkeiten für ältere Bürger als „ungenügend“ oder „mangelhaft“ bezeichnet, liegt hier mit fast 34% auch deutlich über dem Durchschnitt des Landkreises. Dennoch kann die Versorgungsregion auch mit den meisten „sehr guten“ und „guten“ Bewertungen aufwarten; fast jeder vierte Befragte äußert sich hier positiv zum Aspekt „Mitbestimmungsmöglichkeiten“. Auf Gemeindeebene sind deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit der Senioren bezüglich der Mitbestimmungsmöglichkeiten feststellbar. Überdurchschnittlich wird hier vor allem die Stadt Bad Brückenau mit dem landkreisweit zweitbesten Wert von 3,1 beurteilt, während es offenbar vor allem in den Gemeinden Geroda, Wildflecken und Zeitlofs, die nur auf Durchschnittsnoten zwischen 4,2 und 4,3 kommen, noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Der südwestliche Landkreis erreicht bei den Mitbestimmungsmöglichkeiten eine Gesamtnote von 3,6, was dem Durchschnitt des Landkreises Bad Kissingen entspricht. Rund ein Viertel der Befragten äußert sich unzufrieden über die vorhandenen Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Auf der anderen Seite sind immerhin rund 21% der Senioren zufrieden, was ihre Möglichkeiten zur Mitbestimmung angeht. Am besten schneidet in der Befragung noch die Gemeinde Oberthulba ab, die auf einen Wert von 3,1 kommt. Die Gemeinde Ramsthal wird bezüglich der „Mitbestimmungsmöglichkeiten für Senioren“ mit 4,5 am schlechtesten bewertet.

Auch der östliche Landkreis erlangt beim Aspekt „Mitbestimmungsmöglichkeiten für Senioren“ eine Durchschnittsnote von 3,6. Hier werden zwar mit fast 26% etwas mehr negative Bewertungen abgegeben als in der Versorgungsregion Südwest, aber gleichzeitig gibt es hier offenbar auch mehr mit den Mitbestimmungsmöglichkeiten zufriedene Senioren als im südwestlichen Teil des Landkreises. Rund 22% der älteren Bürger, die im östlichen Landkreis ansässig sind, vergeben für die Mitbestimmungsmöglichkeiten die Noten „sehr gut“ oder „gut“. Hinsichtlich der Bewertungen für die einzelnen Gemeinden muss erwähnt werden, dass Bad Bocklet mit einer Durchschnittsnote von 2,8 landkreisweit am besten beurteilt wurde. Bis auf Bad Kissingen und Oerlenbach ergeben sich in allen anderen Gemeinden im Vergleich zum Landkreismittelwert unterdurchschnittliche Werte. Hier scheint also auch in fast allen Gemeinden – insbesondere in Thundorf mit dem ungünstigen Wert von 4,3 – noch ein Nachholbedarf zu bestehen, was die Möglichkeiten der Mitbestimmung für Senioren angeht.

2.5.7 Zusammenfassung der Beurteilungen durch die Senioren

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurden insgesamt 27 verschiedene Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten in den Gemeinden durch die älteren Menschen beurteilt. Insgesamt ergibt sich daraus für den Landkreis Bad Kissingen ein Durchschnittswert von 3,2.

Auf die Aspekte mit den ungünstigsten Bewertungen wurde bereits ausführlich eingegangen. Abschließend soll noch herausgearbeitet werden, ob es auch insgesamt gesehen signifikante Unterschiede zwischen den Versorgungsregionen gibt.

Bei der Addition aller abgefragten Aspekte zeigt sich, dass die Gesamtbeurteilung in der Versorgungsregion Nordwest mit einem Wert von 3,4 etwas schlechter ausfällt als in den beiden anderen Regionen. Im südwestlichen Teil des Landkreises ergibt sich ein Schnitt von 3,2 und die östliche Versorgungsregion hat mit einem Schnitt von 3,0 den besten Wert.

Vergleicht man alle 27 abgefragten Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten im Landkreis Bad Kissingen, ergibt sich für die einzelnen Versorgungsregionen folgendes Bild:

- Versorgungsregion Nordwest: **zweimal besser**, einmal Durchschnitt und **24mal schlechter** als der Durchschnitt.
- Versorgungsregion Südwest: **siebenmal besser**, elfmal Durchschnitt und **neunmal schlechter** als der Durchschnitt.
- Versorgungsregion Ost: **19mal besser**, siebenmal Durchschnitt und **einmal schlechter** als der Durchschnitt.

3. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

3.1 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Wohnen“

- Für die **Wohndauer bezogen auf die Gemeinde** ergibt sich ein relativ hoher Durchschnittswert von etwa 51 Jahren. Insgesamt wohnen knapp 78% der älteren Bevölkerung schon mindestens 30 Jahre in der gleichen Gemeinde im Landkreis Bad Kissingen und fast 43% leben sogar schon mindestens 60 Jahre in ihrer Gemeinde. Die zugezogenen älteren Menschen machen dementsprechend einen geringeren Anteil aus. In den letzten 10 Jahren waren es etwa 9% und in den letzten 20 Jahren nur knapp 16% der älteren Menschen, die in den einzelnen Gemeinden zugezogen sind (vgl. Kap. 2.2.2).
- Die **Wohndauer in der jetzigen Wohnung** beträgt unter den älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen durchschnittlich rund 40 Jahre. Fast 28% der Senioren leben schon 50 Jahre oder länger in der jetzigen Wohnung. Knapp 41% der älteren Menschen lebt zwischen 30 und 50 Jahre in der derzeitigen Wohnung. Nur ein Anteil von ungefähr 30% der älteren Menschen hat innerhalb der letzten 30 Jahre die Wohnung gewechselt (vgl. Kap. 2.2.2).
- Die **Wohneigentumsquote** unter den Senioren ab 65 Jahren beträgt im Landkreis Bad Kissingen 82% und ist damit deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung. Mit steigendem Alter sind die Wohneigentumsquoten rückläufig, wobei die Anteile bei den 70- bis unter 75-Jährigen bzw. den 75- bis unter 80-Jährigen nahezu gleich hoch sind. Beim Übergang in die höchste Altersklasse ist allerdings nochmals ein deutlicher Rückgang an Wohneigentum von knapp 3% festzustellen. Auch in den Versorgungsregionen ist die Wohneigentumsquote unterschiedlich. Während sich in der Versorgungsregion Südwest mit fast 89% eine überdurchschnittliche Wohneigentumsquote unter der Bevölkerung ab 65 Jahren ergibt, liegt diese in den Versorgungsregionen Nordwest mit knapp 80% und Ost mit rund 77% deutlich niedriger (vgl. Kap. 2.2.3).
- Die **Kosten**, die die Senioren im Landkreis Bad Kissingen **für den Wohnraum** zahlen, liegen inklusive Nebenkosten durchschnittlich bei rund 476,- €. Betrachtet man nur die Teilgesamtheit der Senioren, die zur Miete wohnt, ergibt sich für die monatliche Kaltmiete ein Durchschnittswert von rund 417,- € und einschließlich der Nebenkosten ein Durchschnittsbetrag von knapp 599,- € (vgl. Kap. 2.2.4).

- Relativ wenige Wohnungen der Senioren im Landkreis Bad Kissingen verfügen über eine **seniorengerechte Wohnungsausstattung**. Dabei sind Haltegriffe im Bad mit fast 53% noch relativ häufig in den Wohnungen vorhanden, während sich an anderen Stellen der Wohnung nur bei rund 11% der Senioren Haltegriffe befinden. Mit abgesenkten Türschwellen sind etwa 50% der Wohnungen ausgestattet und über rutschfeste Bodenbeläge verfügen rund 44% der Wohnungen. Notrufgeräte sind in 8,6% und sonstige Sicherheits- und Hilfseinrichtungen in weniger als 6% der Wohnungen vorhanden. Insgesamt sind nur 0,8% der Wohnungen mit allen aufgeführten Sicherheits- und Hilfseinrichtungen ausgestattet. Mit einem Anteil von knapp 24% ist dagegen in fast einem Viertel der Wohnungen keine einzige der genannten Einrichtungen vorhanden. Zumindest über eine Hilfseinrichtung verfügen jedoch immerhin rund 76%. Dabei handelt es sich meist um eine der drei am häufigsten genannten Einrichtungen: Haltegriffe im Bad, abgesenkte Türschwellen oder rutschfeste Bodenbeläge. Gleichzeitig sind diese drei Hilfseinrichtungen in weniger als 22% der Wohnungen vorhanden. Es kann somit festgestellt werden, dass nur etwa jede fünfte Wohnung über eine seniorengerechte Grundausstattung verfügt. Differenziert man die diesbezüglichen Befragungsergebnisse nach Altersgruppen, fällt auf, dass bei zunehmendem Alter der Anteil der seniorengerecht ausgestatteten Wohnungen immer weiter zunimmt. Während bei den jüngeren Senioren nur knapp 17% seniorengerecht ausgestattet sind, verfügen bei den über 80-Jährigen schon fast 26% der Wohnungen über eine seniorengerechte Grundausstattung (vgl. Kap. 2.2.5).
- Was die **Zufriedenheit mit der Wohnung** betrifft, so zeigen die Befragungsergebnisse, dass die überwiegende Mehrheit der älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen mit ihrer Wohnung zufrieden ist. Insgesamt steht ein Anteil von 89,3% zufriedener Senioren einem Anteil von 2% gegenüber, die mit ihrer Wohnung unzufrieden sind. Dabei zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und der seniorengerechten Ausstattung der Wohnung. So ergibt sich bei den Senioren, die über eine seniorengerechte Grundausstattung in ihrer Wohnung verfügen, mit 95,7% ein wesentlich höherer Anteil zufriedener Senioren als bei denjenigen, die nicht in einer seniorengerecht ausgestatteten Wohnung leben (vgl. Kap. 2.2.6).
- Die **Umzugsbereitschaft der Senioren** im Landkreis Bad Kissingen ist im Allgemeinen eher gering. Knapp jeder sechste Befragte würde seine Wohnung aufgeben, wenn er seinen Haushalt nicht mehr selbstständig führen könnte. Pflegebedürftigkeit würde allerdings mit einem Anteil von knapp 37% relativ viele Senioren zu einem Umzug veranlassen. Allerdings geben auch rund 42% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen an, sich auch bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit nicht vorstellen zu können, noch einmal umzuziehen.

Auch bei der Umzugsbereitschaft zeigt sich ein Zusammenhang mit der seniorenge- rechten Ausstattung der Wohnung. Zum einen geben im Rahmen der Befragung weniger Senioren, die über eine seniorenrecht ausgestattete Wohnung verfügen, an, auf jeden Fall noch einmal umzuziehen. Zum anderen zeigt sich bei den Senio- ren mit seniorenrecht ausgestatteter Wohnung auch ein größerer Anteil an Per- sonen, die einen Umzug generell nicht in Betracht ziehen (vgl. Kap. 2.2.6).

- Als **bevorzugte Umzugswünsche bei eintretender Hilfe- oder Pflegebedürftig- keit** gibt der größte Teil der Senioren an, in eine Einrichtung der Seniorenhilfe um- ziehen zu wollen, während der Umzug zu Familienangehörigen oder Freunden da- gegen nur eine untergeordnete Rolle spielt. Bei den Einrichtungen der Seniorenhilfe dominiert das „Betreute Wohnen“. Rund 44% der betreffenden Teilgesamtheit gibt diese Wohnform als bevorzugte Umzugsmöglichkeit an. Dahinter rangiert das Seni- orenheim mit 24% vor dem Pflegeheim mit fast 23%. Das „seniorenrechtliche Wohn- en“ spielt dagegen mit nur rund 9% die geringste Rolle (vgl. Kap. 2.2.6).
- Der **Bekanntheitsgrad von alternativen Wohnformen für ältere Menschen** ist unter den Senioren im Landkreis Bad Kissingen, nur was das „Betreute Wohnen“ betrifft, relativ hoch. Während 82% der Befragten angeben, über das „Betreute Wohnen“ Bescheid zu wissen, sind das „Mehrgenerationenwohnen“ mit rund 27% und „Ambulant betreute Wohngemeinschaften“ mit einem Anteil von knapp 36% deutlich weniger Befragten bekannt (vgl. Kap. 2.2.7).
- Was das grundsätzliche **Interesse der Senioren an seniorenrechten Wohn- formen** betrifft, bekundete im Rahmen der Befragung ein Fünftel der Senioren im Landkreis Bad Kissingen ein sehr großes Interesse am „Betreuten Wohnen“. Zu- sätzlich äußert knapp ein Viertel der Senioren ihr Interesse an dieser Wohnform un- ter der Bedingung, dass die finanziellen Aufwendungen nicht sehr viel höher als bei ihrer jetzigen Wohnung sein dürften. Da die beiden anderen alternativen Wohnfor- men viel weniger Senioren bekannt sind als das „Betreute Wohnen“, ist auch das In- teresse der Befragten für diese Wohnformen wesentlich geringer. Bei der Frage nach der bevorzugten Eigentumsform zeigt sich, dass bei „Betreutem Wohnen“ und „Mehrgenerationenwohnen“ etwas mehr Senioren eine Präferenz hinsichtlich Eigen- tumswohnungen haben, während bei „ambulant betreuten Wohngemeinschaften“ der Wunsch nach Mietwohnungen überwiegt. (vgl. Kap. 2.2.7).

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Versorgungssituation der Senioren“

- Was den **Informiertheits- und Nutzungsgrad bezüglich der vorhandenen Einrichtungen und Dienste im Bereich der Seniorenhilfe** im Landkreis Bad Kissingen betrifft, ergibt sich ein Anteil von knapp 14% der Senioren, die sich nach eigenen Angaben bereits über die vorhandenen ambulanten Dienste informiert haben, obwohl diese bisher „nur“ von 7,5% der Befragten schon einmal genutzt wurden. Was den Informiertheitsgrad bezüglich der Senioren- und Pflegeheime betrifft, geben ebenfalls fast 14% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen an, sich schon einmal konkret über eine solche Einrichtung informiert zu haben. Der Informiertheitsgrad bei der Tages- und Kurzzeitpflege liegt bei knapp 8%, wobei diese Einrichtung schon von 2,6% genutzt wurde. Sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe werden nur selten genannt. Knapp 2% der Senioren geben an, sich über „sonstige Einrichtungen der Seniorenhilfe“ bereits informiert zu haben, und rund 1% der Befragten gibt an, diese bereits genutzt zu haben (vgl. Kap. 2.3.2).
- Die **Beurteilung der Versorgung des Landkreises Bad Kissingen mit Einrichtungen und Diensten der Seniorenhilfe** fällt überwiegend positiv aus. So sind fast zwei Drittel der Senioren überzeugt, dass es im Landkreis Bad Kissingen genügend ambulante Dienste gibt, und immerhin etwa 56% der Senioren vertreten die Auffassung, dass im Landkreis Bad Kissingen genügend Senioren- und Pflegeheime zur Verfügung stehen. Mit rund 15% sehen aber auch relativ viele Senioren im letztgenannten Bereich noch weiteren Bedarf. Die Tagepflege ist nach der Meinung von knapp 35% ausreichend vorhanden, während fast 19% noch Handlungsbedarf sehen. Kurzzeitpflegeeinrichtungen werden von mehr als 37% als ausreichend vorhanden angesehen, wobei hier rund 18% keine ausreichende Versorgung erkennen (vgl. Kap. 2.3.3).
- Im Rahmen der Befragung hatten die Senioren außerdem die Gelegenheit, **fehlende Einrichtungen im Bereich der Seniorenhilfe** in ihrer Region zu benennen. Es zeigt sich, dass den älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen in ihrer Region am häufigsten geeignete Fahrdienste fehlen. Darauf entfallen mehr als 20% der Nennungen. Mit etwas Abstand dahinter rangieren Seniorenheime mit rund 18%, gefolgt vom „Betreuten Wohnen“ mit rund 14%. Außerdem werden „Einkaufsdienste“ mit knapp 12%, „Tages-“ und „Kurzzeitpflege“ mit jeweils fast 11%, „Seniorentreffs“ mit knapp 10% sowie „seniorengerechte Wohnungen“ mit rund 9% noch relativ häufig genannt (vgl. Kap. 2.3.3).

- Als **potentieller Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe** nimmt im Landkreis Bad Kissingen der Hausarzt mit 45% den größten Stellenwert ein. Ebenfalls eine sehr wichtige Rolle als potentieller Ansprechpartner spielen die Gemeinde- und Stadtverwaltungen, die mit einem Anteil von fast 34% an zweiter Stelle rangieren. Eine große Bedeutung hat daneben im Landkreis Bad Kissingen auch der Caritasverband mit 32%. Rund 20% der Befragten würden sich an den Sozialverband VdK wenden. Ebenfalls eine relativ wichtige Rolle spielen die Seniorenbeauftragten, in denen knapp über 17% der Senioren einen potentiellen Ansprechpartner sehen, sowie das Landratsamt, das auf einen Anteil von über 15% der Nennungen kommt. Auch das Bayerische Rote Kreuz kommt für knapp 13% als Ansprechpartner infrage, ebenso wie die Diakonie für 11% der Senioren. Die Fachstelle für pflegende Angehörige, die Kirchengemeinde und andere Ansprechpartner spielen mit einem Anteilswert von etwa 8% oder weniger im Landkreis Bad Kissingen offenbar eine weniger bedeutende Rolle. Die Auswertung der Befragungsergebnisse hinsichtlich der potentiellen Ansprechpartner im Bereich der Seniorenhilfe zeigt also, dass die meisten älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen neben dem Hausarzt und den Wohlfahrts- und Sozialverbänden vor allem auch auf öffentliche Institutionen wie die Gemeindeverwaltung und das Landratsamt vertrauen (vgl. Kap. 2.3.4).
- Auch wenn im Landkreis Bad Kissingen die Senioren mit etwa 57% mehrheitlich der Meinung sind, dass es **genügend Möglichkeiten** gibt, **sich über seniorengerechte Themen zu informieren und beraten zu lassen**, darf dieses Ergebnis jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei einem Anteil von 27,1% der Senioren, die im Beratungsbereich noch ein Defizit sehen, absolut gesehen um fast 6.400 Menschen ab 65 Jahren handelt (vgl. Kap. 2.3.4).

3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Freizeitmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten der Senioren“

- Mehr als die Hälfte der Senioren im Landkreis Bad Kissingen kennen mindestens einen **Seniorenclub oder einen Seniorenkreis**. Insgesamt ergibt sich ein Anteil von knapp 31%, die einen oder mehrere Seniorenclubs bzw. -kreise kennen und mindestens ein Angebot davon regelmäßig (mindestens einmal im Monat) nutzen. Ein Großteil der Senioren gibt an, dass sie sich zu jung für den Besuch eines Seniorenclubs fühlten oder mit privat organisierten Aktivitäten ausreichend beschäftigt seien. Auch der hohe Anteil älterer Menschen und unattraktive Angebote sind genannte Gründe, weswegen Senioren keine Seniorenclubs oder Seniorenkreise besuchen. Die hochbetagten Senioren hält dagegen relativ häufig der Gesundheitszustand vom Besuch eines Seniorenclubs oder eines Seniorenkreises ab oder es besteht einfach kein Interesse an einer Teilnahme (vgl. Kap. 2.4.2).
- Neben Seniorenclubs spielen **Vereine und Verbände** eine wichtige Rolle im Rahmen der Freizeitgestaltung von Senioren. Insgesamt sind unter den Senioren im Landkreis Bad Kissingen rund 35% Mitglied in einem oder mehreren Vereinen bzw. Verbänden. Wie die Befragung zeigt, ist mit rund 24% fast ein Viertel der Senioren, die in einem oder mehreren Vereinen sind, Mitglied in einem Sportverein. Deutlich dahinter rangieren mit rund 11% die Gesangs- und Musikvereine. Fast 10% der Befragten gehören Gartenbauvereinen an. Hierauf folgen mit knapp 9% die Brauchtums- und Heimatverbände. Fast 7% der Senioren sind beim Sozialverband VdK aktiv. In der Feuerwehr und in politischen Vereinigungen engagieren sich jeweils knapp 6% der Befragten. Jeweils etwas über 4% gehören Sozialverbänden, Selbsthilfeorganisationen und kirchlichen Verbänden an. Die Tier- und Naturschutzverbände rangieren mit fast 4% dahinter. Mit über 3% ist auch noch ein geringer Anteil der Senioren Mitglied in einem Interessen- und Berufsverband. Kulturvereine werden nur von rund 2% besucht. Mit einem Anteilswert von rund 28% wird über ein Viertel der angegebenen Vereine und Verbände mindestens einmal wöchentlich genutzt. Wie die Auswertung zeigt, steigen die Vereins- und Verbandsaktivitäten von der jüngsten zur nächsthöheren Altersklasse erst leicht, nehmen dann rapide ab, um dann ab dem Alter von über 80 Jahren um mehr als die Hälfte zurückzugehen. Verglichen mit der jüngsten Gruppe der Befragten ist sogar insgesamt ein Rückgang um mehr als zwei Drittel zu beobachten. Dass sich trotzdem ein beträchtlicher Teil der Senioren regelmäßig engagiert, zeigt, dass die Vereine und Verbände über alle Altersklassen hinweg eine wichtige Funktion im Rahmen der Freizeitgestaltung einnehmen (vgl. Kap. 2.4.3).

- Unter den **sonstigen außerhäuslichen Freizeitaktivitäten** kristallisieren sich im Landkreis Bad Kissingen mit den Kategorien „kirchliche Veranstaltungen“, „Seniorenfahrten“, „Seniorensport“, und „kulturelle Veranstaltungen“ insbesondere vier Freizeitgestaltungsmöglichkeiten heraus, die in den Gemeinden relativ häufig angeboten werden. Was den Nutzungsgrad betrifft, ist allerdings festzustellen, dass „kirchliche Veranstaltungen“ mit 29% häufiger genutzt werden als „Seniorenfahrten“ mit 21%, „kulturelle Veranstaltungen“ mit etwa 18% und „Seniorensport“ mit einer Nutzung von etwas mehr als 15%. Deutlich niedriger ist der Nutzungsgrad bei den Seniorenwanderungen mit etwa 10%. „Bildungsveranstaltungen“ (8,8%) und „Seniorentanz“ (2,9%) hingegen werden eher seltener genutzt. Bezüglich der Nutzungshäufigkeit unterscheiden sich die Freizeitaktivitäten nicht sehr stark. So liegt der Schwerpunkt bei den meisten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in der Kategorie „seltener als einmal monatlich“. Allein beim „Seniorensport“ liegt der Schwerpunkt in der Häufigkeitskategorie „einmal wöchentlich“. Den „kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen“ kommt zwar anteilmäßig ein hoher Stellenwert zu, aber aufgrund seiner vergleichsweise hohen Nutzungshäufigkeit spielt der „Seniorensport“ eine noch größere Rolle (vgl. Kap. 2.4.4).
- Eine **Zusammenfassung aller außerhäuslichen Aktivitäten** zeigt, dass 18% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen ein hohes, etwa 41% ein mittleres und ebenfalls rund 41% der Senioren ein niedriges außerhäusliches Aktivitätsniveau zugeschrieben werden kann. Dabei ist festzustellen, dass das außerhäusliche Aktivitätsniveau mit zunehmendem Alter der Senioren grundsätzlich abnimmt, was sich jedoch durch den Gesundheitszustand der jeweiligen Altersgruppen erklären lässt (vgl. Kap. 2.4.5).
- Bei der **Beurteilung der vorhandenen Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden** zeigt sich, dass 46% der Befragten der Meinung sind, dass das Freizeitangebot für ältere Menschen in ihrer Gemeinde ausreicht. Genau 27% wollen oder können sich aufgrund fehlender Informiertheit nicht klar für eine Antwortkategorie entscheiden und ein weiterer Anteil von 27% kritisiert, dass es in ihrer jeweiligen Gemeinde nicht genügend Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen gibt. Umgerechnet auf die Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren im Landkreis Bad Kissingen ergibt sich eine Zahl von mehr fast 6.400 Personen, die Defizite im Bereich der Freizeitmöglichkeiten für ältere Menschen sehen. Die älteren Menschen im Landkreis Bad Kissingen vermissen hauptsächlich Seniorenbegegnungsstätten. In diesem Bereich beklagen etwa 29% ein Defizit. Dahinter rangiert Seniorensport mit rund 19% der Nennungen, gefolgt von Bildungs- und Kulturveranstaltungen mit knapp 14%. Spieletreffs vermissen immerhin noch knapp 11% der Senioren. Des Weiteren bemängeln jeweils fast 9% nicht ausreichende Wanderungen und Ausflugs- und Reiseangebote und rund 4% der Befragten nennen fehlende Tanzveranstaltungen (vgl. Kap. 2.4.6).

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich „Beurteilung der infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Senioren“

- Die **Verkehrsinfrastruktur** im Landkreis Bad Kissingen wird durch die Senioren im Durchschnitt mit einem Wert von 3,2 beurteilt. Dabei wird von den Senioren der Aspekt „Straßenbeleuchtung“ mit einem Durchschnittswert von 2,4 mit Abstand am besten bewertet. So sind 69% der Senioren im Landkreis Bad Kissingen der Meinung, dass die Straßenbeleuchtung in ihrer Gemeinde „sehr gut“ beziehungsweise „gut“ ist, während lediglich rund 4% der Senioren die Straßenbeleuchtung als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen. Grundsätzlich kann daher davon ausgegangen werden, dass dieser Bereich kein nennenswertes Problem für die Senioren im Landkreis Bad Kissingen darstellt (vgl. Kap. 2.5.2).
- Für die Kategorie „**Radwege**“ ergibt sich allerdings ein wesentlich schlechterer Durchschnittswert von 3,4. Wie die regional differenzierte Analyse zeigt, werden die Radwege vor allem in der Versorgungsregion Nordwest deutlich häufiger bemängelt als im östlichen und im südwestlichen Landkreis. Dennoch sind auch in der Versorgungsregion Nordwest fast ein Viertel der Senioren mit der Ausstattung an Radwegen zufrieden. Mangelhafte Bewertungen erhalten hier die Gemeinden Riedenberg und Zeitlofs. In der Versorgungsregion Südwest ist der Anteil der unzufriedenen Senioren am niedrigsten. Lediglich die Gemeinde Wartmannsroth kommt in der Versorgungsregion Südwest nur auf eine insgesamt mangelhafte Beurteilung. In der Versorgungsregion Ost entscheidet sich mehr als ein Drittel der Senioren für eine „sehr gute“ oder „gute“ Bewertung. Allerdings werden auch von rund einem Viertel „mangelhafte“ oder „ungenügende“ Bewertungen abgegeben, diese entfallen vor allem auf die Gemeinden Rannungen und Burkardroth (vgl. Kap. 2.5.2).

Ein zweiter „Problembereich“ kristallisiert sich in Bezug auf die „**Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel**“ mit einer Gesamtdurchschnittsnote von 3,5 heraus. Die kleinräumige Analyse ergibt, dass die Versorgungsregion Ost mit einer Gesamtnote von 3,2 hier auf einen überdurchschnittlich guten Wert kommt. Die Gemeinden Thundorf und Burkardroth am Rande des Landkreises fallen jedoch mit relativ ungünstigen Beurteilungen auf. Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel in Bad Kissingen und Oerlenbach wird durch die Befragten indes mit Gesamtnoten von deutlich besser als der Durchschnitt bewertet. Unter den Gesamtdurchschnitt fällt bei den öffentlichen Verkehrsmitteln die Versorgungsregion Nordwest. Beim Blick auf die einzelnen Gemeinden in der Region Nordwest zeigt sich, dass die Verkehrsanbindung nur von 2,3% als „sehr gut“ gesehen, dagegen aber von über einem Drittel als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewertet wird, was sich besonders in der Gemeinde Zeitlofs in einem sehr ungünstigen Durchschnittswert äußert.

In der Versorgungsregion Südwest ist der Wert der mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unzufriedenen Senioren in etwa genauso groß wie im nordwestlichen Landkreis. Handlungsbedarf besteht in der Versorgungsregion Südwest im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs nach Meinung der Senioren vor allem in den Gemeinden Ramsthal, Sulzthal und Aura an der Saale (vgl. Kap. 2.5.2).

- Bei der Beurteilung der **Nahversorgungsstruktur** in den Gemeinden des Landkreises Bad Kissingen ergibt sich für den gesamten Landkreis ein Durchschnittswert von 2,8. Besonders gute Werte ergeben sich beim Dienstleistungsangebot der Banken und Sparkassen sowie für die Versorgung mit Ärzten und Apotheken. Während mit der Versorgung mit Banken und Sparkassen mehr als 64% der Senioren zufrieden sind, kommen die Apotheken und Ärzte hier ebenfalls auf einen äußerst positiven Wert von rund 68% bzw. über 60%. Daraus resultieren auch überdurchschnittlich gute Gesamtnoten der Befragten für diese drei Aspekte. In diesen Bereichen scheint im Landkreis Bad Kissingen somit kaum Nachholbedarf zu bestehen (vgl. Kap. 2.5.3).
- Deutlich negativer bewerten die Senioren im Landkreis Bad Kissingen dagegen die „**Gaststätten**“. Diese Kategorie erreicht mit 3,2 den schlechtesten Wert im Bereich der Nahversorgungsstruktur. Die Versorgungsregion Südwest kommt hier noch auf die besten Beurteilungen. Dennoch bewerten rund 18% der Senioren aus der Versorgungsregion Südwest die Gaststätten mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Bei genauerer Betrachtung auf Gemeindeebene kristallisiert sich heraus, dass die meisten dieser ungünstigen Bewertungen aus der Gemeinde Euerdorf stammen, die sich damit deutlich von den anderen Gemeinden in dieser Region abhebt. Nur etwas ungünstiger als in der Region Südwest wird der Aspekt „Gaststätten“ im östlichen Teil des Landkreises beurteilt. Der Anteil der negativen Beurteilungen ist hier mit rund 20% leicht höher als in der Region Südwest. Hier wird lediglich in Thundorf die Versorgung mit Gaststätten als mangelhaft eingestuft. Wesentlich schlechter als im Südwesten und Osten des Landkreises beurteilen die Senioren im nordwestlichen Landkreis den Aspekt „Gaststätten“. Hier sind weniger als 22% der Senioren mit der Versorgung mit Gaststätten zufrieden. Mehr als doppelt so viele, nämlich rund 48%, bewerten die Gaststättenversorgung mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“. Dies liegt vor allem an den Gemeinden Schondra und Riedenberg, in denen die Versorgung mit Gaststätten von den Senioren am negativsten beurteilt wird (vgl. Kap. 2.5.3).
- Der Bereich der „**Einkaufsmöglichkeiten**“ wird im Landkreis Bad Kissingen ebenfalls unterdurchschnittlich bewertet. Die Versorgungsregion Ost schneidet in dieser Kategorie am besten ab. Dies liegt vor allem an der Stadt Bad Kissingen, die sowohl in dieser Versorgungsregion als auch im gesamten Landkreis die beste Beurteilung erhält. Keine Gemeinde in dieser Region erhält eine „mangelhafte“ Bewertung. Die Versorgungsregion Nordwest schneidet bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten am

ungünstigsten ab. Hier sticht vor allem die Gemeinde Motten mit der ungünstigsten Bewertung im gesamten Landkreis heraus. Der Markt Zeitlofs erhält ebenfalls eine „mangelhafte“ Bewertung. Die Versorgungsregion Südwest wird bezüglich Einkaufsmöglichkeiten durchschnittlich beurteilt. In dieser Region schneiden die Gemeinde Aura an der Saale und der Markt Elfershausen bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten am ungünstigsten ab (vgl. Kap. 2.5.3).

- Ebenfalls unterdurchschnittlich wird im Landkreis Bad Kissingen das Dienstleistungsangebot der „**Post**“ bewertet. Auch hier ist es wieder die Versorgungsregion Ost, die am positivsten beurteilt wird. Am besten schneidet hier wieder die Stadt Bad Kissingen ab. Die Gemeinde Rannungen ist die einzige Gemeinde, die in dieser Region als „mangelhaft“ bezüglich der Postdienstleistungen bewertet wird. Die Versorgungsregion Nordwest wird im Bereich Postdienstleistungen am schlechtesten beurteilt. Die Gemeinde Riedenberg und der Markt Geroda werden von den Senioren in dieser Region als „mangelhaft“ eingestuft. Die Versorgungsregion Südwest wird knapp unter dem Durchschnitt bewertet. Hier sind es die Gemeinden Ramsthal und Aura an der Saale, die bezüglich Postdienstleistungen am ungünstigsten beurteilt werden (vgl. Kap. 2.5.3).
- Bei der **Beurteilung der Freizeitangebote für ältere Menschen** ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 3,7. Besonders der Bereich „Angebot an Vereinen und Verbänden“ sticht mit einer Durchschnittsbewertung von 3,2 hier positiv hervor. Rund 39% der Befragten sind mit den Vereinen und Verbänden zufrieden, während nur etwa 21% diese Kategorie als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewerten (vgl. Kap. 2.5.4).
- Der Bereich „**Bildungsangebote für Senioren**“ erhält die Durchschnittsnote 4,1, die unter der Gesamtbewertung der Freizeitangebote im Landkreis Bad Kissingen liegt. Hier fallen die Ergebnisse zum Nachteil der Versorgungsregion Nordwest aus. Knapp 59% sind hier mit dem Angebot ihrer Gemeinde unzufrieden. Die schlechtesten Werte entfallen auf die Gemeinden Geroda, Motten sowie Zeitlofs und die Gemeinden Wildflecken, Schondra, Oberleichtersbach sowie Riedenberg erhalten ebenfalls ungünstige Bewertungen. Am besten schneidet in dieser Region die Stadt Bad Brückenau ab. Nur geringfügig besser als der nordwestliche Landkreis wird die Versorgungsregion Südwest bewertet. Hier ist es knapp die Hälfte der Senioren, die mit den Bildungsangeboten unzufrieden sind. Die zeigt sich auch in der Bewertung der einzelnen Gemeinden. Fuchsstadt, Aura an der Saale, Sulzthal und Wartmannsroth erhalten hier jeweils mangelhafte Durchschnittsnoten. Der beste Wert wird in der südwestlichen Versorgungsregion von Hammelburg erreicht. Wesentlich besser als der Gesamtdurchschnitt für die Bildungsangebote im Landkreis Bad Kissingen liegt der östliche Landkreis. Für das relativ positive Gesamtbild der Versorgungsregion Südwest ist vor allem die Stadt Bad Kissingen mit der besten Durch-

schnittsnote aller Gemeinden verantwortlich. Dagegen zeigen die Gemeinden Burkardroth, Thundorf und Rannungen mit mangelhaften Durchschnittsnoten, dass offensichtlich auch in der am besten bewerteten Versorgungsregion Ost noch nicht überall ausreichende „Bildungsangebote für Senioren“ zur Verfügung stehen (vgl. Kap. 2.5.4).

- Im Rahmen der Befragung wurden von den Senioren auch Bewertungen für den Bereich „**Beratung und Hilfeleistungen**“ eingeholt. Hier ergibt sich insgesamt ein Mittelwert von 3,1, wobei allerdings sehr unterschiedliche Bewertungen die Gesamtbeurteilung beeinflussen. Auf der einen Seite sind insbesondere die Kategorien „Verwaltung/Ämter“ und „Seelsorge“ mit Durchschnittswerten von jeweils 2,7 und „Nachbarschaftshilfe“ mit 2,8 deutlich über der Gesamtnote des Bereichs „Möglichkeiten der Beratung und Hilfestellung“. Ein deutlich schlechteres Ergebnis ergibt sich allerdings für die Kategorie „**Besuchsdienste**“. In diesem Bereich wird nur eine Durchschnittsnote von 3,9 erzielt. In der Versorgungsregion Ost fällt die Bewertung der Besuchsdienste mit 3,7 noch am besten aus. Hier zeigen sich vor allem die Senioren in Bad Kissingen und Oerlenbach zufrieden. In den Gemeinden Thundorf und Rannungen hingegen werden die Besuchsdienste von den Befragten deutlich negativer bewertet.

Weniger zufrieden als in der Versorgungsregion Ost zeigen sich in der Seniorenbefragung die älteren Einwohner in der Versorgungsregion Südwest. Wiederum schneiden die kleineren Gemeinden tendenziell schlechter ab als die größeren. Positiv fallen Hammelburg und Oberthulba auf. Deutlich unter dem Durchschnitt werden dagegen die Besuchsdienste in den Gemeinden Wartmannsroth, Sulzthal, Fuchsstadt und Aura an der Saale bewertet.

Die Senioren im nordwestlichen Teil des Landkreises bewerten die Besuchsdienste mit der Note 4,0 unterdurchschnittlich. Vor allem in den kleineren Gemeinden Zeitlofs und Geroda sehen die Senioren offenbar noch Potenzial zur Verbesserung. Überdurchschnittliche Werte ergeben sich in dieser Region dagegen in den Gemeinden Riedenberg und Bad Brückenau (vgl. Kap. 2.5.5).

- Zum Abschluss der Befragung wurde den Senioren noch die Gelegenheit gegeben, die **Seniorenpolitik und die Mitbestimmungsmöglichkeiten** zu bewerten. Die Seniorenpolitik der Gemeinden wird im Schnitt mit 3,5 etwas schlechter bewertet als die des Landkreises, wo sich ein Durchschnittswert von 3,4 ergibt. Die Ursache hierfür liegt vor allem im Anteil der unzufriedenen Senioren, welcher bei den Gemeinden mit über 24% um fast 4%-Punkte höher ist als beim Landkreis. Dies könnte mitunter daran liegen, dass sich die politische Unzufriedenheit der Senioren eher auf die fehlenden Mitbestimmungsmöglichkeiten fokussiert, was durch den noch negativeren Durchschnittswert von 3,6 in dieser Kategorie deutlich wird. Mit 27% zeigt sich

mehr als jeder vierte Befragte im Landkreis unzufrieden mit den gegenwärtigen Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Im Vergleich der Versorgungsregionen schneidet der nordwestliche Teil des Landkreises mit einer Gesamtnote von 3,7 am schlechtesten ab. Überdurchschnittlich wird hier vor allem Bad Brückenau mit dem landkreisweit zweitbesten Wert beurteilt, während es ausgehend von den Bewertungen der Senioren vor allem in den Gemeinden Geroda, Wildflecken und Zeitlofs noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Der südwestliche Teil des Landkreises erreicht bei den Mitbestimmungsmöglichkeiten eine Gesamtnote von 3,6, was dem Durchschnitt des Landkreises Bad Kissingen entspricht. Am besten schneidet in der Befragung noch die Gemeinde Oberthulba ab. Die Gemeinde Ramsthal wird bezüglich der „Mitbestimmungsmöglichkeiten für Senioren“ am schlechtesten aller Gemeinden bewertet.

Auch die östliche Versorgungsregion erlangt beim Aspekt „Mitbestimmungsmöglichkeiten für Senioren“ eine Durchschnittsnote von 3,6. Allerdings schneidet Bad Bocklet nicht nur in dieser Region, sondern landkreisweit am besten ab. Bis auf Bad Kissingen und Oerlenbach ergeben sich in allen anderen Gemeinden im Vergleich zum Landkreismittelwert unterdurchschnittliche Werte. Hier scheint also in fast allen Gemeinden – insbesondere in Thundorf mit dem ungünstigsten Wert – noch ein Nachholbedarf zu bestehen, was die Möglichkeiten der Mitbestimmung für Senioren angeht (vgl. Kap. 2.5.6).

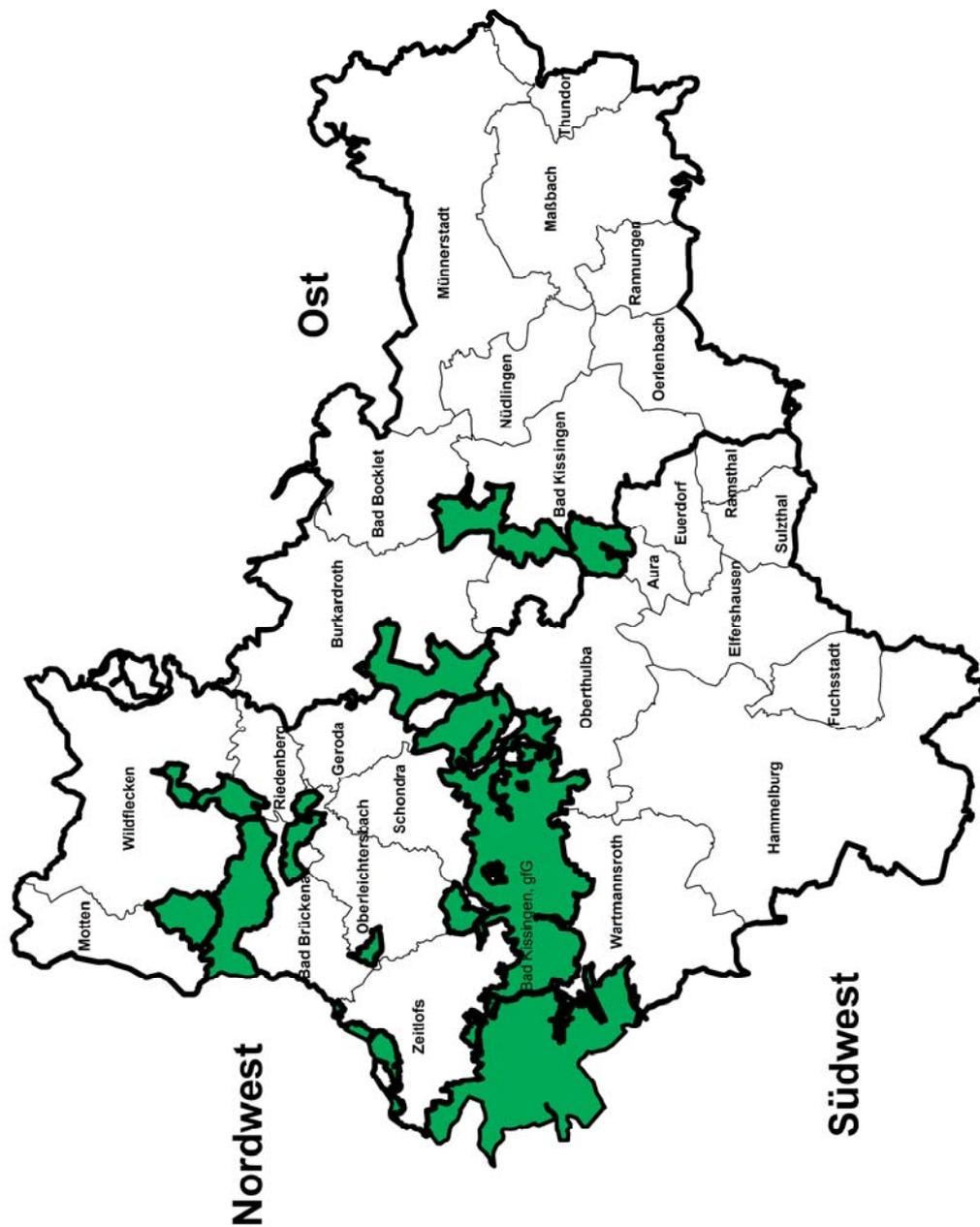
- Insgesamt ergibt sich für die **infrastrukturellen Gegebenheiten** im Landkreis Bad Kissingen ein Durchschnittswert von 3,2. Es zeigt sich, dass die Gesamtbeurteilung in der Versorgungsregion Nordwest mit einem Wert von 3,4 etwas schlechter ausfällt als in den beiden anderen Regionen. Im südwestlichen Teil des Landkreises ergibt sich ein Schnitt von 3,2 und die östliche Versorgungsregion hat mit einem Schnitt von 3,0 den besten Wert.

Vergleicht man alle 27 abgefragten Aspekte zu den infrastrukturellen Gegebenheiten im Landkreis Bad Kissingen, fallen die Bewertungen der Senioren in der Versorgungsregion Ost am besten aus, denn hier sind die Werte 19mal besser und nur einmal schlechter als der Landkreisdurchschnitt. Im Mittelfeld liegt die Versorgungsregion Südwest, die siebenmal besser und neunmal schlechter abschneidet als der Landkreisdurchschnitt. Das Schlusslicht bildet die Versorgungsregion Nordwest. Hier liegen die Bewertungen der Senioren nur zweimal besser, aber 24mal schlechter als der Landkreisdurchschnitt (vgl. Kap. 2.5.7).

Anhang: Versorgungsregionen

(Informationen zur Bildung der Versorgungsregionen sowie eine differenzierte Analyse der Regionen befinden sich im Teilbericht 1: Bestands- und Bedarfsermittlung nach Art. 69 Abs. 1 AGSG, S. 70 - 88)

Abb.A1: Aufteilung des Landkreises Bad Kissingen in drei Versorgungsregionen



Quelle: MODUS-Sozialforschung 2015